Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 219 — Nr. 135

Bezugspreis: monatlich 2.— M., unabhängig Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile: 10 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 8 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Halle-Saale

Freitag, 11. Juni 1926

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Brasilien tritt aus dem Völkerbundsrat aus

Eine Protestaktion der Amerikaner

Sympathiekundgebungen der Ratsmitglieder

Genf, 11. Juni.

Am Schluß der gestrigen Nachmittagssitzung des Völkerbundsrates verlas der Vertreter Brasiliens, Mello Franco, eine Erklärung seiner Regierung, wonach Brasilien seinen Austritt aus dem Völkerbundsrat mit Abschluß der gegenwärtigen Tagung erklärt. Mello Franco bat den Völkerbundsrat, der Vollversammlung im September den Dank Brasiliens für die mehrfache Wiederwahl Brasiliens in den Rat auszusprechen. Brasilien bleibt nach der weiteren Erklärung Francos Mitglied des Völkerbundes.

In der Erklärung, mit der Mello Franco im Namen der brasilianischen Regierung den Austritt Brasiliens aus dem Völkerbundsrate erklärte, wird zunächst die Entstehung des Völkerbundes, insbesondere des Völkerbundsrates, eingehend geschildert. Weiter heißt es u. a.: Brasilien habe niemals einen privilegierten Sitz im Völkerbundsrate beansprucht. Aber man müsse prinzipiell Südamerika die Vertretung im Völkerbundsrate durch einen ständigen Ratssitz zuerkennen. Europa sei durch drei ständige Ratssitze vertreten. Hierzu komme noch in der nächsten Zeit als vierter der deutsche ständige Ratssitz. Asien habe einen ständigen Ratssitz, Afrika sei gleichfalls im Rate vertreten, da die Dominions einen integrierenden Bestandteil des englischen Weltreiches bildeten. Die siebzehn amerikanischen Staaten hätten jedoch nur einen einzigen Ratssitz. Brasilien hätte seine Kandidatur für einen ständigen Ratssitz nicht aufzustellen gebraucht, wenn der Rat überhaupt nur die Kandidatur irgendeines amerikanischen Staates in Erwägung gezogen hätte. Dieses sei jedoch nicht der Fall gewesen. Die Studienkommission des Völkerbundes, die diese Frage zu prüfen hatte, habe einstimmig bei der Beratung der zukünftigen Gestaltung des Rates die Einreihung von drei nichtständigen Ratssitzen an Südamerika besprochen. Dennoch sei diese Frage zur weiteren Behandlung an die Studienkommission überwiesen worden. Da der Völkerbundsrat beschlossen habe, das Zusammentreten der Studienkommission auf unbestimmte Zeit zu vertagen, so habe sich die brasilianische Regierung entschlossen, ihren Sitz im Völkerbundsrate niederzulegen. Die Vertagung der Studienkommission bedeute eine Zurückweisung des von der brasilianischen Regierung in der Ratsfrage eingenommenen Standpunktes. Die brasilianische Regierung glaube, daß sie durch ihren Austritt aus dem Rate keine wesentlichen Schwierigkeiten in dem Fortgange der Arbeit verursachen werde. Mello Franco erklärte zum Schluß, er übergebe dem Generalsekretär des Völkerbundes das Dokument, dessen Inhalt ihm seine Regierung telegraphisch mitgeteilt habe. Brasilien lege seinen Sitz im Rate nieder im Bewußtsein, die durch den Eintritt in den Völkerbund übernommenen Verpflichtungen voll erfüllt zu haben.

Nachdem Mello Franco seine Erklärung abgegeben hatte, ergriffen sämtliche Ratsmitglieder das Wort, um Sympathieerklärungen für Brasilien abzugeben und ihr Bedauern über diesen Schritt der brasilianischen Regierung zum Ausdruck zu bringen. Der Vorsitzende Guani wies auf die glückliche Zusammenarbeit mit Mello Franco hin und drückte die Hoffnung aus, daß der Schritt der brasilianischen Regierung noch kein endgültiger sei. Nach ihm drückte Chamberlain gleichfalls sein Bedauern über den Schritt der brasilianischen Regierung aus. Die beiden Juristen des Rates, Scialoja und Paul-Boncour, wiesen darauf hin, daß nach den Satzungen des Völkerbundes nur die Vollversammlung den Austritt eines Staates aus dem Rate annehmen könne, nicht dagegen der Rat allein. Rechtlich bleibe Brasilien, bis die Wahl eines anderen Staates an seiner Stelle durch die Vollversammlung vollzogen sei, Mitglied des Rates. Scialoja und Paul-Boncour gaben ihrer Sympathie für Brasilien, insbesondere für Mello Franco, Ausdruck. Graf Ishii erklärte im Namen der japanischen Regierung, er könne im Augenblick noch keine Stellung nehmen zu dem Schritte Brasiliens, bedauere aber den Austritt. Im gleichen Sinne sprach auch Benesch.

Zum Schlusse ergriff Mello Franco nochmals das Wort. Er dankte für die vielen Sympathiebezeugungen, die ihm dargebracht worden seien. Er werde alle heute vorgebrachten Argumente seiner Regierung mitteilen. Das Schlußwort sprach der Vorsitzende Guani. Darauf wurde die Sitzung des Rates geschlossen. Er berief für sofort eine Geheimsitzung ein, in der Danzig und einige Personalfragen behandelt wurden. Herr Mello Franco verließ sofort demonstrativ den Saal und nahm auch an der sich anschließenden geheimen Ratssitzung nicht teil.

Hiermit ist die Junitagung des Völkerbundsrates abgeschlossen. Die Entwicklung, die die Dinge genommen haben, kann nach den Verhandlungen der letzten Tage nicht als überraschend bezeichnet werden. Das Ziel, die Hindernisse für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu beseitigen, ist von den im Völkerbundsrate interessierten Großmächten nunmehr erreicht worden.

Eine offizielle Erklärung Spaniens

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Völkerbundsrates, die infolge des Zwischenfalles mit dem Grafen Bethlen verspätet anfing, gab noch vor Brasilien der Vertreter Spaniens eine offizielle Erklärung der spanischen Regierung ab, in der es heißt, daß Spanien den Zusatzantrag zu Artikel 4 des Völkerbundspaktes, der die Turnuswahl der nichtständigen Ratsmitglieder betrifft, bisher als einziges Ratsmitglied aus dem Grunde noch nicht ratifiziert habe, weil es wünschte, auf diesem Wege fortlaufend in den Völkerbundsrat hineingewählt zu werden, bis Spanien einen ständigen Ratssitz erhalten habe. Die spanische Regierung habe ihre Stellung immer offen kundgetan. Da jedoch die gegenwärtige Lage die Möglichkeit einer Wahl Spaniens in den Rat ausschließe, und damit der Grund zur Nichtratifizierung des Artikels 4 des Paktes wegfalle, habe die spanische Regierung beschlossen, die Ratifizierung des Zusatzantrages zu Artikel 4 nunmehr vorzunehmen.

Dieser Schritt der spanischen Regierung hat hier allergrößtes Aufsehen erregt, da man darin einen grundsätzlichen neuen Schritt der spanischen Regierung in der Ratsfrage erblickt. Aus welchen Ursachen die spanische Regierung diese Erklärung, die vielfach als Verzicht Spaniens auf einen ständigen Ratssitz gedeutet wird, gerade heute abgegeben hat, ist vorläufig noch nicht zu erkennen. Es scheint jedoch, daß dies auf die Verhandlungen der Vertreter Englands und Frankreichs mit Brasilien und Spanien in den letzten Tagen zurückzuführen ist.

*

Zu dem Zwischenfall mit dem Grafen Bethlen ist hinzuzufügen, daß der Sekretär Justh, der die Ohrfeige dem Grafen Bethlen erteilte, der Sohn eines früheren ungarischen Ministers ist. Im einzelnen hat sich der Zwischenfall so abgespielt, daß sich Graf Bethlen nach der tätlichen Beleidigung auf Justh stürzen wollte, worauf er jedoch von den Anwesenden verhindert wurde. Die Verhaftung des Ungarn durch die anwesenden Geheimpolizisten machte gewisse Schwierigkeiten, da das Völkerbundspalais als exterritorial gilt und daher die besondere Genehmigung des Generalsekretärs notwendig war, um den verhafteten Ungarn der Schweizer Polizeibehörde übergeben zu können.

Aufhebung der Finanzkontrolle über Ungarn

In der gestrigen Sitzung des Völkerbundsrates ergriff nach der Erklärung des spanischen Regierungsvertreters Paul-Boncour das Wort zu dem ersten Punkt der Tagesordnung, der auf Grund des Briefes von Briand den Antrag der französischen Regierung auf internationale Zusammenarbeit der Staaten zum Schutze gegen Falschmünzerei betrifft. Paul-Boncour wandte sich in scharfen Worten gegen die ungarische Regierung und wies auf die Verwicklung hochstehender ungarischer Persönlichkeiten in die Frankenfälschungsaffäre hin. Gerade in einem Lande, das noch den Schutz des Völkerbundes genieße, müßen derartige Verbrechen aufs Schärfste verurteilt werden. Die öffentliche Meinung sei durch die Rechtsprechung der ungarischen Gerichte nicht befriedigt. Nach ihm sprach der tschechoslowakische Außenminister Benesch, der den französischen Vorschlag auf Ergreifung praktischer Maßnahmen zum Schutze gegen Fälschungen zustimmte. Darauf erstattete Scialoja, der Berichterstatter des Ungarn-Komitees, Bericht. **Der Völkerbundsrat nahm einstimmig den Antrag des Komitees an, der die Aufhebung des Postens des Völkerbundskommissars für Ungarn und die damit verbundenen Kontrollmaßnahmen zum 1. Juli vorsieht,** jedoch die Kontrolle über die Restbestände der Völkerbundsanleihe und der für den Zinsendienst verpfändeten Einnahmen aufrechterhält. Damit findet die Völkerbundskontrolle in Ungarn in gleicher Weise wie in Oesterreich zum 1. Juli ihr Ende.

Die Weltabrüstung vertagt . . . .

Genf, 12. Juni.

In der heutigen Nachmittagssitzung des Völkerbundsrates erstattete der tschechische Außenminister Dr. Benesch Bericht über die Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission. Er stellte den Antrag, der Rat möge die Beratung über den Vorschlag von Lord Robert Cecil und Paul-Boncour über den Artikel 16 sowie die Verhandlung über die verschiedenen eingereichten Memoranden auf die Septembertagung des Völkerbundes verschieben. Der Antrag von Benesch wurde vom Völkerbundsrate einstimmig angenommen. Damit hat der Rat, wie vorauszusehen war, die Entscheidung über das so außerordentlich schwierige Problem der Abrüstung und der Sicherheit, das insbesondere in dem englisch-französischen Kompromißentwurf aufgeworfen ist, nach der heim Völkerbunde üblichen Methode vertagt. Die dem Abrüstungsproblem in erster Linie zugrunde liegenden Differenzen in der grundsätzlich verschiedenen englisch-französischen Auffassung haben in keiner Weise weder einen Ausgleich noch eine Lösung gefunden. Man hat sich lediglich damit begnügt, alles zu vertagen.

Freispruch im Lützowprozeß

Berlin, 10. Juni.

In dem Prozeß gegen den Freiherrn Dr. von Lützow, der seit dem 22. Februar das erweiterte Schöffengericht Berlin-Lichterfelde in Moabit beschäftigt, wurde heute mittag vom Amtsgerichtsrat Feußner das mit allgemeiner Spannung erwartete Urteil verkündet.

Der Angeklagte Dr. von Lützow ist in den ihm zur Last gelegten Fällen unschuldig und wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Hochverräter

Von

Joseph Lezius.

Während der letzten Wochen ist im Deutschen Reiche wieder einmal viel von Hochverrätern die Rede gewesen. Die ganze sozialdemokratische und die mit ihr durch dick und dünn gehende Presse der sogenannten „bürgerlichen" Demokratie konnte sich in leidenschaftlichen Ausfällen gegen Justizrat Claß, gegen Lübecks verdienten Bürgermeister Neumann, gegen Geheimrat Hugenberg usw. garnicht genug tun. Die Männer hatten „Hochverrat" geübt oder doch geplant! Das Verbrechen muß, wenn wir uns an das Wort halten, ganz besonders schändlich sein. Der Verräter wird ja mit Recht überall verachtet, und die jetzt beschuldigten Uebeltäter sind offenbar Verräter. Und damit nicht genug: sie haben etwas „Hohes" in gemeiner Weise verraten, sie verdienen also doppelte Verachtung und gehören zum Abschaum der Menschheit, von dem sich jeder mit Ekel abwenden muß. Wie steht es nun damit in Wirklichkeit? Was heißt Hochverrat? Warum wird eine bestimmte Handlung, in der der gewöhnliche Sterbliche weder die Kennzeichen eines Verrates noch die des Hohen entdecken kann, das angeblich verraten wird, gerade mit diesem so böse klingenden Worte bezeichnet?

Der Dichter sagt: „Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört, es müsse sich dabei auch etwas denken lassen." Was denken wir uns beim Worte „Hochverrat"? Bezeichnet es die Handlung, die von den jetzigen Zionswächtern der sehr unpraktischen und verbesserungsbedürftigen Weimarer Verfassung mit großem Stimmenaufwande immer wieder so gebrandmarkt wird, wirklich in angemessener und treffender Weise? Doch wohl nicht. Freilich leben wir in einer Zeit, wo ungenaue, sogar verschwommene Bezeichnungen sehr beliebt sind. Von den allerneuesten Schlagwörtern, die sich im Gebiete der Schule überstürzen, soll hier nicht die Rede sein, aber warum sprechen auch die Gegner des Marxismus immer von „Arbeitgebern" und „Arbeitnehmern", gebrauchen also in gedankenloser Weise marxistische, klassenkämpferische Schlagwörter? Denn das sind sie. Ist der Leiter eines Werkes nichts als „Arbeitgeber"? Gibt er wirklich nur anderen Leuten die Gelegenheit, zu arbeiten, läßt sie für sich arbeiten, steckt den Gewinn ein und tut selbst garnichts, ist also eigentlich überflüssig? Der Marxismus bejaht diese Frage bekanntlich und läßt den Arbeiter singen: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will?" Kann der starke Arm sie aber auch wieder in Gang setzen? Nein. Dies kann nur der Werkleiter. Er ist eben nach der richtigen Auffassung und tatsächlich nicht nur Arbeitgeber, sondern der erste und oberste Arbeiter, die Seele des Ganzen. Werkleiter und Werkarbeiter sind untrennbar mit einander verbunden, und alle, die die Wirklichkeit zu sehen vermögen, und daher den weltfremden Marxismus ablehnen, sollten es deswegen vermeiden, solche irreführende marxistische Schlagwörter sich zu eigen zu machen und dadurch als richtig anzuerkennen." Nicht anders ist es in kirchlichen Dingen. Protestanten reden beständig von der „katholischen", statt von der römischen Kirche. „Katholisch" heißt „allgemein". Wenn die römische Kirche selbst den Anspruch erhebt, die allgemeine Kirche, d. h. die Kirche zu sein, so ist das ihre Sache, ist eben für andere Christen kein Grund, diesen Anspruch anzuerkennen. Die griechische Kirche erhebt denselben Anspruch, behauptet auch, die alleinige allgemeine Kirche zu sein, von der die Kirche des römischen Pontifex abgefallen sei, aber wir sprechen trotzdem immer nur einfach von der griechischen Kirche. Es ist also hohe Zeit, daß Protestanten aufhören, von der römischen Kirche als der „katholischen" zu reden. Die katholische Kirche ist für uns die Gesamtheit aller Kirchen, die sich auf dieselben alten drei Glaubenssymbole geeinigt haben, sonst aber in vielen Dingen auseinandergehen.

Wenn es nun in diesen beiden Fällen wenigstens im Interesse der einen Partei liegt, sich der falschen Ausdrucksweise zu bedienen, begreift man bei dem Begriffe, der uns hier beschäftigt, wirklich nicht, warum man in das Wort „Hochverrat" so verliebt ist, daß man es durchaus im amtlichen Sprachschatze erhalten wissen will. Wen nennen wir denn im Deutschen einen Verräter? Einen Mann, der einer engen Gemeinschaft angehört und, seiner sittlichen Pflicht oder sogar seinem Eide zuwider, die Absichten oder Pläne dieser Gemeinschaft einem Gegner oder überhaupt einem Außenstehenden mitteilt. Nun fragen wir: An wem haben Claß, Hugenberg, Neumann und die übrigen Verrat geübt? Welcher Gemeinschaft Absichten haben sie Gegnern mitgeteilt, während sie doch zum Schweigen verpflichtet waren? Durch welche Handlungen haben sie die Interessen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606111-13/fragment/page=0001

dieser Gemeinschaft im geheimen geschädigt, während sie offenbar feierlich gelobt hatten, bis zum letzten Blutstropfen für sie einzutreten? Ein deutscher Mensch begreift nicht, daß er mit Herrn Claß befreundet ist. Diesem ist, der Wahrheit gemäß, amtlich bescheinigt worden, daß er mit keinem Putsche etwas zu tun gehabt hat. Er ist auch viel zu klug, um etwas so Törichtes zu tun. Aber dafür ist er mit dem Oberfinanzrat Bang befreundet, und diesem ist — man schaudere! — von Kapp, als dieses Herr der Lage zu sein glaubte, ein Reichsministerium angeboten worden. Bang hat es allerdings ausgeschlagen, aber das tut nichts zur Sache. Daraus folgt mit zwingender Notwendigkeit, daß Neumann ein Verräter ist, wie alle übrigen, bei denen Herr Severing für gut befunden hat, Hausuntersuchungen vornehmen zu lassen.

Und zwar haben sie etwas besonders Hohes und Heiliges verraten, denn sie haben ja „Hochverrat" geplant. Was ist denn dieses Hohe? Ist es die eben geltende Weimarer Verfassung? Offenbar ist sie damit gemeint. Wie kommt man aber darauf, sie mit einem so erhabenen Namen zu bezeichnen? Sie ist doch nur gewöhnliches Menschenwerk, also Stückwerk wie alles menschliche Tun. Was ist an ihr erhaben? Und inwiefern üben Männer Verrat, wenn sie darüber nachsinnen, wie diese Verfassung, die ihrer Ueberzeugung nach an schweren Mängeln leidet und die Bildung einer festen, einheitlichen Regierung unmöglich macht, in angemessener Weise umgestaltet werden könnte? Und selbst, wenn entschlossene Männer, wie es oft in der Geschichte vorgekommen ist, in einer Republik die geltende Verfassung mit Gewalt umstürzen, warum soll dies Vorgehen, wenn es keinen Erfolg hat, durchaus Hochverrat heißen? War Napoleon I. ein Hochverräter, als er die Direktoriumsverfassung stürzte, oder war es Napoleon III., als er seinen Staatsstreich ausführte? Oder darf nur dann von Hochverrat die Rede sein, wenn es sich um eine Staatsverfassung mit wählbarem Staatsoberhaupte handelt, während dasselbe Tun erlaubt ist, wenn es sich gegen eine Verfassung mit erblichem Staatsoberhaupte richtet? Kommen sich etwa Herr Philipp Scheidemann und seine Gesinnungsfreunde auch als Hochverräter vor? Nach ihrem eigenen Ausdrucke sind sie selbst „Putschisten", denn sie haben am 9. November 1918 an einem Putsche teilgenommen, der die bestehende Verfassung mit Gewalt ändern sollte. Der Putsch glückte freilich, aber dafür hatte Herr Scheidemann freiwillig als hoher Reichsbeamter den Eid auf die Verfassung geleistet, deren Umsturz er dann als „Sieg des Volkes auf der ganzen Linie" pries. Die Sozialdemokraten nehmen es bekanntlich mit dem Eide ganz besonders genau.

Woher stammt denn nun die sonderbare Bezeichnung „Hochverrat" für ein Vergehen, das entweder kein Vergehen ist oder, wenn es eins ist, mit Verrat nichts zu tun hat? Es stammt aus der Zeit der unumschränkten Monarchie und ist also ein Ueberbleibsel aus dem Sprachgebrauche des fluchwürdigen alten Regimes, ein Ueberbleibsel, das aber von den derzeitigen Republikanern liebevoll gehätschelt wird. Bei der alten Monarchie war jeder Untertan seinem hohen Herren zu persönlicher Treue verpflichtet, entsprechend dem alten deutschen Lehnsverhältnis. Jeder Untertan galt als Manne seines Fürsten. Dieser hatte aber sein Amt nicht vom Volke, seinen Untertanen, sondern von Gott. Er regierte „von Gottes Gnaden", da die christliche Obrigkeit als von Gott bestellt angesehen wurde. Der Herrscher und sein Regiment waren das Hohe, dem jedermann Ehrfurcht schuldig war, und an dem sich niemand vergreifen durfte. Wer sich gegen seinen königlichen Herren auflehnte, wer ihn vom Throne stoßen wollte, oder ein derartiges Streben beförderte, brach ihm die Treue und verriet ihn, den Führer der Volksgemeinschaft, indem er mit dessen Gegnern gemeinsame Sache machte. Wir verstehen es also, wenn man aus diesen Anschauungen heraus, den Versuch, die monarchische Staatsform zu stürzen, als „Hochverrat" bezeichnete. Wie steht es aber jetzt? Wir haben die demokratische Republik nach französischem Muster, und ein Treuverhältnis zu einem angestammten Fürstenhause gibt es nicht mehr. Da kann doch von „Hochverrat" nicht mehr die Rede sein! Natürlich wird jede Regierung bestrebt sein, sich in der Macht zu erhalten, und wird den Versuch, sie mit Gewalt zu beseitigen und die Verfassung umzustürzen, der sie ihr Dasein verdankt, unter Strafe stellen. Das ist berechtigter Selbsterhaltungstrieb, aber man nenne dies Vergehen mit dem richtigen Namen einfach einen Versuch, die Verfassung mit Gewalt zu ändern, und bestrafe ihn nach dem Gesetze, aber höre endlich mit dem Mißbrauche auf, dafür eine Bezeichnung zu wählen, die nur aus einer ganz besonderen Denkweise heraus verständlich ist und offenbar schon durch ihren Klang das Grauen von etwas Entsetzlichem hervorrufen soll. Es ist hohe Zeit, aus dem Sprachgebrauche unserer jetzigen Republik das Wort „Hochverrat" als reaktionär zu streichen.

Im Mittelpunkte der neuesten „Hochverräter" steht bekanntlich der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, Justizrat Claß. Er, der überzeugte Monarchist, kann es sich zur Ehre anrechnen, daß er an der Politik Kaiser Wilhelms II. ebenso freimütig Kritik geübt hat wie an der Politik der jetzigen Machthaber, daß er die Katastrophe der Monarchie und des Reiches seit vielen Jahren kommen sah und vergebens seine warnende Stimme erhob, und daß er in seinem Buche „Wenn ich der Kaiser wäre" ein umfassendes Programm zur Reform der Reichsverfassung und Reichspolitik zu einer Zeit vorgelegt hat, als sich der derzeitige Republikaner, Herr Küllz, noch in schleimigem Byzantinismus erging.

Koalitionskrise — Regierungskrise?

Berlin, 11. Juni.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Das Kabinett ist gestern nachmittag nach der Reichstagssitzung noch zu einer Besprechung zusammengetreten, die der politischen Lage galt, in der durch die zweite Erklärung des Zentrums unverkennbar eine Verschärfung eingetreten war. Wie in den Parteien, so scheint auch im Kabinett selbst keine Neigung zu bestehen, die Situation auf die Spitze zu treiben und Konsequenzen zu ziehen. Wenn auch die Frage einer Auflösung des Reichstages auf den Druck von Links hin immer ernst besprochen wird, so ist man doch teilweise entschlossen, keinesfalls vor Beendigung des Volksentscheides irgendwelche entscheidende Schritte zu tun. Nicht mit Unrecht bringt man die überraschende Stellungnahme des Zentrums in einen gewissen Zusammenhang mit der Personalpolitik. In volksparteilichen Kreisen gibt man ganz offen der Meinung Ausdruck, daß dieser Vorstoß lediglich deshalb unternommen worden sei, um die Volkspartei dazu zu bringen, daß sie einer Ernennung des Abg. Bell zum Reichsjustizminister zustimmt.

Allerdings ist zu sagen, daß dann dieser Vorstoß seinen Zweck vollkommen verfehlt hat und daß die Gründe für die Volkspartei gegen die Aufnahme eines weiteren Zentrumsmannes in das Kabinett mehr vermehrt den vermindert worden sind. Im Kabinett scheint man sich nun dazu entschlossen zu haben, auf dem Wege über die den einzelnen Regierungsparteien nahestehenden Mitgliedern auf die Fraktionen dahin einzuwirken, daß die Streitigkeiten und Unstimmigkeiten innerhalb der Regierungskoalition fürderhin nicht mehr so vor der Oeffentlichkeit ausgetragen werden sollen, wie das in den letzten Wochen der Fall war. Man verspricht sich von der Neubelebung der in der letzten Zeit eingeschlafenen sogenannten Arbeitsgemeinschaft der Regierungsparteien eine Entspannung in dieser Richtung. Der aktuelle Fall wird jedenfalls, wie von allen Seiten versichert wird, zu keinen Konsequenzen führen.

Lärm im Landtage

Neue kommunistische Schimpfkanonade gegen Hindenburg

Berlin, 11. Juni.

Ein kommunistischer Antrag, das Verfahren gegen die angeklagten Bernkasteler Winzer niederzuschlagen, wird mit der Justizdebatte verbunden. Einstimmige Annahme findet der kommunistische Antrag, wonach das Staatsministerium den Polizeiorganen Anweisung geben soll, daß jegliche Wahlbehinderung beim Volksentscheid unterbunden wird. Gegen Sozialdemokraten und Kommunisten wird jedoch der Teil des Antrages abgelehnt, der verlangt, daß jedem Wahlterror der monarchistischen Organisationen entgegengetreten wird.

Abg. **Pieck** (Komm.) verlangt die sofortige Beratung eines kommunistischen Antrages, der dem Reichspräsidenten das schärfste Mißtrauen wegen seines bekannten Briefes zum Volksentscheid ausspricht. Der Reichspräsident habe mit seinem Brief an Loebell offen zum Ausdruck gebracht, daß er seinen auf die Verfassung geleisteten Eid zu brechen bahsichtige. (Lärmende Protestkundgebungen rechts und Rufe: Unerhört! — Präsident Bartels mahnt den Redner zur Mäßigung.) Der Landtagspräsident habe die Drucklegung dieses kommunistischen Antrages unterbunden und sich damit schützend vor das unerhörte Wahlmanöver Hindenburgs gestellt. Die Unverschämtheit des Reichspräsidenten müsse vom Landtag entschieden bekämpft werden. (Anhaltender großer Lärm rechts und stürmische Rufe: Raus! — Händeklatschen bei den Kommunisten. — Präsident Bartels hat den Abg. Pieck während seiner Rede dreimal zur Ordnung gerufen.)

Das kommunistische Verlangen auf sofortige Besprechung scheitert an dem Widerspruch der Deutschnationalen. (Zurufe bei den Kommunisten: Bluthunde! — Gelächter und Unruhe bei den Deutschnationalen.)

Abg. **v. d. Osten** (Dnat.) erklärt, seine Fraktion sei nicht in der Lage, die Verhandlungen des Hauses weiter zu führen, ehe erklärt worden sei, in welcher Form der Landtagspräsident gegen diese Aeußerungen einschreiten wolle. (Rufe bei den Kommunisten: Mit der Polizei!) Der Präsident habe nur zwei Ordnungsrufe erteilt. Trotzdem habe der Abg. Pieck noch gerufen: Unverschämtheit! und habe auch diesen Ausdruck auf den Herrn Reichspräsidenten bezogen. Das müsse ebenfalls noch gerügt werden. Redner beantragt, die Verhandlungen zu unterbrechen und sofort den Aeltestenrat einzuberufen, um über diese Vorgänge zu beraten.

Für den deutschnationalen Antrag stimmt die gesamte Rechte einschließlich des Zentrums. Da das Abstimmungsergebnis zweifelhaft bleibt, erfolgt Hammelsprung. Kommunisten, Sozialdemokraten und ein Teil der Demokraten nehmen an der Auszählung nicht teil. Es werden nur 172 Stimmen gezählt. Das Haus ist also beschlußunfähig.

Präsident Bartels beruft sofort die neue Sitzung ein. Die Rechte bricht in stürmische Schlußrufe aus.

Abg. **v. d. Osten** (Dnat.) erklärt zur Geschäftsordnung: Wir stehen vor der Tatsache, daß die Ehre des Landes schwer beleidigt worden ist. (Lachen bei den Kom.) Das ergibt sich aus der Tatsache, daß sich die Linksparteien der Abstimmung enthalten haben und so das Haus beschlußunfähig gemacht haben. Wir sind nicht in der Lage, sachlich weiter zu verhandeln, ehe nicht über besondere Maßnahmen Beschluß gefaßt worden ist. Wir wiederholen den Antrag, die Sitzung zu unterbrechen und den Aeltestenrat einzuberufen.

Die Ausführungen des Redners werden anhaltend mit stürmischen Zurufen der Kommunisten begleitet. Zwei Kommunisten, darunter der kommunistische Abg. Kasper, dringen erregt in die Reihen der Rechten ein. Es droht sich ein Handgemenge zu entwickeln.

Präsident **Bartels** unterbricht die Sitzung für 10 Minuten.

Um ½2 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet. Präsident Bartels erklärt: Mit Rücksicht auf die vorherigen Vorkommnisse vertage ich das Haus auf eine weitere halbe Stunde und berufe auf sofort den Aeltestenrat ein. (Hört, hört! bei den Komm., Beifall rechts.)

An der Auszählung des Hauses hatten sich von den Demokraten die Abgeordneten Falk, Dr. Geyer, Riedel, Wachhorst de Wente und Hoff beteiligt.

*

Nach ½3 Uhr eröffnet Präsident Bartels wieder die Sitzung und teilt mit, daß im Aeltestenrat alle Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten die Ausführungen und das Vorgehen des Abg. Pieck entschieden zurückgewiesen hätten. Der Aeltestenrat habe festgestellt, daß der Abg. Pieck, nachdem er dreimal zur Ordnung gerufen worden war, beim Abgang von der Tribüne sich einen weiteren beleidigenden Zwischenruf in bezug auf die Person des Herrn Reichspräsidenten habe zuschulden kommen lassen. Präsident Bartels erklärt, er habe diesen Zwischenruf nicht gehört, und auch im Protokoll sei er nicht notiert. Hätte er ihn gehört, so würde er zu schärferen Maßnahmen gegriffen haben. (Hört, hört! bei den Komm. — Zurufe rechts: Es ist Ihnen doch gesagt worden!) Er betrachte damit diesen Vorfall als erledigt.

Das Haus setzt die

Justizdebatte

fort.

Die Ausführungen des Abg. **Meyer**-Herford (DVP.) gehen anfangs im Lärm des Hauses verloren. Redner verlangt Maßnahmen für die Justizbeamten. Auch die Deutsche Volkspartei wünsche einen modernen Strafvollzug und zunächst einmal die Durchführung der dafür vom Landtag jetzt aufgestellten Richtlinien. Die Fürsorge für die entlassenen Strafgefangenen müsse der Privat-Initiative überlassen werden.

Abg. **Lübicke** (Dnat.) wünscht Herabsetzung der Gebührensätze für die Verhängung der Geschäftsaufsicht und setzt sich u. a. für die mittleren und unteren Beamten ein. Er kommt dann auf den Prozeß des Ministerpräsidenten Braun gegen den Redakteur der „Kreuz-Zeitung", Fernandes, wegen Beleidigung Brauns zu sprechen und meint, das Urteil von 1200 M. Geldstrafe sei vielleicht zu hoch, wenn man bedenke, daß der Attaché Jänicke wegen Beleidigung des Reichspräsidenten von Hindenburg nur 300 M. Geldstrafe erhalten habe. Braun habe unter Zeugeneid erklärt, er hätte Strafantrag nicht gestellt, wenn er nicht von der Staatsanwaltschaft dazu aufgefordert worden wäre. Der Redner fragt, ob das eine neue Aufgabe der Staatsanwaltschaft sei und erklärt zum Schluß, die Reform des Strafvollzuges dürfe nicht soweit gehen, daß aus den Gefangenenanstalten Sanatorien werden.

Nach weiterer unerheblicher Aussprache war die Einzelberatung beendet.

Das Haus geht über zur zweiten Beratung des Entwurfs über die Erweiterung und Einschleusung des Fischereihafens zu Wesermünde.

Abg. **Leinert** (Soz.) (als Berichterstatter) empfiehlt Annahme der Vorlage nach den Ausschußbeschlüssen. — Abg. **Stolt** (Komm.) führt Beschwerde, daß bei Wiedergabe der Ausschußberatungen die Stellungnahme der Kommunisten in der Presse falsch dargestellt worden sei.

Ein Antrag des Abg. **Dallmer** (Dnat.) auf Vertagung der Debatte wird nach einer erregten Geschäftsordnungsdebatte gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt. — Nach weiterer Aussprache stimmt das Haus der Vorlage, die weitere 13 Millionen für den Ausbau des Fischereihafens von Wesermünde bereitstellt, in dritter Lesung und in der Schlußabstimmung einstimmig zu.

Um 8¼ Uhr vertagt sich das Haus auf Dienstag, den 22. Juni, 12 Uhr: Zweite Lesung des Polizeietats.

Das kommunistische Mißtrauensvotum

Berlin, 11. Juni.

Der von den Kommunisten eingereichte Mißtrauensantrag gegen die Regierung wegen ihrer Haltung zum Hindenburg-Brief wird schon heute zur Abstimmung kommen. Es steht bereits fest, daß keine weitere Partei diesen Antrag unterstützen wird. Auch die Sozialdemokraten enthalten sich der Stimme, um die Gefahr einer Krise nicht noch vor dem Volksentscheid herbeizuführen. Die Deutschnationale Partei wird laut einem Fraktionsbeschluß den Antrag entschieden ablehnen. Diese Haltung der Deutschnationalen ergibt sich ganz von selbst aus der Stellungnahme der Regierung, die mit anerkennenswerter Einbeutigkeit sich auf den Standpunkt gestellt hat, den Hindenburg in seinem Brief niedergelegt hat. Das Kabinett Marx dürfte also in diesem Falle eine große Mehrheit hinter sich bekommen, was aber nicht bedeutet, daß die Deutschnationalen bereit sind, die übrigen Handlungen des Kabinetts zu unterstützen.

Eine Erklärung Loebells

Zu den Angriffen in der Presse und im Reichstag veröffentlicht Staatsminister von Loebell eine Erklärung, der wir folgende Stellen entnehmen:

„Selbstverständlich habe ich die Absicht gehabt, das Schreiben des Reichspräsidenten an mich zu veröffentlichen, wenn es tatsächlich zu einem Volksentscheid ohne vorhergehende parlamentarische Erledigung des Kompromißgesetzes der Regierung kommen sollte. Ich habe deshalb auch alle Vorbereitungen rechtzeitig treffen müssen, wollte jedoch die Veröffentlichung noch zurückstellen, bis über den letzten Versuch des Kabinetts für eine parlamentarische Regelung entschieden sei. Wenn vorher eine parlamentarische Regelung im Reichstag erfolgt wäre, hätte ich selbstverständlich die Flugblätter und Plakate wieder einstampfen lassen. Ich habe aber nie daran gedacht, daß der „Vorwärts" durch Diebstahl in den Besitz des Materials gelangen würde. Dadurch zwang er mich zum sofortigen Entschluß, und ich ließ durch eine besondere Nummer des „Deutschen Spiegels" den Brief des Reichspräsidenten schon am Montag, dem 7. Juni, veröffentlichen. Dieses ist der einfache Tatbestand, der in keinerlei Widerspruch zu meinen Aeußerungen steht. Wie der „Vorwärts" und sein Trabant, das „Berliner Tageblatt", hieraus eine Lüge meinerseits konstruieren wollen, überlasse ich den Verdrehungskünsten ihrer Mitarbeiter."

Eine Gefährdung der deutschen Ausfuhr nach Rußland?

Berlin, 11. Juni.

Die Amtliche Telegraphen-Agentur der Sowjetunion verbreitet folgende Meldung:

Die Blätter veröffentlichen den Wortlaut einer Anweisung Rykows an das Handelskommissariat, sofort einen Teil der auf Grund des deutschen Garantiekredites für Deutschland bestimmten Bestellungen an andere Länder zu vergeben. Rykow begründet seine Maßnahme mit Schwierigkeiten beim Erhalt der langfristigen Kredite, die den deutschen Firmen von der Regierung garantiert würden, sowie mit den unvorteilhaften Bedingungen einiger deutschen Firmen. Das Volkskommissariat wird jedoch angewiesen, die Bestellung bei anderen Ländern nur zu solchen Kredit-Preis-Qualitätsbedingungen vorzunehmen, die nicht unvorteilhafter als die Deutschlands wären.

Dazu wird von deutscher offiziöser Seite bemerkt, daß die erwähnten regierungsseitigen Garantiemaßnahmen noch nicht in nennenswertem Umfang in Kraft gesetzt werden konnten, weil die Finanzierung der Ausfuhrgeschäfte bei den Verhandlungen mit deutschen und ausländischen Finanzgruppen noch auf Schwierigkeiten gestoßen ist. Die Verständigung ist, soweit es sich um die deutschen Banken handelt, im wesentlichen daran gescheitert, daß die Russen für die Dauer von 4½ Jahren zu gewährende Kredite Bedingungen forderten, die hinter denen für kurzfristige deutsche Industriekredite zurückblieben. Die Banken berufen sich darauf, daß es eine Benachteiligung der nicht am russischen Geschäft beteiligten Firmen sein würde, wenn man das russische Geschäft günstiger behandeln wollte als andere Geschäfte. Hinsichtlich der Preisgestaltung wird seitens der deutschen Firmen darüber geklagt, daß russischerseits Preise geboten wurden, die sowohl unter die Selbstkosten wie unter das internationale Preisniveau erheblich herabgehen und daß die übermächtige Stellung, die Rußland als alleiniger Besteller hat, zu einem unerträglichen Preisdruck ausgenutzt werde.

Kleine Nachrichten.

Im Zusammenhang mit der Ablehnung des Verfassungsantrags waren bereits gestern die Gerüchte von der Möglichkeit der Auflösung des bayerischen Landtags verbreitet. Heute vormittag hat nun die unter Führung Dr. Buttmanns stehende national-sozialistische Gruppe folgenden Antrag im Landtag eingebracht: „Der Landtag beschließt gemäß § 31 der Verfassungsurkunde unverzüglich seine Auflösung."

*

Der frühere Reichskanzler Dr. Luther ist, von Hamburg kommend, in einem Flugzeug im Kölner Flughafen eingetroffen. Wie verlautet, wird Dr. Luther einige Tage in Köln bleiben.

*

Der englische Außenminister Chamberlain sowie der Vertreter Frankreichs im Völkerbundsrat, Paul-Boncour, haben Genf verlassen und sind nach Paris abgereist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606111-13/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Verdingungsordnung für Bauleistungen

Die Arbeiten des Reichs-Verdingungs-Ausschusses sind nach mehr als fünfjähriger Dauer abgeschlossen und durch die Vollversammlung genehmigt. Mit einer gewissen Aengstlichkeit hatte man sich bei der Benennung anfangs an die etwas umständlichen Ueberschriften der drei Teile: A. „Allgemeine Bestimmungen für die Vergebung von Bauleistungen“, B. „Allgemeine Vertragsbedingungen für die Ausführung von Bauleistungen“, C. „Technische Vorschriften für Bauleistungen“ gehalten und dabei aus Furcht vor dem Widerstand einzelner Länder nicht gewagt, der Arbeit den Namen zu geben, den sie eigentlich verdient hätte, nämlich „Reichs-Verdingungs-Ordnung“. Die Länder, die an der Aufstellung dieser Vorschriften mitgewirkt hatten, sind sehr wohl bereit, sie in ihrem Bezirk einzuführen, wollen dies aber offenbar auf selbständigen Entschluß hin tun und sie nicht als eine Verordnung des Reiches annehmen. Es ist nun wenigstens gelungen, in der Bezeichnung „Verdingungs-Ordnung für Bauleistungen“ den fehlenden Titel zu verschaffen.

Die sehr ins einzelne gehenden „Bestimmungen für die Vergebung von Bauleistungen“ regeln das Verfahren bei der Ausschreibung von Bauten und schreiben vor, wie Angebote zu prüfen und zu bewerten sind. Das für den Zuschlag zu wählende Angebot ist nicht an die niedrigste Geldforderung gebunden. Angebote, deren Preis in offenbarem Mißverhältnis zur Leistung stehen, sollen ausgeschlossen und nur solche Angebote berücksichtigt werden, deren Preise bei einwandfreier Ausführung für den Bieter auskömmlich erscheinen. Unter den hiernach verbleibenden Angeboten soll der Zuschlag auf das Angebot erteilt werden, das unter Berücksichtigung aller wirtschaftlichen und technischen Gesichtspunkte als annehmbar erscheint. Abgesehen von umfangreichen Bauten und Spezialarbeiten sollen unter sonst annähernd gleichwertigen Angeboten im allgemeinen einheimische Bieter vor auswärtigen bevorzugt werden, sowie unter einheimischen jene, die am Ort des Baues den Auftrag im eigenen Betriebe ausführen und hauptsächlich ortsansässige Arbeiter beschäftigen. Unter Handwerkern ist zu bevorzugen, wer berechtigt ist, den Meistertitel zu führen und Lehrlinge auszubilden.

Die „Allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Bauleistungen“ regeln ebenfalls eingehend die Rechte und Pflichten des Bauherrn und des Bauausführenden. Festgelegt wird das Verfahren bei Unterbrechungen der Arbeit durch Streiks usw. und werden ferner die Voraussetzungen für die Kündigung des Vertrages durch den Auftragnehmer und Auftraggeber. Ferner wird die Haftung der Parteien umrissen. Die Gewährleistung wird für Bauwerke auf 2 Jahre, für Holzerkrankungen auf 3 Jahre festgelegt. Während dieser Zeit ist der Auftragnehmer verpflichtet, alle Mängel, die auf vertragswidrige Leistung zurückzuführen sind, auf seine Kosten zu beseitigen. Abschlagszahlungen sind auf Antrag in Höhe der jeweilig nachgewiesenen vertragsmäßigen Leistungen in möglichst kurzen Zeitabständen zu gewähren. Sie sind möglichst rasch, spätestens 6 Tage nach Einreichung der Aufstellung zu leisten. Bleibt die Zahlung trotz Mahnung innerhalb einer Nachfrist aus, so kann der Auftragnehmer Schadenersatz verlangen. Streitigkeiten sollen im allgemeinen durch Schiedsgericht erledigt werden. Ein Streitfall berechtigt den Auftragnehmer nicht, die übertragenen Arbeiten einzustellen.

Der dritte Teil behandelt die „Technischen Vorschriften für Bauleistungen“. In diesen sind einwandfreie, den besten Regeln der Technik entsprechende Vorschriften für die Lieferung der Werkstoffe und die Ausführung der Bauarbeiten enthalten. Der Begriff der Nebenleistungen ist möglichst eindeutig festgelegt. Für das Aufmaß und die Abrechnung sind bestimmte Regeln angegeben, die auch für die Veranschlagung eine einheitliche Grundlage bieten.

Der dem Reichstagsbeschluß zugrunde liegende Gedanke einer Gemeinschaftsarbeit zwischen den Auftraggebern und Auftragnehmern konnte trotz der vielen Interessengegensätze durchgesetzt werden, so daß für das ganze Reichsgebiet einheitliche Richtlinien für das baugewerbliche Verdingungswesen gefunden werden.

Waß u. Freytag A.-G., Frankfurt a. M. Trotz des anhaltenden Darniederliegens der Baubätigkeit im Inlande ist die Gesellschaft, wie bereits angekündigt, in der Lage, für das am 31. Januar abgelaufene Geschäftsjahr 1925/26 die gleiche Dividende wie im Vorjahre, nämlich 10 Prozent, zur Verteilung zu bringen. Infolge der wirtschaftlichen Gestaltung des Geschäftsbetriebes sowie einer fortschreitenden Mechanisierung der Baubetriebe wurde gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Umsatzsteigerung erzielt. Dies kommt auch in der Steigerung des Betriebsgewinnes (einschl. Gewinnvortrag) von 4 030 164 M. i. V. auf 4 759 829 M. deutlich zum Ausdruck. Auf der anderen Seite sind aber auch Verwaltungskosten, soziale Lasten und Steuern von 2 369 411 M. auf 2 960 112 M. gestiegen, wozu im Bericht besonders bemerkt wird, daß die reinen Verwaltungskosten gegenüber 1924 herabgemindert werden konnten, während die Abgaben für soziale Fürsorge mit 813 000 M. und Steuerlasten mit 810 000 M. eine fast erdrückende Höhe erreichten. Bei wesentlich erhöhten Abschreibungen (855 293 M. gegen 613 780 M. i. V.) ergibt sich ein Reingewinn von nur 944 424 M. gegenüber 1 046 971 M. i. V. In der Bilanz erscheinen auf den Anlagekonten Zugänge von insgesamt über 2,58 Mill. M. Außenstände, die im Bericht als sämtlich durchaus sicher bezeichnet werden, zeigen eine Zunahme von 5 073 502 M. i. V. auf 5 686 692 M. Vorräte stehen mit 1 299 355 (1 481 387) M. zu Buch. Die Beteiligungen zeigen eine Erhöhung um 493 000 M. auf 2 585 041 M. Worauf diese Erhöhung im einzelnen zurückzuführen ist, wird leider nicht angegeben. Aus dem Erlös der veräußerten Vorratsaktien glaubt man die bis zum 31. Januar 1926 auf 6 287 318 (4 202 965) M. angewachsenen Bank- und laufenden Verbindlichkeiten erheblich herabmindern zu können.

A.-G. für Beton- und Monierbau, Berlin. Wie die „Voss. Zeitung“ erfährt, wurde in der A. R.-Sitzung beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr 1925/26 von der Verteilung einer Dividende abzusehen und den Reingewinn, der sich auf etwa 40 000 M. stellt, vorzutragen. Im neuen Jahr ist der Geschäftsgang bis jetzt zufriedenstellend.

Gebr. Alberg, A.-G., Köln. Die Gesellschaft, die schon für 1924 dividendenlos abschloß, hat im Jahre 1925 einen Verlust von 7578 M. erlitten. Der in der o. G.-V. genehmigte Abschluß bringt eine Verminderung des Gesamterträgnisses von 2 239 828 M. i. V. auf 2 177 728 M. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus 1924 sowie der Gehälter, Löhne und sonstigen Unkosten, die mit 1 675 180 M. gegen 1 691 727 M. i. V. nur wenig verändert sind, der Steuern und öffentlichen Abgaben in Höhe von 416 969 (380 182) M., der Abschreibungen in Höhe von 46 618 (61 889) M., der Zinsen von 52 790 (82 758) M. und der Verluste auf Beteiligungskonto in Höhe von 15 850 M. ergibt sich gegenüber dem Vorjahrsreingewinn von 22 771 M. der Verlust von 7578 M. In der Bilanz erscheinen auf den Anlagekonten Zugänge in Höhe von insgesamt 163 230 M. Bemerkenswert gering ist die Höhe der Debitoren, die gegenüber dem Vorjahre von 32 247 auf 49 778 M. angewachsen sind. Das Warenkonto zeigt mit 1 881 220 (2 011 949) M. eine nicht unwesentliche Abnahme. Unter den Passiven zeigen die Warenschulden und Wechsel eine Verringerung von 616 472 M. i. V. auf 529 113 M., die Bankschulden von 41 657 auf 18 708 M. Dagegen sind die sonstigen Schulden von 421 989 auf 527 390 M. erhöht.

Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig. Die o. G.-V. genehmigte den Abschluß für 1925 und beschloß, aus dem Reingewinn von 336 821 M. je 10 Prozent Dividende auf die Vorzugs- und die Stammaktien zur Verteilung zu bringen und 9121 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Kommanditgesellschaft Laband, Stiehl u. Co., Berlin. Die Geschäftsaufsicht über das Vermögen der Gesellschaft wurde vom Amtsgericht für beendet erklärt, nachdem der Vergleich rechtskräftig bestätigt worden ist.

Bank für Landwirtschaft in Berlin

Das Institut, das bekanntlich bei der zu Ende Juni anberaumten o. H.-V. die Einziehung der nominell 1 Mill. RM. Vorratsaktien beantragt, wodurch sich das A.-K. von bisher 5,5 Mill. RM. auf 4,5 Mill. RM. ermäßigen würde, legt nun seinen Abschluß für das am 31. Dezember 1925 beendete Geschäftsjahr vor. Danach weisen die Einnahmen durchweg erhebliche Verminderungen gegenüber dem Vorjahre auf: Zinsen erbrachten 612 100 RM. (i. V. 1 171 266), Provisionen 683 176 (710 968) RM. und Gewinne aus Beteiligungen und sonstige Einnahmen 166 447 (325 778) RM. Unter Hinzurechnung des Gewinnvortrages aus 1924 in Höhe von 200 371 RM. und unter Abzug der summarisch ausgewiesenen Unkosten in Höhe von 1 379 741 (1 945 077) RM. ergibt sich bei Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 72 116 (62 551) RM. ein Reingewinn von 210 237 RM., der antragsgemäß vorgetragen werden soll, so daß die Gesellschaft für 1925 wiederum ohne Dividende bleibt.

Nach dem Bericht hat sich im Jahre 1925 die Krise in der Landwirtschaft weiter verschärft. Ein großer Teil der Landwirtschaft arbeitete mit erheblicher Unterbilanz. Diese Krise habe auch die landwirtschaftlichen Kreditinstitute und die landwirtschaftlichen Organisationen nicht unbeeinflußt gelassen. — Die Schwierigkeiten der Landwirtschaft, die nach der Inflation erkennbar wurden, konnten nicht durch die Wechsel-Kredite beseitigt werden. Die so wünschenswerte Herabminderung der Zinsen und die Umwandlung eines erheblichen Teils der Wechsel-Kredite im Hypothekarkredite seien eine Entlastung. Entscheidend blieb die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft. Werde dieses Ziel nicht bald erreicht, so seien weitere Erschütterungen der deutschen Gesamtwirtschaft unvermeidlich. — Die Spannen, die bei der Vermittlung von Wechsel-Krediten verblieben, waren angesichts der Unkosten klein und wurden weiter verringert, so daß dieses Geschäft nur einen mäßigen Ertrag brachte. Trotz der Schwierigkeiten in der Landwirtschaft könne mit Befriedigung festgestellt werden, daß sich die landwirtschaftlichen Geschäftsfreunde des Instituts durchweg bemühten, auch unter den schwersten Opfern, die ihrer Betriebsführung entstanden, ihren Verpflichtungen gerecht zu werden. Die Entwicklung des Geschäfts in der Zentrale und den Filialen sei zunächst befriedigend gewesen. Im zweiten Halbjahr wurde im Anschluß an Rückstellage, die sich beim Getreidehandel im allgemeinen und auch bei einigen Landbund-Unternehmungen ergaben, eine heftige Fehde gegen die Bank für Landwirtschaft geführt. Dadurch wurde die wesentliche Steigerung der Kreditoren, die im ersten Halbjahr zu verzeichnen war, unterbrochen.

In der auf den 31. Dezember 1925 gezogenen Bilanz erscheinen die Kalibeteiligungen („Kuxe der Kaliguewerkschaften“), die im Februar dieses Jahres zu einem Preise von rund 3 Mill. RM. verkauft wurden, gegenüber dem Vorjahre unverändert mit 3 789 000 RM. Offenbar sich hieraus eine gewisse Verstärkung der Betriebsmittel der Bank ergeben haben dürfte, wird immerhin ein nicht unbeträchtlicher Verlust entstanden sein. Ein Ausgleich hierfür wird durch die beantragte Einziehung der nominell 1 Mill. RM. Vorratsaktien, die in der Bilanz wie im Vorjahre nur mit 500 000 RM. aktiviert sind, geschaffen. Im übrigen sind auf fast allen Konten der Bilanz wesentliche Veränderungen eingetreten. Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken erscheinen mit 136 926 (323 882) RM., Wechsel mit 5 071 878 (3 795 238) RM., Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen mit 169 457 (1 875 044) RM., Vorschüsse gegen börsengängige Wertpapiere mit 310 920 (465 536) RM. und Vorschüsse auf Waren mit 192 868 (131 307) RM. Eigene Wertpapiere sind mit 181 415 (370 181) RM. ausgeworfen. Chemische Fabrik Wesenberg stehen mit 751 406 (852 000) RM. zu Buch. Kuxe der Gewerkschaften und G. m. b. H.-Anteile der Phosphat- und Weideberde-Unternehmungen sind wie im Vorjahre mit 474 500 RM. angesetzt, während das Konto Verschiedene Beteiligungen mit 354 607 (502 241) RM. erscheint. Debitoren in laufender Rechnung zeigen eine Steigerung von 5 300 859 RM. auf 7 602 935 RM. (darunter ungedeckte 800 934 RM.). Unter den Passiven sind Tollschuldverschreibungen mit 325 305 (453 700) RM. verbucht. Von den Kreditoren zeigt das Konto Banken einen erheblichen Rückgang, und zwar von 4 635 860 RM. auf 1 455 056 RM. (Nostroverpflichtungen 1 192 869 RM., Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen 302 187 RM.). Auch die Einlagen auf provisionsfreier Rechnung zeigen, wenn auch nicht in gleichem Umfang, einen Rückgang, nämlich von 5 766 344 RM. auf 4 713 086 RM. (darunter innerhalb 7 Tagen fällig 1 883 746 RM., darüber hinaus bis zu drei Monaten fällig 2 572 765 RM. und noch drei Monaten fällig 256 574 RM.). Sonstige Kreditoren haben dagegen eine beträchtliche Steigerung auf 7 485 360 (2 004 168) RM. aufzuweisen.

Sachsenwerk, Licht- und Kraft-A.-G., Niederpeßlitz

Die Gesellschaft hat bekanntlich im Geschäftsjahr 1925 einen Rohüberschuß von 5 825 204 Rm. (4 627 680 Rm.) erzielt. Nach Abzug der allgemeinen Unkosten, Steuern und Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 677 447 Rm., aus dem, wie bereits mitgeteilt, 6 Proz. Dividende auf 6,1 Mill. Rm. dividendenberechtigte Stammaktien und 7 Proz. Dividende auf 150 000 Rm. Vorzugsaktien verteilt werden sollen.

Wie der Vorstand in dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht ausführt, war das Jahr 1925 für das Unternehmen wie für die gesamte deutsche Elektrotechnik ein Jahr starker Beschäftigung. Die Großmaschinenfabrik und u. a. große Generatoren für Wasserkraftanlagen sowie große Einankerumformer und Motorgeneratoren für Leistungen bis 2600 kW geliefert. Die Produktion der Kleinmotoren für Leistungen von 1 kW bis 15 kW gestiegen und rund 3500 Stück monatlich geliefert worden. Die Transformatorenfabrik habe ihren Ruf als eine der leistungsfähigsten Werkstätten von neuem befestigen können. Einheiten bis zu 32 000 kVA befinden sich im Bau. Die Apparatefabrik habe Leistsätze und anderes Schaltmaterial zur Errichtung großer Schaltstationen in zunehmendem Maße geliefert. Die Fabrikation und der Verkauf von Radiogeräten habe sich im abgelaufenen Geschäftsjahr günstig entwickelt. Da es möglich gewesen sei, einen Umsatz von annähernd 24 Mill. Rm. mit einem dividendenberechtigten Kapital von nur 6½ Mill. Rm. zu erreichen, habe sich das Unternehmen entschlossen, fremde Mittel zur Betriebsführung in größerem Umfange in Anspruch zu nehmen. Die zum nachstehenden Zwecke haben neben den laufenden Bankkrediten der Gesellschaft ein auf längere Zeit unkündbares Darlehen gewährt.

In der Bilanz haben sich auf der Aktivseite unter den Anlagewerten Maschinen von 500 000 am 31. Dezember 1924 auf 940 000 Rm. erhöht. Vorräte sind von 5 310 019 auf 7 865 656 Rm. angewachsen. Außerdem sind Rohmaterialien mit 3 442 284 Rm. eingesetzt. Den Debitoren, die eine Zunahme von 2 190 061 auf 3 408 845 Rm. erfahren haben, stehen auf der Passivseite Kreditoren gegenüber, die von 1 084 168 auf 1 822 276 Rm. gestiegen sind. Bankschulden haben sich von 745 447 auf 3 162 428 Rm. und Akzepte von 720 552 Rm. auf 2 883 955 Rm. erhöht. Angahlungen von Kunden und Lieferverpflichtungen sind mit 2 601 596 (1 431 747 Rm.) ausgewiesen.

J. G. Farbenindustrie

Die erste o. HV., die von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Walther vom Rath, eröffnet wurde, war von 187 Stammaktionären und einem Vorzugsaktionär besucht, die ein Kapital von 444 368 660 Stammaktien und 4,4 Mill. Rm. Vorzugsaktien vertraten. Vor Beginn der Tagesordnung gab Geheimer Kommerzienrat Professor Dr. Karl Bosch eine Erklärung ab, der folgendes zu entnehmen ist: In der letzten Generalversammlung haben wir die Erklärung abgegeben, wir würden in der nächsten Generalversammlung, also heute, Vorschläge wegen einer entsprechenden Ermäßigung des Stimmrechtes der Vorzugsaktien machen. Im gegenwärtigen Augenblick haben wir die Ueberzeugung, daß eine Schmälerung des Vorzugsaktienschutzes die Interessen unserer Gesellschaft gefährden könnte. Bezüglich der Interessen auf dem Oelgebiet haben wir mit ausländischen Konzernen gemeinsam an der Deutschen Gasolin-A.-G., Berlin, Beteiligung genommen, um auf diese Weise Beziehungen zu den Verkaufsorganisationen auf dem Oelgebiet herzustellen. Nach der weiteren Entwicklung der geschäftlichen Verhältnisse kann vom Standpunkt der Verwaltung und der deutschen Aktionäre aus es heute nicht in Frage kommen, die Vorzugsaktien in irgendeiner Weise zu beschränken. Ein Aktionär bemängelte darauf die Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Bilanz und forderte Spezialisierung nach verschiedenen Produktionszweigen, ferner Angaben über die Höhe der Bankschuld, Gliederung der Außenstände in in- und ausländische usw. Ein anderer Aktionär verlangte eine günstigere Aufwertung der Obligationen im Hinblick auf das Geschäftsergebnis.

Von der Verwaltung wurde versichert, daß alles getan werden würde, was nur irgendwie geschäftlich vertretbar werden könnte. Sodann wurde nach längerer Debatte einstimmig die vorgeschlagene Gewinnverteilung genehmigt, wonach aus einem Reingewinn von 67,59 Mill. Rm. 10 Proz. Dividende auf die Stammaktien und 3½ Proz. auf die 4,4 Mill. Vorzugsaktien verteilt werden.

Chemische Werke Brockhues A.-G., Nieder-Walluf. Zwar weist der Betriebsüberschuß für das Jahr 1925 zuzüglich des Mietserlöses eine Erhöhung von 667 778 auf 806 900 M. auf. Doch sind auf der anderen Seite die Unkosten von 385 969 M. auf 657 257 M. bedeutend stärker angewachsen. Die Abschreibungen sich mit 115 455 (100 000) M. nur wenig verändert, ergibt sich nur ein Gewinnsaldo von 35 786 (181 809) M., der nach Zuweisung von 10 000 M. an den gesetzlichen Reservefonds vorgetragen werden soll. Die Gesellschaft begründet das ungünstige Ergebnis mit der wirtschaftlichen Depression im Inland wie im Ausland. In der Bilanz erscheinen Anlagewerte nach Berücksichtigung der Zugänge und Abschreibungen mit 3,31 (3,29) Mill. M., Debitoren haben sich von 737 421 auf 907 742 M. und Warenbestände von 660 878 auf 713 720 Mark erhöht. Demgegenüber betragen Kreditoren 441 733 M. (493 910 M.), Bankschulden 378 502 M. (149 680 M.), Akzepte 62 252 M. (66 069 M.).

Chemische Fabrik Milch A.-G., Oranienburg. Die G.-V. erklärte ihre Zustimmung dazu, daß der Vorstand mit der A.-G. der Chemischen Produktenfabrik Pommerensdorf in Stettin, der Chemischen Industrie- und Papierfabrik A.-G. in Danzig, der Chemischen Werke vorm. P. Römer u. Co. in Nienburg a. d. S., der Chemischen Fabrik Milch A.-G. in Danzig einen Interessengemeinschaftsvertrag auf 15 Jahre schließt, inhalts dessen der Betrieb der Fabriken dieser Gesellschaften gemein geführt, die Fabrikanlagen gemeinschaftlich verwaltet und die hergestellten Erzeugnisse für gemeinschaftliche Rechnung verwertet und die Einnahme in der Weise verteilt werden, daß auch die Chemische Fabrik Milch A.-G. in Oranienburg und die Chemische Fabrik Milch A.-G. in Danzig zusammen 40 Proz., auf die übrigen Gesellschaften zusammen 60 Prozent entfallen, jedoch mit der Maßgabe, daß dieser Verteilungsmaßstab geändert werden kann, wenn sich nach den gemachten Erfahrungen innerhalb gewisser Zeit herausstellt, daß er nicht der Billigkeit entspricht. Die Festsetzung der Einzelheiten der zu gründenden Interessengemeinschaft wird dem Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrates überlassen.

Kupfer- und Messing-Werke A.-G., Elberfeld. Wie die „Hall. Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, sollen die Elberfelder Kupfer- und Messing-Werke, die sich fast gänzlich im Besitz der Stinnes G. m. b. H. befinden, liquidiert werden. Es ist beabsichtigt, den Sitz der Gesellschaft, ebenso wie den der Hugo Stinnes A.-G. für Ost-Handels- und Industrie-Unternehmungen zur Stinnes G. m. b. H. nach Mülheim-Ruhr zu verlegen. Die Liquidation dürfte nach außen weniger in die Erscheinung treten, sondern mehr als stille Liquidation darauf abgestellt sein, die vorhandenen Werte möglichst in Ruhe zu verwerten.

Preußengrube A.-G., Miechowitz (Oberschlesien). Der Betriebsüberschuß beträgt für das abgelaufene Geschäftsjahr 1925 einschließlich des Gewinnvortrages 490 247 M. Hiervon sollen 484 398 M. zu Abschreibungen verwendet und der Rest von 5848 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden, so daß also eine Dividende wieder nicht zur Verteilung kommt. Vom Vorstand wird im Bericht ausgeführt, daß in den ersten Monaten des abgelaufenen Jahres der Absatz an Kohle ganz außerordentlich darniederlag, große Haldenbestände sich ansammelten und die Förderung durch Einlegung von Feierschichten gedrosselt werden mußte. Nach Sperrung der polnischen Kohleneinfuhr trat im Juli ein Umschwung ein, so daß infolge vermehrter Nachfrage die vorhandenen Haldenbestände abgesetzt und die Förderung gesteigert werden konnte. Kohlenbestände waren am Schlusse des Geschäftsjahres nicht vorhanden. Die Preußengrube förderte im Berichtsjahre 927 989 Tonnen gegen 750 970 Tonnen Kohlen im Vorjahr. Der Betrieb der Grubenanlagen über und unter Tage konnte planmäßig weiter entwickelt werden. Die Produktion an Ziegeln betrug 4 951 200 Stück; der Absatz war nicht befriedigend. Es blieb ein Bestand von 2 750 450 Stück. Die Erzgruben waren auch in diesem Berichtsjahre nicht im Betriebe. In der Bilanz betragen die Anlagen 12 230 000 (i. V. 12 208 897) M., Vorräte 450 000 (618 785) M., Schuldner 1 443 424 (662 155) M., Beteiligungen und Wertpapiere 650 000 (943 215) M., dagegen Gläubiger und Akzepte 1 565 572 (1 164 641) M.

Vereinigte Stahlwerke A.-G., Düsseldorf. Ein Communiqué der Vereinigten Stahlwerke teilt mit: „Die Meldungen über eine abermalige Ausdehnung des Interessenkreises der Vereinigten Stahlwerke, was Einbeziehung der Geisweider Eisenwerke und der Friedrichshütte betrifft, sind völlig unzutreffend und entbehren jeder tatsächlichen Grundlage.“

Vom Wintershall-Konzern. Die Gesellschaften des Wintershall-Konzerns berufen ihre diesjährigen Hauptversammlungen auf den 28. Juni nach Kassel ein. Zur Debatte stehen die Regularien für das Geschäftsjahr 1925. Aus den Tagesordnungen ist noch hervorzuheben bei der Kali-Industrie A.-G. die Beschlußfassung über Herabsetzung des Aktienkapitals durch Vereinigung von im Besitz der Kali-Bank A.-G. befindlichen Aktien und bei den Kaliwerken Großherzog von Sachsen A.-G. die Sitzverlegung der Gesellschaft von Weimar nach Dietlas (Rhön).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606111-13/fragment/page=0003

Polyphonwerke A.-G., Leipzig-Wahren. In ihrem jetzt vorliegenden Bericht teilt die Gesellschaft mit, daß im abgelaufenen Geschäfsjahr trotz der immer noch ungeklärten wirtschaftlichen Lage Rekordumsätze erzielt wurden. Trotzdem weist der Abschluß gegenüber dem Vorjahr ein geringeres Gewinnergebnis aus. Zwar stellte sich der Betriebsüberschuß (einschl. Gewinnübertrag) mit 2 193 608 Rm. höher als der des Vorjahres (2 107 857 Rm.), Handlungsunkosten absorbierten aber hiervon 1 310 344 Rm. gegen nur 1 061 418 Rm. i. V. Da außerdem Abschreibungen in erhöhtem Umfang (175 287 Rm. gegen 155 557 Rm. i. V.) vorgenommen wurden, ergibt sich ein gegenüber dem Vorjahr wesentlich verringerter Reingewinn (von 707 977 Rm. gegen 890 780 Rm. i. V.). In der Bilanz zeigen die Debitoren eine beträchtliche Steigerung (von 2 446 885 Rm. i. V. auf 3 242 242 Rm.). Neu erscheint außerdem noch ein Posten „Wechsel" mit 316 012 Rm. Das Warenkonto ist mit 1 847 298 Rm. gegenüber 1 654 744 Rm. i. V. ausgewiesen. Kreditoren haben eine leichte Zunahme von 797 561 Rm. auf 844 226 Rm. zu verzeichnen.

Generalversammlungen

14. Juni:

Christoph Unmack A.-G., Niesky (Oberlausitz) — ord. 9 Uhr, Dresden. — Kötitzer Ledertuch- und Wachstuch-Werke A.-G., Kötitz bei Coswig — ord 12 Uhr, Dresden. — Julius Pintsch A.-G., Berlin — ord. 11 Uhr, Berlin — Porzellanfabrik Rauenstein vormals Fr. Chr. Greiner u. Söhne A.-G., Rauenstein — ord. 10 Uhr, Meiningen. — Schlesische Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd A.-G., Breslau — ord. 12 Uhr, Berlin.

15. Juni:

Allianz Lebensversicherungsbank A.-G., Berlin — ord. 6 Uhr, Berlin. — Allianz Versicherungs-A.-G., Berlin — ord. 5 Uhr, Berlin. — Chemische Fabrik Grünau Landshoff u. Meyer A.-G., Berlin, Grünau — ord. 10 Uhr, Berlin. — Deutscher Creditverein A.-G., Berlin — ord. 6 Uhr, Berlin — Dresdner Albuminpapierfabrik A.-G., Dresden — ord. 12 Uhr, Dresden. — Farbwerk Mühlheim vorm. A. Leonhardt u. Co., Mühlheim a. Main — außerord. 3 Uhr, Beschlußfassung über einen Fusionsvertrag mit der J. G. Farbenindustrie. — Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft, Frankfurt a. M. — ord. 11 Uhr, Berlin-Schöneberg. — Carl Lindström A.-G., Berlin — ord. 1 Uhr, Berlin. — Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahn-Gesellschaft, Wernigerode — ord. 10½ Uhr, Wernigerode. — „Vaterländische" und „Rhenania" Vereinigte Versicherungsgesellschaften A.-G., Elberfeld — ord. 11 Uhr, Elberfeld. — Voigt u. Haeffner A.-G., Frankfurt a. M. — ord. 11 Uhr, Frankfurt a. M. — Wayß u. Freytag A.-G., Frankfurt a. M. — ord. 12 Uhr, Geschlok.

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen.		Bank-Diskont	11. 6 Geld	11. 6 Brief	10 6 Geld	10 6 Brief
Deutschland Reichsb.-Disk. 6½%						
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1,690	1.694	1,692	1,696
Japan	1 Yen	7,3	1,962	1.970	1,962	1,966
Konstantinope	1 türk. Pfund	—	2.23	2,240	2,24	2,25
London	1 Lstr.	5	20,407	20,459	20,411	20,463
New York	1 Dollar	3½	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0,645	0.647	0,646	0,648
Amsterdam	100 Gulden	3½	168 59	169,01	168,58	169.00
Athen	100 Drachmen	10	5 19	5,21	5,19	5,21
Brüssel	100 Franken	7	12,37	12,41	12,56	12,60
Oslo	100 Kronen	5½	94,48	94 72	93,19	93.43
Danzig	100 Gulden	7	80,96	81.16	80,96	81,16
Helsingfors	100 finn M.	7½	10,548	10.588	10,55	10,59
Italien	100 Lire	7	15,26	15 20	15,33	15,37
Jugoslawien	100 Dinar	7	7 41	7.43	7,40	7,42
Kopenhagen	100 Kronen	5½	111 44	111.72	111,25	111,53
Lissabon	100 Escudos	9	21,445	21,495	21,445	21,495
Paris	100 Franken	6	12,21	12,25	12,50	12,54
Prag	100 Kronen	6	12,417	12,457	12,419	12,459
Schweiz	100 Franken	3½	81,16	81,36	81,195	81,395
Bulgarien	100 Leva	10	3,05	3.06	3,06	3,07
Spanien	100 Peseten	5	64,08	64,234	64,02	64,18
Stockholm	100 Kronen	4½	112,31	112,59	112,31	112,59
Budapest	100 000 Kronen	7	5,868	5,888	5,868	5,888
Oesterreich abgst.	100 Schilling	7½	59,25	59 39	59,25	59,39
Kanada	1 kan. Doll.	—	4,198	4,208	4,197	4,217
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4.265	4,275	4,265	4.275

Berliner Börse

Berlin, 11. Juni. Die freundliche Grundstimmung, die an der gestrigen Nachbörse zu verzeichnen war, übertrug sich auch auf den heutigen Börsenbeginn. Am Montanaktienmarkt, an dem vor allem Provinzorders, insbesondere aus dem Rheinlande, vorlagen, traten gegenüber dem gestrigen Schlußkurse durchweg leichte Verbesserungen ein. Umfangreiche Gewinnrealisationen führten in Fortsetzung der im Verlauf der gestrigen Börse eingetretenen Abschwächung zu einem weiteren Kursverlust der Farbenaktien. Der Schiffahrtsaktienmarkt lag nach wie vor still. Im Gegensatz hierzu waren an den Märkten der Elektroaktien größere Positionslösungen zu beobachten, die zu einem Nachgeben aller Kurse führten. Leicht abgeschwächt lag auch der Bankenmarkt, an dem die dieser Tage gemeldeten Auslandskäufe vorläufig eingestellt sein dürften. Regeres Interesse herrschte im Gegensatz hierzu für Sprengstoffwerte. Der Rentenmarkt blieb ohne größere Bewegung; Auslandsrenten blieben im allgemeinen unverändert. Auf größere Abgaben hin sank der Kurs der Kriegsanleihe auf 0,405. Am Devisenmarkt erfuhren die lateinischen Valuten eine weitere Abschwächung. London-Paris 166—167, London-Brüssel 164¼ bis 164¾. Stärker abgeschwächt London-Mailand auf 135¼ bis 135½, Kabel Warschau 10—10⅛ fast unverändert. Der Geldmarkt zeigt anhaltende Flüssigkeit und keine Veränderung.

Leipziger Börse

	11. 6.	10. 6		11. 6.	10. 6
Adca.	100 0	99 75	Textilose	6 87	6.50
Lpz. Hyp.-Bk.	107 0	107 5	Thür. Wolle	106 0	107,5
Sächs. Bk.	132 0	131 5	Tittel u. Kr.	125 0	125,0
Hall. Pfänner	92 50	90 —	Tränkner	56 -	56 —
Mansfeld	93 75	93.50	Wernsh.	55.—	54 —
Oelsnitz	24 50	24 50	Zittau M. W.	61.50	61 —
Elitewerk	31 75	32 —	Malzf. Schkeuditz	124 5	124 5
Zimmermann Halle	20 —	20 —	Wurz. Kunstm.	30. —	31 —
Germania Chemn.	27 —	27. –	Glauz. Zucker	74 50	75.—
Hartmann Chemn.	38 –	34 75	Halle Zucker	69.75	69.75
Kirchner	71 25	70. —	Körbisd. Zucker	—.—	—.—
Peniger	35 75	35 —	Rositz. Zucker	64.—	64.—
Pittler	114.2	113 0	Chromo Najork	63 —	61.—
Presto	98 —	96 50	Cröllwitz	102 0	102,0
Schönherr	82 50	82 —	Faradit	36 50	36 50
Schub u. Salzer	136.0	136 0	Farb. Glauchau	67,—	67.—
Sondermann	15 —	15. -	Hetzer	—.—	—.—
Wotan	40 50	40 50	Hupfeld	33 —	33.—
Köllmann	40. —	37 50	Etzold u. Kießl	84 50	86,50
Zimmermann Chemn.	28,75	28 —	Landk. Kulkw.	86 50	86.—
Cassel Jute	123 0	123 0	Piano Zimm.	90.50	90 —
Chemn. Spinne	80 50	80. -	Lindner	36.50	37.—
Dürfeld	92 —	92 —	Rauchw. Walther	63.—	66 50
Falkenstein	69 -	69 —	Riquet	89 -	88,—
Gera Jute	282 5	282.5	Sachs.-Werk	76 50	75. —
Kammg. Gautsch	45 —	46, –	Schneider	66,—	64 —
Köbke	39 50	40.—	Thür. Gas	83 75	82.—
Lpz. Baumwolle	166 0	166 0	Prehlitz A	136,0	135 0
Lpz. Kammgarn	97. –	97 —	Prehlitz B	—.—	—.—
Lpz. Spitzen	50.—	50 —	Prehlitz C	—.—	—.—
Lpz. Trico	120 0	120 0	Hohburger Quarz	160.0	160.0
Lpz. Wolle	78. -	78 —	Limritz Steina	98 —	98 50
Meerane Kammg.	40 —	40 —	Emil Pinkau	59 50	60 —
Mittw. Baumwolle Sp.	157 2	154.0	Dermatoid	40. —	40 —
Mittw. Baumw. Web.	67 50	62 —	Altenburger Landkraft	72, —	75.10
Nordd. Wolle	109 5	109 0	Ver. Chem. Zeitz	9,—	7,87
Stöhr	119.0	121 0			

Leipzig, 11. Juni. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 40; Kammgarn Silberstr. 33; Polack Gummi 2,3; Riesaer Bank 85; Wolf Buckau 39; Zörbig Bank 37.

Magdeburger Börse

	11. 6.	9 6.		11. 6.	9. 6.
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 4%	11. –	10,50	6% Zuckerw.-Anleihe	12 80	12 80
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 3%	11,—	10,50	Freiverkehr.		
Wilhelma Vers.-A.G	—.—	—.—	Bank f. Landw.	31.—	31.—
Magdeb. Feuer-Vers.	180,0	181.5	Landkredit-Bank	75,—	83.—
Magdeb. Straßenbahn	57.—	58,—	Mansfeld	—.—	—.—
Magdeb. Allg. Gas	—.—	—.—	Krügershall	105.0	104,0
Magdeb. Bergw.-Akt.	—.—	—.—	Winkelhausen	—.—	38.—
Masch. Buckau	94,—	94.—	Brünner	15.—	15.—
R. Wolf	—.—	—.—	Bühring	20.—	20.—
Chem. Fabr. Buckau	—.—	73, -	Chem. Pickler	—.—	—.—
Fahlberg-List	85,—	85.—	Getreidekreditbank	50,—	50,—
Magdeb. Mühlenwerke	74,—	70,—	Gew. Burbach Obl. 5%	—.—	—.—
Eisenmatthes	—.—	—.—			

Getreide und Produkte

Berlin, 11. Juni. Trotz der günstigeren Auslandsberichte war die Tendenz des hiesigen Weizenmarktes als gut behauptet anzusprechen, da die cif-Forderungen, obwohl teilweise beträchtlich ermäßigt, immer noch über der Parität des Lieferungspreises für Juli-Weizen liegen. Die Mühlen bekunden weiter gute Frage, besonders für nahe Positionen. Roggen blieb in effektiver Ware schwach angeboten, während die gute Nachfrage allgemein anhielt. Dies wirkte sich auch im Lieferungsmarkte aus, der auf Basis der gestrigen Schlußnotierungen eröffnete. Roggen- und Weizenmehl blieben in regulärem Geschäft, doch klagen die Mühlen über zu niedrige Preise. Hafer und Gerste hatten unveränderte Markt- und Preislage.

Berlin.	11. 6	10. 6	Gattung (2 Ztr.)	11. 6	10. 6.
Weizen, m., 1 t	—	—	Ackerbohnen	23,00 - 26,00	23.00 - 26.00
Roggen, m., 1 t	178—183	177—182	Wicken	32,00 - 35,00	32.00 - 35.00
Gerste, 1 t	187—200	182 - 200	Lupinen, blaue	13.50 - 15,50	13.00 - 15,00
Hafer, märk., 1 t	195 - 206	194 - 205	Lupinen, gelbe	17 50 - 19,50	17,50 - 19.50
Mais, 2 Ztr.	—	—	Serradella, alte	—	
Weizenm., 2 Z.	37.25—39,50	37.00 - 39,25	neue		—
Roggenm., 2 Z.	25.25 - 26.25	25.25 - 26 50	Rapskuchen	13,70 - 13.90	13,70 - 13,90
Weizenkleie	10.00 - 10,10	9,50 - 9.75	Leinkuchen	17.60—17.80	17,60—17,80
Roggenkleie	11 40 - 11,50	11,30 - 11.40	Trockenschn.	9.90—10.30	9.90—10,30
Raps	—	—	Soyaschrot	19,50—19,80	19,30 - 19.60
Leinsaat, 1 t	—	—	Torfmelasse	—	—
Victoriaerbs.	36 00—46.00	36 00—46.00	Kartoffelflocken	20,70 - 21,00	20.30—20,60
Kl. Speiseerbs.	27,00—33.00	27,50 - 33 50			
Futtererbsen	22 00—27.00	22.00—27,00	Kart., w., 1 Ztr.	—	
Peluschken	22 50 27,50	22 50 - 27.50	Kart., rote, 1 Ztr.	—	—

Magdeburg, 11. Juni. (Goldmarkpreise.) Weizen 15,00 bis 15,10 stetig; Roggen 9,50—9,65 stetig; Hafer 11,30—11,40 ruhig; Mais 8,60—8,70. (Alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern.) Weizenmehl 42—43 stetig. (Feinstes über Notiz.) Roggenmehl 27,25—27,75 stetig. (Feinstes über Notiz, 100 Kilogramm einschließlich Sack.) Weizenkleie 6,10—6,30; Roggenkleie 6,10 bis 6,30. (50 Kilogramm ab Verladestation.) Baumwolle 15,00; Reisfutter 5,20; Palmkuchen 6,25; Rapskuchen 8,00; Kokoskuchen 9,50—11,00; Roggenschnitzel 5,80—5,90; Kartoffelflocken 11,70. Tendenz: fest.

Magdeburg, 11. Juni. Weizen- und Roggenstroh (drahtgepreßt) 1,85—1,95, Hafer- und Gerstenstroh (drahtgepreßt) 1,95 bis 2,05, Roggen- und Weizenstroh (bindfadengepreßt) 1,80—1,90, gutes Heu 5—5,20 (alles für 50 Kilogramm je nach Frachtlage ab Stationen der Altmark bis Anhalt).

Zucker.

Magdeburg, 11. Juni. Prompte Lieferung —, Juni 28¾, Juli 29. Tendenz: ruhig. Terminpreise inklusiv Sack: —, Juni 13,90—13,70, Juli 14—13,90, August 14,30—14,20, September 14,50—14,40, Oktober 14,55—14,45, November 14,65—14,45, Dezember 14,60—14,50, Okt.-Dez. 14,60—14,50, Januar-März 14,85—14,75.

Metalle

(Berliner Notierungen.) Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

	11. 6	10 6.		11. 6.	10. 6.
Elektrolytkupfer	131.75	131,50	Or.-H.-Alum. i. Walzdraht od. Drahtb. 99 %	240 - 250	240—250
Zinkn.-Vpreis	—	—	Zinn (B.-Str.-Austral.)	—	—
Raff.-Kupfer	—	—	Hüttenzinn (mind. 99 %)	—	—
Orig.-Hütten-Weichbl.	—	—	Reinnickel (98 bis 99 %)	340—350	340—350
Orig.-Hütten-Rohzink im fr. Verk.	67,00—67,50	65,50—66,50	Antimon (R.)	105—110	110—115
Remelt.-Plattenzink	59,50—60,00	59 00—59.50	Silber i. Barr., ca. 900 fein für 1 kg	90,00—91,00	89,75—90,25
Orig.-Hütten-Alumin.-Bl. i.d.WBl.dr.	235 240	235 240			

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York	10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.
Tägliches Geld	4%	4%	Oslo (100 Kr.)	22.31	22.23
London (Cable Trsf.)	4,86.54	4.86	Kopenhagen (100Kr.)	26.51	26.46
" (60 Tage)	4,82	4.82	Prag (100 Kr.)	2.96	2.96
Paris (100 Frcs.)	2.96	3.—	Wien (100 Kr.)	14.10	14.10
Brüssel (100 Frcs.)	2,99.50	3.05	Budapest (100 Kr.)	0.0014 1/8	0.0014
Rom (100 Lire)	3.63 50	3.68	Belgrad	1,76.75	1.76
Madrid (100 Peseta)	15.29	15.28	Athen	1.25	1.25
Bern (100 Frcs.)	19,35.50	19.35	Japan	46.87	47.—
Amsterdam (100 Fl.)	40.14	40.14	Buenos Aires	40.37	40.37
Stockholm (100 Kr.)	26.75	26.76	Rio de Janeiro	15.37	15.37
			Berlin	23.80 - 82	23.80 - 82

Silber, ausländisches	65 62	65,25	Talg, „Extra" loko	9.75	9.75
Kaffee, Sant. Nr. 4 loko	22,62	22.62	Baumwollsaatöl, loko	16.—	16 15
" Rio Nr. 7	19.93	20.—	" Juli	16 15	16 34
" Juli	17.89	17.64	" September	15 18	15.41
" September	17.12	16,89	Petroleum in Cases	19.15	19.15
" Dezember	16.35	16.10	" in Tanks	8.75	8.75
" Januar	16 —	16.80	" Stand. white	15.75	15.75
" März	15.77	15.59	Pennsylv.-Rohöl	2.95—3 65	2,95—3.65
Baumwolle, loko	18.50	18.80	Zucker, Zentrif.		
" Juli	18.03	18,31	" Juli	2.39	2,40
" August	17.40	17 82	" September	2,53	2,55
" Sept.	16.90	17,39	" Dezember	2.68	2.68
" Oktober	16.82	17 32	" Januar	2.70	2,71
" Dezember	16,76	17.23	Kautschuk, first, loko	42.—	42 62
" Januar	16.68	17 15	" smoked	42.—	42,62
" März	16 80	17.32	Terpentin	87.—	87.—
" Mai	16 85	17.41	Savannah-Terpentin	80.25	80 25
Baumwollzufuhren: Atl. und Golfhäfen	6 000	9 000	New Orleans Baumwolle, loko	17.50	17.95
Elektr.-Kupfer, loko	13.87	13.87	Weizen, Red-Winter neue Ernte, loko	173,50	176 12
" auf Lieferung	13.87	13.87	" Hard-Winter loko	173,50	176 12
Zinn, loko	59,37	59.50	Mais, loko	88.—	88 75
Blei "	7 80	7.65	Mehl, wheat clar	7,25—7.75	7.25—7.75
Zink "	7.11	7 10	Getreidefracht nach England	1.6—2.0 sh	1.6—2.0 sh
Eisen	20.50	20 50	n.d. Kontinent	9—12 cts	9—12 cts
Weissblech	5.50	5.50			
Bessemer Stahl	35,50	35.50			
Schmalz, pr. Western	17,40	17.60			

Chicago	10. 6.	9. 6.			
Weizen per Juli	139.50	142,12	Schmalz per Sept.	16.97½	17.17
" " September	136,12	137,62	" Oktober	16.92½	17 17
" " Dezember	138.62	140.—	Rippen " Juli	18,50	18.65
Mais " Juli	74.—	74.87	" September	18.15	18.45
" " September	78.37	79.37	Speck, niedriger Preis	19.—	19 —
" " Dezember	78.87	79.62	höchster Preis	—.—	—.—
Hafer " Juli	41.65	42.02	Schweine, leichte niedrigster Preis	14.15	14.—
" " September	42.50	43 37	höchster Preis	15.10	14.90
" " Dezember	44.50	45.37	schwere niedr. Preis	14 —	13 80
Roggen " Juli	92.—	91.37	höchst. Preis	14,75	14.60
" " September	95.25	94.37	Schweinezufuhren in Chicago	27 000	15 000
" " Dezember	98.—	97.—	im Westen	97 000	112 000
Schmalz " Juli	16.72½	16.92			

Eigene Drahtmeldung.

Berliner Börse vom 11. Juni 1926.

Ohne Gewähr für Hörfehler.

(* bedeutet exkl. Dividende.)

	11. 6.	10. 6.
6%Dt.Wertb.1923	97.—	97.—
Reichssch. IV—V	0.36	0.365
dto. VI—IX	0.35	0.36
5% Dt. Reichsanl.	0.41	0.41
4% dto.	0 38	0.385
3½% dto.	0.38	0.385
3% dto.	0.45	0.435
Dt. Schutzgebiet	5.45	5.55
Dt. Sparprämie	0.24	0.245
4% Pr. Consols	0.38	0.377
3½% dto.	0.38	0.38
3% dto.	0.39	0.395
6% Anhalt. Rogg.	6.25	—.—
6% Dt. Zuckerbank	12.85	12.75
10%Ldsch.Ctr.Rogg.	8.76	8.79
5% dto.	6.30	6 30
10%Pr.Ctr.Bod.Gold	—.—	—.—
5% Pr. Kali-Anl.	7.20	7.20
5% Pr. Rogg.-Anl.	5.60	5.60
3%Roggenrent.1-11	6.34	6.29
3% dto. 12-18	5.89	5.84
8%Goldroggrent. 1-3	98.25	98.25
8% dto. Ser. 4	98.25	98.25
5% dto. Ser. 1-2	75.50	75.50
5% Sächs. Brk. I, II	2 71	2.71
5% dto. dto. III	2.70	2.70
5% dto. dto. IV	—.—	2.70
6% Thür. ev. Rogg.	—.—	—.—
6%Zuckerkrdbk.1-4	82.—	81.75
4½% Oest. Staats 14	—.—	17.—
4% dto. Goldr.	—.—	18.75
4% dto. Kr.-Rte.	1.50	—.—
4% Türk. Adm. Anl.	10.—	10.40
4% dto. Bagdad I	16 50	16 12
4% dto. dto. II	12,75	13 25
4% dto. Zolloblig.	12.50	12.70
Türkenlose	20 37	20.37
Ung. Staats 13	15 09	—.—
dto. dto. 14	17 75	17 62
dto. Goldrente	17.75	17,80
dto. Kronenrente	1.50	1.50
5% Mexikaner	51.—	51 —
4% dto.	34 70	34 50
Baltimore	—.—	78 50
Canada Bahn	57.25	58.—
Schantungbahn	3.40	—.—
Elektr. Hochbahn	101.7	101.7
Dt. Australier	115.2	115.0
Hamb. Amerika	136.5	137.7
Hamburg Süd	107 5	107.7
Hansa Dampf	132 5	134.5
Nordd. Lloyd	—.—	135.7
Ver. Elbschiff.	44 —	45.—
Bank el. Werte	89.37	89.12
Berliner Bankver.	95.50	94.—
Berl. Handels	159.0	160.2
Commerzbank	109.2	109.0
Darmstadt Bank	141.5	141 0

	11. 6	10. 6
Deutsche Bank	134.3	135.0
Dt. Uebers. Bk.	91.75	91.75
Diskontoges.	180.5	131.0
Dresdner Bank	116.0	116.2
Halle Bankver.	105.7	105.0
Leipzig Credit	100.2	100.0
Mitteld. Creditbk.	109.7	109.8
Oesterr. Credit	7 10	6.80
Reichsbank	153.5	155.0
Wiener Bankver.	5.40	5.40
Engelhardt	134.5	134.0
Schultheiß	185.8	187.5
Dortmund Aktien	141.5	141.7
Dortmund Union	15 7.7	157.5
Leipz. Riebeck	96 5 0	96.25
Reichelbräu	195.0	196.0
Aach. Leder	20.—	22.—
Akkum. F.	131.1	134.7
Adler P.-Z.	94.75	*94.7
Adl. & Opp.	100.2	100.2
Adlh. Glas	104.0	104.0
Adler-W.	63.—	62.—
A.-G. f. Pap.	22.50	22.37
Alexandw.	65.25	67.50
Allg. El.-G.	122.0	128.0
Alsen P.-Z.	156.0	158.2
Amme, Gf.	87.—	87.75
Ammend. Pap.	143.5	141.0
Ang.-C.-G.	75.—	73 75
Anh. Kohl.	66 —	66.37
Annener G.	38.—	40.—
Aschaff. P.	92.—	—.—
Agb. Nb. M.	73.—	76.—
Bach. u. Lg.	96.—	95.—
Balcke M.	—.—	—.—
Bamag Meguin	36 —	36.12
Baroper W.	10.50	10.50
Basalt A.-G.	13 12	73 50
Bautzen Tuch	33.50	32.50
Bay. Cellu.	61.75	61 —
do. Spiglgl.	43.50	45.—
Bembg. J. J.	164 5	155.0
Bendix, H.	27.75	—.—
Berg C.	78 50	78.—
Berger T.	155.7	155.0
Bergmann el.	119.0	120.2
Berl G. Hutf.	152.0	152.0
Bln. Holzkompt.	51 —	51.25
dto. Karlsr. I	69.12	70.—
dto. Masch.	75.—	74.50
Berthold Mess.	105.0	105.0
Berzelius Bg.	42.25	42.75
Bingwerke	50 25	50.—
Bochum Guß	113.5	111.0
Gebr. Böhler	—.—	—.—
Braunk. u. Br.	116.0	116 0
Brschw. K.	143.0	143.0

	11. 6.	10. 6.
Braunschw. Jute	108.0	109.0
Busch opt.	36.25	36.25
Busch. W.	44.50	46.12
Byk Guldenw.	55.50	55.—
Calmon Asbest	34.12	33.50
Carol Brk.	145.0	145.0
Charl. Wasser	88.40	88.—
Ch. F. Buck	73.25	73,25
Chem. v. Heyden	79.—	80.50
dto. Ind. Gelsen	98.—	100.0
Chem. Spinn.	82.—	81.—
Chromo Najork	63.50	64.—
ConcordiaSpinn.	67.—	67.—
ContiCaoutsch.	108.0	108.5
Cröllwitz. P.	100.5	100.5
Daimler Motor	64.50	65.—
Delmenhorst	138.0	138.2
Dessauer Gas	111.8	113.0
Dt.Atl. Telegr.	60.60	62.25
Dt. Luxemburg	115.0	114.0
Dt.Niederl.Tel.	14.—	13.50
Dt. Erdöl	118.0	114 7
Dt. Gußstahl	74.25	72,25
Dt. Jute	—.—	113.0
Dt. Kabel	77 60	*75.2
Dt. Kaliwerke	117,5	116.2
Dt. Linoleum	139.5	140 5
Dt. Masch.	63.50	63.—
Dt. Werke	94.—	94.—
do. Wollw.	41.—	41 —
Dt. Eisenhandel	47.50	47.37
F. Dippe Ma.	32.—	33.75
Dmtzsch. T.	40.—	40.25
Donnersm.-H.	72,50	71.—
Döring u. L.	17.25	37.87
Dresd. Gardinen	103.0	106.8
Dürkopp	52.—	52.50
Dyn. Nobel	100,0	97.25
Eckert M.	53.—	53.25
Eggst. Szw.	68.—	69.—
Eilenb. K.	83.50	—.—
Eintr. Brk.	107.7	107.3
Eisenb.Verkehr	68.—	68.50
Elekt. Ddn.	109.7	109.7
do. Liefer.	125.7	127.0
Licht u. Kraft	139.0	141,7
Elitewerke	31.50	31.50
Erdmd. Sp.	57.75	57,75
Ernem. W.	58.—	60 —
Eschw. Bk.	125 6	125.7
Essen. Stk.	111.0	110 0
Excel Fabr.	110.0	110 5
Fab. Bleist.	80.—	80.—
Fahlb., L. C.	89 —	88.75
Falkenstein	69 75	69 50
Farbenindust	194.7	196.0
Feldm. P.	[illegible]	[illegible]

	11. 6.	10. 6.
Felt & Gui.	131.5	133.0
Fraust. Zf.	71.—	78.—
Freund Masch.	43.75	42.—
Friedrichshall	94 —	94,—
Gels. Berg.	119.5	118,1
Gelsenk. Gu.	25.—	25 —
Germ. Zem.	107.1	109.0
Ges.el.Untern.	155,5	156.5
Glauz. Zu.	80.—	79.—
Goldschmidt	79,50	79.50
Görl. Wag.	23.25	29.—
C. P. Goerz	37 50	37,50
Gotha.	48.70	49.25
Grepp. W.	108.7	109.0
Gruschw. 7	46.—	46.—
Hackethal Dr.	70.50	71,50
Hall. Masch.	136.0	134.5
Hammers.	34.50	84.12
Han. Msch.	57.75	59.—
do Waggon	16.12	16.—
Harbg.Phönix	68.—	68.50
Harbg.Eisen	55,25	56.50
Harkort Berg	63.50	63 50
HarpenerBg.	128.1	127 0
Hartm. S. M.	38.87	36.25
Heine & Co.	43.50	45.—
Held & Fr.	46.—	46.—
Hemm, P.-Z.	159.0	159.0
Hirsch. Kupf.	106.5	100.0
Hoesch Eisen	105.5	106.7
Hohenlohe	16.12	16,62
Ph. Holzm.	66.50	67,50
Horchwerke	51.50	55.—
Humb. Ma.	45. —	44. —
Hupfeld, L.	33.50	33.50
Hutschenr.Porz.	42.15	41,—
Lor.Hutschenr.	100 5	100.5
Jlse Berg	112 5	113.0
Jungh. Gb.	89.—	89.87
Kahla Porz.	73.75	75.—
Kahlbaum	120.0	121.0
Kali Aschersl.	130.0	128 7
Karlsr. M.	33.25	33.75
R. Karstadt	103.7	103 5
Kassel Feder	24.—	24.—
H. Kästner	23,—	23.75
Kattowitz Bg.	11 90	12.20
Kirchner Co.	70.—	69.75
Klöcknerwerke	80 —	80. —
Köln-Neuessen	113.7	112.8
Köln-Rottweil	102.5	102.5
Kölner Gas	69.—	69.—
Königsb. Lag.	48.50	49 —
Körbisd. Z.	—.—	—.—
Körtg. Geb.	80.—	80.—
Körtg. Elk.	89 —	90.50

	11. 6.	10. 6.
Kraft Wests.	—.—	113.7
Kronpr.Metall	—.—	74,50
Kyffh. Hütte	50.12	50.12
Lahmeyer	121.2	123.5
Laurahütte	36.12	37.—
Leipz. Gum.	14.15	14.25
Leipz. Ldkr.	86.—	89.75
Leipz. Pia. Z.	87.50	90.—
Leonh. Brk.	82.—	83.—
Leop. Gr.	74.—	72 50
Linde Eism.	134.0	134.0
Lindstr. C.	127.0	127.0
Lingel. Sch.	30.12	30.—
Lingner	77.—	77.—
Linke-Hofmann	59.—	60.—
Ludw. Loewe	164,0	168.0
Lorenz G.	102.7	103.7
Lüdsch. M.	47.—	48.—
Luther Ma.	88,50	89.50
Mgd. Gas	64.—	64.—
Mgdb. Berg.	63. -	60.25
Magir. C. D.	55.—	55.—
Mannesm.Rohr	107.1	106.1
Mansfeld	92.75	93.25
Mar. con. B.	46.—	46.—
Marienh. K.	36.50	36.12
Mark Portl.	—.—	—.—
Mf. Baum.	—.—	—.—
do. Buckau	94.75	95 —
do. Kappel	12.—	11.50
M. W. Lind.	138.0	137.5
do. Sorau	119.0	119.0
M. W. Zittau	63.—	63.—
MeeraneKammg.	40.75	40.50
Mehlth. T.	21.25	23. —
Merkur-W.	108.0	108.2
Dr. P. Meyer	16.—	16.—
Miag	117.0	117.0
Mix & Gen.	101.0	100.7
Mot. Deutz	46.50	50.—
Mülh. Bgw.	102.7	100.0
NationaleAuto	64.—	64.62
Niederl.Kohle	117.7	116.2
Nd. Eisw.	17.25	17.25
do. Steing.	119.0	120.0
do. Wollk.	110.0	110.0
Oberbedarf	53.50	54.—
Ober-Caro	58.—	58.—
Ober-Koks	75.12	76,25
Oppeln P.-Z.	120.0	120.0
Orenstein	76 —	76.—
Osnb. Kupf.	51.50	50.50
Ostwerke	152.7	154.5
Peters Union	69.—	69.—
Phönix Berg	90.—	89.—
Phön. Brau.	63 25	64.75

	11 6	10. 6
Plauen. Gd.	97.—	98.50
do. Spitzen	32.50	33.—
Pöge H.-El.	62.50	63. —
Polyphon	90,87	90.—
Ponge Spi.	30.—	—.—
Poppe & W.	54.—	54. —
Prestowk.	97.—	98.—
Rauchw. W.	63.50	63.25
Rhein. Braunk.	148 5	149.1
dto. Elektro	105.5	106.5
dto. MetallVz.	22.12	23.12
dto. Nassau	—.—	—.—
dto. Stahl	119.0	120.5
Rh.-W.Elektro	127.0	126 5
dto. Kalk	86.—	78.—
dto. Spreng	71.12	71.12
Riebeck Mont.	113.0	117.0
Riedel J. D.	61. —	60.12
Rdderg. Bk.	398.0	395 0
Rombacher	24. —	25.25
Rositz. Bk.	40,75	41.—
do. Zuckerf.	60 —	62.—
Ferd. Rück	—.—	—.—
Rütgerswerke	89.—	88 12
Sachsenw.	77.75	76.50
Sächs.Gußstahl	72.—	72.—
do. Kammg.	—.—	—.—
do. Th. P.-Z.	121.2	122.5
Salzdetf. K.	154.2	154.0
Sangerh. M.	97.50	99.—
Sar. Schok.	127.0	125.1
Saxon. P.-Z.	94.25	92.—
Scheidemd.	33.62	34.—
Scher che	114.5	113 0
Schl. B. u. Z.	88.50	89.—
do. Cellul.	86.75	86.75
Schles. El. A.	—.—	—.—
dto. B.	122.5	121.0
dto. Leinen	40. —	39.75
dto. Portl.	120.0	120 0
do. Textil	42.—	43.50
Schneid. H.	66.75	67. —
Schub & Sal.	139.1	137.0
Schuckert el.	111.1	112 0
Schultz jun.	—.—	82.—
Seck Mühl.	87.25	88.25
Seid.-Naumann	47.—	47.50
Sieg.-Solg.	34.—	34.50
Siemens Glas	117.5	118.5
Siemens-Halske	0.30	—.—
Stadtbg. Hütte	50.—	50.—
Staßf. che.	47.12	48.—
Stettin Chamott	62.—	61.50
Stettin Vulk.	36.12	36.—
Stock u. Co.	60.50	58.50
Stöhr Ka.	119.5	121.0
Stoew. Näh.	82.—	83.—
Stolb. Zink.	129.0	121.0
Sals. Spielktr.	135.0	135.0

	11. 6.	10. 6.
Tack & Cie.	62.—	62.—
Tafelglas	68,50	63.—
Teichgräb.	2.25	2.—
Tel. Berl.	76.—	77.—
Textilose	7.—	6.87
Thale Eisen	—.—	—.—
Thörl Oel	56.12	58 50
Thür. Bleiw.	54.25	54.12
Thür. Gas	84 50	84 —
dto. Zucker	30.25	30.—
Leonh. Tietz	85.	86 50
Tittel-Krüger	125.0	125.0
Transradio	106.7	107.0
Triptis	47,—	48.—
Union chem.	41.—	42.—
Varz. Pap.	58.—	59.—
Ver. ch. Charl.	111.0	110.0
dto. ch. Zeitz	9.—	9.—
dto. Dt.Nickel	134.0	133.0
dto. Gothania	79.50	*77.7
dto. Iute „B"	—.—	—.—
dto. Jute „A"	—.—	—.—
do. M. Tuchf.	40.—	39 —
dto. Schuh	36.36	37.25
Vogel Telegr.	76.—	76.50
Vgtl. Masch.	43.50	44.25
Vogtl. Spitzen	—.—	—.—
do. Tüll	38.50	38.50
Voigt-Häffner	92.50	91.—
Vorwärts Spinn	—.—	—.—
Wanderer	129.0	129.0
Warst. Gru.	136.0	136.0
Wass. Gels.	82.12	83.—
Wegelin & H.	73.75	72.—
Wernshausen	55.—	55.—
Wersch. W.	123.0	—.—
Wessel Porz.	56.—	57.—
Westeregeln	137.6	135.5
Westf. Draht	—.—	61.—
dto. Eisen-Dr.	41.25	41.—
dto. Kupfer	57.50	55.62
Wieck. P.-Z.	109.5	109.8
Wilhelmhütte	68.75	41.—
Wilk. Dampf.	63 25	65.50
Wißn. Mot.	76.50	77.—
Witt. Guß	44.—	45.75
Wolf	—.—	38.75
Wotan	39.—	40.—
Wurzen Kunst	29.75	29.75
Zeitz. Masch.	120.5	117.3
Zellst. Ver.	62.—	63.—
do. Waldh.	136.1	137.3
Zwickau M.	43. —	43.—
Dt. Ostafrika	180.0	181.0
Neu-Guinea	590.0	510.0
Otavi-Minen	29 25	29.12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19260611-13/fragment/page=0004
DFG

Halle und Umgebung

Halle, 11. Juni.

Urlaubers Vorfreude

Das Schönste am ganzen Urlaub ist bekanntlich die Vorfreude. Sie ist noch schöner als die Nachfreude, die in den meisten Fällen identisch ist mit Schadenfreude und sich darin äußert, daß man getreuen Nachbarn und dergleichen, denen ein widriges Geschick die Sommerfrische versagt hat, Wunderdinge vom Urlaub erzählt.

Die Vorfreude am Urlaub hat eben das Unvergleichliche an sich daß man die drei oder vier Wochen der Erholung noch vor sich hat. Und die Zukunft ist ja von altersher die angenehmste von den drei Zeiten gewesen. Angenehmer noch als die Vergangenheit, deren düstere Schatten wir allerdings in der Erinnerung nur zu gern und zu leicht vergessen. Indessen, diesmal gibt es kaum eine Urlaubsvorfreude — infolge des Wetters nämlich. Als ob die hohe Himmelsverwaltung ein Dauerabkommen mit dem alten Herrn Petrus abgeschlossen hätte! Oder als ob da droben eine allgemeine Mobilmachung der Regenengel-Armee angeordnet worden sei! Ja, der Sonnenschein, er hat es jetzt wahrlich fein — er kann nämlich feiern!

Morgen geht mein Urlaub an. In die Thüringer Berge soll er mich führen. Von Leuten, die schon dort waren, wird mit hämischer Freude erzählt, daß es im Thüringer Lande bereits seit Wochen regnet. In der Tabarzer Gegend habe es sogar geschneit, und ich sollte nur ja nicht die Wintersachen vergessen! Der Wetterbericht lautet auch nicht gerade sehr hoffnungsvoll. Das niederschlagreiche atlantische Tief hat auf seinem „Ostpolzuge" anscheinend lebhaften Gefallen an dem schönen Mitteldeutschland gefunden. Jedenfalls wird es nach Ansicht der Herren Meteorologen unsere Gegend vorläufig nicht verlassen, und damit leider auch nicht der feuchte Witterungscharakter.

Indessen, es ist besser, die Vorfreude am Urlaub wird uns vergällt als dieser selbst. Darum: hoffen und wünschen wir! Und haben wir wenigstens Sonne im Herzen, wenn sie uns der Himmel nicht bescheren will!

Beschlüsse des städtischen Haushaltsausschusses

Eine öffentliche Anlage in Giebichenstein. — Straßenbahn-Bauten.

Der Haushaltsausschuß beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den Magistrat zu ermächtigen, während der Stadtverordnetenferien Bürgschaften für Baudarlehen im Gesamtbetrage bis zu 500 000 M. zu übernehmen. Den Abänderungsbeschlüssen der Stadtverordnetenversammlung zum Haushaltsplan 1926 ist der Magistrat im wesentlichen beigetreten. Nur hat er der Erhöhung der Reinigungskosten für die Schulräume um 20 Prozent nicht zugestimmt, sondern ist bei dem Beschluß des Haushaltsausschusses verblieben, der eine Erhöhung um nur 10 Prozent vorsah. Dem Beschluß, den Beköstigungssatz beim Hospital auf 80 Pfennig zu erhöhen, ist der Magistrat gleichfalls nicht beigetreten, da sonst ein nicht zu rechtfertigendes Mißverhältnis gegenüber dem Alters- und Pflegeheim geschaffen werden würde, bei dem trotz gegenteiligen Antrages aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung das Beköstigungsgeld mit 65 Pf. bestehen geblieben ist. Die Beköstigungssätze bei den verschiedenen Anstalten sind entsprechend ihrer Belegungsstärke abgestuft. Der Ausschuß trat dem bei.

Die Straßenbahn beabsichtigt die Verlängerung der Linie 8. Hierbei sollen gleichzeitig die in Frage kommenden Straßen mit neuem Schotter versehen und neugepflastert werden. Die Kosten hierfür betragen 17 000 M. Außerdem soll die Fahrbahn auf 8 Meter verbreitert werden. Die Pflasterung soll mit Schlackensteinpflaster erfolgen. Der Betrag von insgesamt 89 000 Mark soll aus der Etatsposition für Neupflasterungen entnommen werden. Einen Teil hat die Straßenbahn zu tragen.

Auf dem Roßplatz durch Anbauten am Wasserturm soll eine Bedürfnisanstalt geschaffen werden. Die Kosten betragen 10 500 M. Aus dem Ausschuß heraus wurde der Antrag gestellt, gleichzeitig am Böllberger Weg bei der Endstation der Straßenbahn eine Bedürfnisanstalt zu errichten. Beide Anträge wurden angenommen.

An der Giebichensteiner Straße soll durch die Gartenverwaltung eine öffentliche Anlage mit einem Kostenaufwand von 33 000 M. hergestellt werden. 25 000 M. werden dem allgemeinen Dispositionsfonds entnommen, der Rest soll durch Mittel für Notstandsarbeiten gedeckt werden. Zum Ausbau von Straßen in den Siedlungen südlich der Artillerielaserne soll das nötige Terrain erworben werden. Der Kaufpreis beträgt 3 Mark je Quadratmeter.

Gefangenen- und Entlassenenfürsorge

42. Jahresversammlung der Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und Anhalt — Einzelheiten aus dem Jahresbericht — Das Uebergangsheim in Dobis bei Wettin — Arbeitsbeschaffung und Entlassenenfürsorge

In dem herkömmlichen Rahmen fand gestern im „Stadtschützenhaus" die 42. Jahresversammlung der Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und Anhalt statt. Die Hauptversammlung wurde wieder durch den Vorsitzenden der Gesellschaft, Geheimrat D. von Dobschütz, eröffnet und geleitet. Er wies darauf hin, daß die diesjährige Versammlung sich mit dem Sinn der Arbeit beschäftigen würde, mit besonderer Zuspitzung auf den modernen Strafvollzug und die Frage der Entlassenenfürsorge. D. von Dobschütz begrüßte die Vertreter der staatlichen, kommunalen und kirchlichen Behörden, u. a. den Präsidenten des Strafvollzugsamtes Naumburg, der die Grüße des preußischen Justizministers überbrachte, und Gen.-Sup. D. Stolte-Magdeburg vom Evangelischen Konsistorium.

Den Jahresbericht erstattete der neue Schriftführer Pastor Brachmann. Er berichtete über die Arbeit der Gerichtshilfe und stellte fest, daß im vergangenen Jahre 1639 Fälle neu bearbeitet wurden. In 457 Fällen bestand eine Verbindung zwischen der Gerichtshilfe und Verurteilten, denen eine Bewährungsfrist zugebilligt war, in 126 Fällen wurde die gerichtlich angeordnete Schutzaufsicht durchgeführt. Es ist treu gearbeitet worden, wenn auch eine Unterstützung durch die behördlichen Stellen in noch größerem Umfange möglich wäre. Das Uebergangsheim in Dobis bei Wettin hat 54 Strafentlassenen Aufenthalt geboten, der in der Regel 3 Monate dauerte. Das Uebergangsheim ist bekanntlich dazu bestimmt, den Strafentlassenen den Uebergang in das bürgerliche Leben nach ihrer Entlassung aus der Strafanstalt zu erleichtern. Man hat mit Absicht einen landwirtschaftlichen Betrieb gewählt, weil sich dort Strafentlassene schneller und sicherer an regelrechte Arbeit gewöhnen. Die Insassen des Sachsenhofes stammten zum großen Teil aus der Provinz Sachsen. Sie erhalten neben freier Verpflegung 50 Pf. täglichen Lohn, von denen 20 ausgezahlt und 30 bis zur Entlassung zurückgelegt werden. Schwierigkeiten macht die Frage der Winterbeschäftigung. Immerhin ist zu hoffen, daß auch hier noch eine brauchbare Lösung gefunden wird, da der Landeshauptmann, der Staat Anhalt, der Magistrat Halle und andere Instanzen für die Erhaltung und den Ausbau des Sachsenhofes eintreten. Die Schreibstube in Halle, die ebenfalls Strafentlassenen Arbeit gibt, hatte einen Umsatz von 42 971 Mark. Das in Verbindung mit der Schreibstube stehende Heim hatte durchschnittlich 5 Insassen.

Auch in den einzelnen Gefängnisvereinen in der Provinz Sachsen ist erfreuliche Arbeit geleistet worden. Man bemühte sich, Erwerbslosen Arbeit zu verschaffen, zahlte Unterstützungen dort, wo es nötig war, und vermehrte die Zahl der Helfer. In dem Jahresbericht wurden erwähnt die Gefängnisvereine Halle, Magdeburg mit den Hilfsstellen der Gerichtshilfe in Burg, Genthin, Gommern, Staßfurt, Wolmirstedt, Neuhaldensleben, Schönebeck, Calbe und Wanzleben, ferner Erfurt, Halberstadt, Bitterfeld, Aschersleben, Delitzsch, Staßfurt, Torgau und Zeitz. Die Aussprache, die sich an den Jahresbericht anschloß, beschäftigte sich namentlich mit der Frage der Fürsorge für durchreisende Strafentlassene. Es stellte sich heraus, daß in vielen Fällen den örtlichen Gefängnisvereinen falsche Angaben gemacht wurden. Es wurde betont, daß nur in vereinzelten Fällen durchreisende Strafentlassene unterstützt werden dürften.

Die Vorstandswahl ergab, daß Gefängnisdirektor Ellger-Halle an die Stelle des aus der Provinz Sachsen versetzten Oberstaatsanwalts Dr. Mosler tritt. Oberstaatsanwalt Dr. Luther tritt neu in den Vorstand ein, ebenso Dechant Winkelmann.

Nachdem Juristen und Strafanstaltsbeamte, die evangelischen und katholischen Gefängnisgeistlichen Sonderversammlungen gehalten hatten, in denen Spezialthemen behandelt wurden, wurde am Nachmittag die Hauptversammlung eröffnet. Direktor Becker-Berlin hielt einen Vortrag über „Die psychologische Bedeutung der Arbeit", Direktor Dr. Lütgens-Magdeburg vom Landesarbeitsamt sprach über „Arbeitsbeschaffung und Entlassenenfürsorge". Durch diese beiden Vorträge wurde die Linie fortgeführt, die schon Geheimrat v. Dobschütz in seiner Eröffnungsansprache am Vormittag angedeutet hatte und dann durch Justizrat Biesenthal-Naumburg durch seinen Vortrag in der Sonderversammlung der Juristen und Strafanstaltsbeamten über „Den Arbeitsbetrieb im Rahmen des modernen Strafvollzuges" aufgenommen wurde. Justizrat Biesenthal hob hervor, daß die Arbeit im Gefängnis unbedingt notwendig sei. Es wurde angeregt, eine Zentralstelle zu schaffen, durch die die Frage der Arbeitsverteilung auf die einzelnen Gefängnisse geregelt werden soll, wie sie sich im Bezirk des Kammergerichts bereits bewährt hat. Man dürfe jedoch auch nicht vergessen, für eine Beschäftigung der Strafgefangenen nach Arbeitsschluß zu sorgen. Es hat sich bewährt, daß in den Abendstunden Bildungsfürsorge getrieben wird, mag es sich nun um Unterricht, musikalische Veranstaltungen oder etwas ähnliches handeln.

Dr. Lütgens behandelte die Frage der Arbeitsbeschaffung im Rahmen der Entlassenenfürsorge. Von 937 Entlassenen haben sich im Jahre 1925 dem Arbeitsamt 725 gemeldet. Davon konnten 559 untergebracht werden. Es ist von wesentlicher Bedeutung, daß der Termin der Entlassung schon während der Gefängniszeit entsprechend vorbereitet wird. Aus diesem Grunde hat das Arbeitsamt Sprechstunden in den Strafanstalten abgehalten, die für solche Gefangenen zugänglich waren, die über kurz oder lang zur Entlassung kommen sollten. Am besten ist es immer, wenn Entlassene in den Beruf zurückkommen, in dem sie früher gearbeitet haben. Die Art der Betreuung durch das Arbeitsamt ist natürlich im einzelnen verschieden. Dr. Lütgens unterschied drei Gruppen von Entlassenen, Entlassene, die den Willen zur Besserung haben und ihn auch durchführen, andere, die rückfällig werden, und schließlich Gewohnheitsverbrecher. Verhältnismäßig leicht läßt sich die erste Gruppe der Entlassenen bei Arbeitgebern unterbringen. Schwieriger ist es in anderen Fällen. Unbedingt anzuerkennen sind die Bemühungen der Arbeitsnachweise, jedem Gefängnisentlassenen einen Arbeitsplatz zu beschaffen, der seiner Individualität entspricht. Uns es ist zu wünschen, daß von seiten der Arbeitgeber ebenfalls Entgegenkommen gezeigt wird. Entlassene, die trotz aller Bemühungen nicht sofort eine Arbeitsstelle bekommen können. Können im Uebergangsheim oder in einer Arbeiterkolonie Aufnahme finden. — Die Tagung der Gefängnisgesellschaft findet heute ihren Abschluß durch eine Besichtigung des Sachsenhofes in Dobis bei Wettin.

R. F.

Ein Hallenser verunglückt

der an Luckners Weltumseglung teilnehmen sollte.

Einer der vier Hallenser, die an der Weltumseglung des Grafen Luckner teilnehmen sollten, Günter Raschick, ist, wie wir erfahren, beim Exerzieren auf der „Vaterland" verunglückt. Er liegt schwer verletzt im Krankenhause und seine Teilnahme an der Fahrt ist dadurch in Frage gestellt.

Ausstellung von Plastiken von Georg Kolbe

Der Hallesche Kunstverein veranstaltet in der ehemaligen Garnisonkirche am Domplatz in Halle eine umfassende Ausstellung von Werken des bekannten Bildhauers Georg Kolbe-Berlin. Es werden nicht weniger als 31 Plastiken (Bronzen), außerdem Handzeichnungen und Kaltnadel-Radierungen gezeigt. Die Ausstellung ist geöffnet vom 12. bis 27. Juni täglich 11—1 und 3—5, Sonntags 11—1 Uhr. Eintritt 1 Mark, für Mitglieder 0,50 Mark.

— **Turmblasen.** Wie wir erfahren, werden in der Woche vom 13. bis 19. Juni folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „Wie groß ist des Allmächtigen Güte"; Montag: „Herz und Herz vereint zusammen"; Dienstag: „Jesu meine Freude"; Mittwoch: „Sollt ich meinem Gott nicht singen"; Donnerstag: „Nun ruhen alle Wälder"; Freitag: „O daß ich tausend Zungen hätte"; Sonnabend: „Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr".

Wirbn Wörth

Baumwollwaren

Nessel ca. 80 cm breit, gute Westfälische Ware Meter 38 Pf.
Hemdentuch ca 80 cm breit, wollweiße Gebrauchsware Meter 65 58 42 Pf.
Hausfrauentuch „Treffer" ca. 80 cm breit, das Hemdentuch ohne jede Füllpapierwr Meter 1.10 98 68 Pf.
Rohnessel ca. 140 cm breit, dichtes, starkes Gewebe Meter 1.28
Bettbezüge m. Kissen weiß, aus gut. Cretonne, Garn. 4.60
Bettlaken aus kräftigem Rohnessel, gesäumt, ca. 140×200 . Stück 2.65
Damast-Handtücher schneeweiß, ges. u. geb. Stück 68 Pf.
Damast-Tischtücher vollgebleichte Qualität Stück 2.45

Leibwäsche

Damen- und Kinder-Wäsche in besten Qualitäten, leicht angestaubt, ganz bedeutend unt. regulärem Preis!
Eine Musterkollektion
Damen-Jumper-Schürzen weiß, feste Stoffe, erstkl. Verarbeitung, ganz außergewöhnlich billig!
Damen-Taghemden gute Wäschestoffe, versch. Ausführungen Stück 75 Pf., 1.10 1.45 2.45
Damen-Prinzeßröcke gute Stoffe, reich garniert Stück 2.45 2.85 3.95 5.95
Damen-Jumper-Untertailien gutsitz. Formen, schöne Ausführungen Stück 65 95 Pf., 1.45 2.45

Neu für Halle!

Unsere Kunden erhalten während der Weißen Woche
einen großen Luftballon
mit Stab zum Selbstaufblasen für 10 Pf. vom Erscheinen dieser Anzeige ab solange Vorrat.

Gardinen

Gardinenstoffe f. Scheibengardinen . . . Meter 48 42 32 Pf.
Gardinen-Nessel in verschiedenfarb. Streifen . Meter 45 Pf.
Künstler-Garnituren 3tlg., gewebt, Tüll und Etamine, große Auswahl . Garnitur 4.95 3.75 2.95
Waffelbettdecken in Art und Etamine, große Muster-Auswahl Stück 4.75 3.95 2.95
Madras-Garnituren hellgrundig, Fensterpaare u. einz. Fenster Garnitur 2.75 4.95 5.95 7.50
Etamine-Garnituren 3tlg., in reicher Verarbeitung, für 1 und 2 Fenster passend, zum Teil angestaubt Garnitur 2.95 3.95 5.75 7.90

Konfektion

Weißwaren

Waschkleider aus mod bedr. Mousseline oder Voile 1.95
Waschseid. Kleider nur moderne Passons . 7.50 4.95
Elegante Vollvoile-Blusen leicht angestaubt 3.75
Moderne Bindekragen weiß und farbig. Stk. 1.75 1.65 85 Pf.
Westen für Kleider in Piqué und Opal, St. 1.95 90 Pf.
Quadrate vorgez., neue aparte Muster, ... St. 35, 25 15 Pf.
Ein Partieposten Taschentücher mit unmerklichen Fehlern, viele Qualitäten, zum Aussuch., St. 12 15 25 35 40 65 Pf.

»Nussbaum«

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606111-13/fragment/page=0005

Gegen die Fürstenabfindung

Das Deutschlandlied und die Wahrheit haben es den Enteignungsanhängern angetan. Als gestern abend in den Gartenräumen des „Jäger" anläßlich der öffentlichen Kundgebung des Unterausschusses gegen die Fürstenabfindung, Ortsgruppe Halle und Saalkreis, vor der Stahlhelmkapelle das Deutschlandlied intoniert wurde, glaubten die etwa 15 erschienenen roten Fürstenräuber, sich nicht von den Sitzen erheben zu müssen. Als ihnen eindrücklich mitgeteilt wurde, daß Respektierung unseres Nationalliedes verlangt werde, und als ferner noch bekanntgegeben wurde, daß im Laufe des Abends eine Diskussion nicht stattfindet, verließ das kleine Häuflein den Garten, um von der Straße aus kleinere Störungsrufe zu versuchen.

Nachdem so der Garten gesäubert war, ergriff nach Begrüßungsworten des Leiters der Kundgebung, Geschäftsführers Poche, Dr. Hoffmann-Kutsche das Wort, um das Erbärmliche des Volksentscheids ins rechte Licht zu rücken. Von den Schreiern nach Fürstenenteignung kennen die wenigsten die Geschichte und folglich auch nicht, was preußisch-brandenburgisches Heer geleistet, was preußisch-brandenburgische Disziplin heißt, und noch viel weniger, was Preußens Herrscher dem Volk gegeben und geschaffen haben. Durch das Revolutions-Wahlzettel ist Schillers Wort „Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen", wieder berechtigter denen je, denn unter Ausnützung der Stimmen der verführten jugendlichen Arbeiter suchen die Drahtzieher der Fürstenenteignung ihr Ziel, die Sozialisierung und Bolschewisierung des Deutschen Reiches zu erreichen. Nicht oft genug kann der Ruf an das Bürgertum wiederholt werden, zu beweisen, daß wir den Gegner nicht zu fürchten brauchen, wenn wir einig sind. Für die Gegner der Fürstenenteignung ist am 20. Juni die Abstimmung keine Last, sondern eine Erleichterung, da diesmal die Parole lautet: „Bleibt am 20. Juni zu Hause". Mit der Befolgung dieser Parole können wir den Fürsten, die unser deutsches Vaterland groß gemacht haben, einen kleinen Teil des Dankes abtragen.

Der Redner erntete für seine von edler Begeisterung getragenen sachlichen Ausführungen lebhaften Beifall. Anschließend ersuchte der Versammlungsleiter ebenfalls, am 20. Juni den Feinden eines nationalen, ehrlichen Deutschlands, eine geschlossene Front von Nichtwählern entgegenzustellen. Am 20. Juni gilt es, der Wahl fernzubleiben, am kommenden Sonntag aber ist die Pflicht aller Väter und Mütter, vollzählig zur Wahl zu gehen, um bei den Elternratswahlen die Stimmen der christlich-unpolitischen Liste zu geben.

Den Abend, dessen musikalischen Teil die Stahlhelmkapelle in gewohnter Güte ausfüllte, vervollständigten noch einige Gedichtvorträge von Schauspieler Förster und ein Mahnruf von Frau Maria Elsa Jordan-Halle an die Mitglieder des Luisenbundes, im Gedenken an die große Königin am 20. Juni echten Luisengeist zu zeigen und der Abstimmung fernzubleiben.

Nach einigen kurzen geschäftlichen Mitteilungen wurde die Kundgebung geschlossen, deren würdiger Verlauf eine gute Aussicht für den 20. Juni eröffnet.

— **Jubiläum.** Am 12. Juni begeht Herr Max Brömme sein 30jähriges Jubiläum als Inhaber der Firma Max Brömme, Petersberger Porphyrwerke. Unter seiner Leitung hat sich das Geschäft, welches bereits vor etwa 50 Jahren unter der Firma L. u. W. Brömme gegründet wurde, aus kleinsten Anfängen zu einer angesehenen Firma in der Branche entwickelt. In der letzten Zeit erfuhr das Unternehmen durch die Uebernahme der Petersberger Porphyrwerke eine weitere Vergrößerung.

Sommerfest in Wittekind

Man merkt bei uns zwar noch recht wenig von den Annehmlichkeiten des Sommers, immerhin sind wir nun laut Kalender mitten in dieser Jahreszeit drin. So ist denn auch die Zeit der Sommerfeste angebrochen; nach einem wohlgelungenen Frühlingsfest vor einigen Tagen veranstaltete am gestrigen Donnerstag der Verein für Volkswohl zu Halle (Saale) sein erstes diesjähriges Sommerfest.

Volkswohl! — In unserer heutigen Zeit des Sturmes und Jagens hat dieses Wort eine hohe Bedeutung erhalten. Der Verein hat mit diesem Ziele Aufgaben übernommen, die bei ihrem idealen Wert schwere Opfer an Arbeit und Geld fordern. Um aber besonders die materiellen Mittel dafür aufzubringen, sind diese Sommerveranstaltungen notwendig. Daß diese Sommerfeste außerdem immer einen glänzenden und erfolgreichen Verlauf nehmen, ist vor allem der geschickten Tätigkeit des Veranstalters, Herrn Walter Aßmann, zu verdanken.

Die bekannte Hallesche Bergkapelle unter der Leitung ihres Musikdirektors Hans Teichmann wartete anfangs mit einer ausgewählten Musikfolge auf. Ein ausgezeichnetes Prachtfeuerwerk brachte dann jung und alt auf die Beine, Gartenstühle und -Tische. Dann folgte ein Kabarett. Paul Herlt vom Hallenschen Stadttheater war der „Ansager" und wußte seine Leute zu nehmen. Max Stojewski vom hiesigen Stadttheater und Margarete Röhner aus Leipzig sorgten mit Paul Herlt zusammen für ein abwechselungsreiches Programm, das immer wieder Beifallsstürme im Zuschauerraum auslöste.

Der übliche Sommerball beschloß das Fest. Der gute Besuch der Veranstaltung dürfte aber für einen erfolgreichen Kassenabschluß gesorgt haben.

Kleist's „Amphitryon" in Lauchstädt

Der Aufführung des „Amphitryon" von Heinrich v. Kleist durch das Berliner Staats-Theater auf Goethes Lauchstädter Bühne (vom 19.—21. Juni) liegt die Originalfassung Kleist's zugrunde. Die vielfach in den Händen des Publikums befindliche Bühnenbearbeitung (Reklam) ist eine schwere Entstellung des Kleist'schen Werkes, die den Absichten des Dichters zuwiderläuft. Ein einführender Vortrag über Kleist's Dichtung von Univ.-Professor Dr. Liepe wird von der Literarischen Kammervereinigung am 17. Juni veranstaltet. (Näheres in der Lipperschen Buchhandlung.) Bühnentechnische Gründe verbieten den geplanten Einsatz einer Tanzgruppe auf der Lauchstädter Bühne, wodurch die freundlichst zugesagte Mitwirkung der Tanzgruppe von Hedwig Rottebohm entfällt. Die Rolle des Merkur hat anstelle von Ernst Legal Alexander Grach vom Staats-Theater übernommen, so daß die Aufführung ein geschlossenes Ensemblespiel der Berliner Künstler unter Professor Jessners Leitung bieten wird.

— **Stadttheater.** Heute, Freitag, abends 8 Uhr gelangt „Das Grabmal des unbekannten Soldaten" zur Aufführung. Sonnabend 7½ Uhr „Don Giovanni", Sonntag 7½ Uhr „Die Dollarprinzessin", Montag „Palestrina". — Im Thalia-Theater wird am kommenden Sonntag abends 7½ Uhr der Schwank „Börsenfieber" noch einmal gegeben. „Der Sturm", Shakespeares berühmtes Zauberlustspiel, gelangt in neuer Inszenierung am Freitag, den 18. Juni, zum ersten Male im Stadttheater zur Aufführung. Inszenierung: Arendant Dietrich; Bühnenbilder uns Kostüme: Professor Thiersch; Tänze: Hedwig Rottebohm; musikalische Leitung: Ernst Kraaner.

Kirchliche Nachrichten

für den 2. Sonntag nach Trinitatis, den 13. Juni 1926.

Kürzungen: Abendmahl (A.), Bibelstunde (B.), Kindergottesdienst (K.).

U. L. Frauen: 8 Frize, 10 Gottesdienst Die Schenke aus Aschornwirb, Montag 8 Bibelkreis im Reformrealgymnasium Schroeder. — **St. Ulrich:** 8 Heinke, 10 Ruhmer. — **St. Ulrich-Ok:** 10 Kronberlerfer, 6a Heinke. — **St. Moritz:** 8 Keller, 10 Gabriel (Laurentius). — **Hohlstal:** 10 Keller. — **Dom** (Ref. Gemeinde): 8¼ akad. Gottesdienst von Dobschütz, 10 Lang, 6 Gabriel, nachm. 4 Gottesdienst f. Schwerhörige, Meinhof, Dienstag 8 Bibl. Besprechung, Lang, Mittwoch 8 Wochenandacht, Gabriel. — **Laurentius:** 8 Gabriel, 10 Wagner (A.), Dienstag 8¼ (B.) Breiteifer, 29, Gabriel, Donnerstag 8¼ Männer, Gem.-Haus, Gabriel. — **Stephanus:** 8 Hagemeher, 10 Meinhof, Donnerstag 8 (B.), Gem.-Haus, Meinhof. — **St. Georgen:** 8 Giese, 10 Klamroth, Montag 8 (B.), Mitte. — **Niebeck-Stift:** 10 Mitte. — **Diakonissenhaus:** 10 Reip, Dienstag 8¼ (B.), Mooher. — **Paulus:** 8 Bach, 10 Gabriel. — **St. Johannes:** 8 Gueinzius, 10 Tischer (A.), — **Lauchstädter Str.:** 10 Gueinzius — **Bergmannstraße:** 4 Tischer. — **Stadtmission:** 8 Evangelisation, Evangelisationsprediger Kroeker aus Wernigerode, Dienstag 8 Gemeinschaft, Donnerstag 8 Blaukreuzbibelstunde, — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Predigt. — **St. Bartholomäus:** Vikar Müller, 10 Kunitz, Freitag 8 Bibl. Besprechung i. Gem.-Haus. — **Petrus:** 10 Vikar Müller. — **Trotha:** 10 Jenrich. — **Diemitz:** 9½ Petzold.

Ammendorfer Kirche: 10 Balthasar, 11 Kindergottesdienst. — **Beesener Kirche:** 10 Dr. Delius, 11 Kindergottesdienst.

Aula des Stadtgymnasiums, Sophienstr. 37, Sonntag, den 13. Juni, früh ½9 Uhr Morgenandacht, abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Mittwoch, den 16. Juni, abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Ebel.

Christliche Gemeinde, Liebenauerstraße 4 (am Reuschen Platz). Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11¼ Uhr Kinderstunde, 8 Uhr Biblischer Vortrag. Mittwoch 8 Uhr Jugendversammlungen. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde.

Christliche Gemeinschaft in der Landesklinik, Margaretenstraße 5. Sonntag 8 Uhr Evangelisations-Vortrag. Montag 8 Uhr Jugendbund für E. C. für junge Männer. Mittwoch 8 Uhr dto. für junge Mädchen. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Ebr. 10. 1—18.

Ev.-luth. Gemeinde, Magdalenenkapelle, 10¼ Uhr Predigt, Cand. Kohmann-Hamburg.

St. Franziskus- und Elisabethkirche Sonntag ½7, 8 und ½10 Uhr hl. Messen, ¾11 Uhr Hochamt, Abends ½8 Uhr Segensandacht.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½–10¼ Die Dollarprinzessin	7½–11½ Palestrina	8—10¼ Die Regimentstochter	8—11 Beatrice und Benedikt. Hierauf: Gianni Schicchi	7½—11 Palestrina	8—10¼ Das Grabmal des unbekannten Soldaten	7½–10¾ Don Giovanni

Morphologischer Idealismus

Zweiter Vortrag in der Kantgesellschaft.

Hatte Dr. Friedmann am Montag die erkenntnistheoretischen Grundlagen seines morphologischen Idealismus gegeben, so sollte der zweite Vortrag nunmehr auf dieser Grundlage das Verhältnis zur Religion darstellen. Wissen und Glauben, die sich in der mittelalterlichen Philosophie gegenseitig durchdrangen, sind im Laufe der letzten Jahrhunderte immer schärfer voneinander getrennt worden. Aber die Auseinandersetzung zwischen Religion und Wissenschaft ist noch nicht abgeschlossen. „Religion als ewige Sinngebung wird ewig leuchten — die Wissenschaft wird irgendeine entscheidende Wendung vollziehen müssen, um in das Symbol der ewigleuchtenden Sonne zurückzukehren." Ein neues, noch uneröffnetes Organ wissenschaftlicher Weltbetrachtung muß sich öffnen.

Wie es die erkenntnistheoretische Grundlegung nicht anders erwarten ließ, wollte der Vortragende aber in aller Begriffsstrenge vorgehen. Er knüpfte an ein Gedicht Konrad Ferdinand Meyers an, das den erdverhafteten Ackersmann in seiner den Bedürfnissen des täglichen Lebens gewidmeten Mühe und Arbeit und den über den Feldern sieghaft erstrahlenden Sonnenball packend gegenüberstellt. Dem Ackersmann ist der technisch-wissenschaftliche Mensch vergleichbar, der seine Kräfte in der Ueberwindung des Raumes verzehrt. Doch darüber erhebt sich das Schauen, die ruhige Betrachtung, die zu künstlerischem und religiösem Erleben führt. Ueber der Wissenschaft erhebt sich die Religion, über dem Haptischen, dem Räumlich-Menschlichen das Optische, das Schauen. Der Kiergegaardsche „Sprung" ist in dieser Terminologie die Transformation des haptischen auf dem optischen Geist.

Wissen und Glauben sind im haptischen Bereich im vollen Gegensatz — im optischen Bereich sind sie wieder vereint. Aber beide, Wissenschaft und Religion, müssen sich auf ihren eigenen Bereich besinnen, die Religion muß frei sein von der Wissenschaft.

Gleichsam als Tangenten am Vordergründlichen vorbei müssen die Sehstrahlen unserer schauenden Betrachtung nach dem Transzendenten gerichtet sein. Wie mag aber Religion mit symbolnaher Wissenschaft zusammenhängen? Luther fordert den Sprung (ins Transzendente) scheinbar ohne das Sprungbrett der Wissenschaft. — Scheinbar: Er will die Scholastik ausrotten — aber nicht, um jede Wissenschaft überhaupt zu vernichten, sondern um ihren Gehalt durch neue Studien zu ersetzen. Er fordert die Transformation von Aristoteles auf Plato: eine Umstellung vom haptischen auf optisches Wissen! Daher auch seine Verwandtschaft mit Augustinus. Augustin rügt ethisch, wovor er logisch gewarnt haben: die Vermengung des Optischen mit dem Haptischen. Er möchte das Organ des Schauens für das Allerheiligste aufbewahrt wissen, er trennt von der Freude an der äußeren Form die Freude an der Erkenntnis bis zu den Absichten des Schöpfers. Er löst alles Nützliche von der Idee des Schönen. Eine solche Verbindung erscheint ihm als unghörig. „Mehr als um die Bedürfnisse ging es bei der Schöpfung um den Adel der Gestalt."

Die Antike war in ihren Vorstellungen durchaus räumlich gebunden, das Christentum ist innerlich, unräumlich. Das mystische „In" ist kennzeichnend für christliche Religiosität. Rein negativ ausgedrückt: Die christlichen Vorstellungen sind völlig anhaptisch. Was aber ist das Gegenstück der alles im Haptischen umfassenden Gravitation im optischen Bereich? Friedmann nennt es „Allenoskopie", das „Einsehen" des Einen in den Anderen. Paulus schaut visionerhaft; wie typisch ist es, daß der ungläubige Thomas seine Finger in die Wunden des Gekreuzigten legen will. Es will kosten, das Schauen genügt ihm nicht wie den Gläubigen.

— In dieser höchsten Sphäre sind Sinnliches und Geistiges keine Gegensätze mehr. Bei Christus entspricht dem Maximum an Geistigkeit nicht ein Minimum, sondern ein Maximum an Sinnhaftigkeit. Und auch im Sinnenhaften, auch im Emotionalen ist das Geistige enthalten.

Wie aber aus dieser Sphäre des Eschatologischen zurück zum Vordergrund, zur hangen Bedürftigkeit unserer Tage? Das Lebendige entwickelt sich, es will Bild werden. Form aus Religion ist nicht Form für das Leben, sondern Form, für die das Leben kein zu hoher Preis ist. —

Der Vortrag kann nur sehr unvollkommen den gewaltigen Stimmungsgehalt wiedergeben, der von dem Vortrag der mächtig wirkenden Persönlichkeit auf die Zuhörer ausstrahlte. Man fühlte, wie ein Mann innerlich ganz vollständig hinter dem stand, was er gab. Wenn einige wenige Stunden natürlich auch nicht in der Lage sind, in die neuartigen Gedankengänge so einzuführen, daß man ihnen restlos folgen wird, so wird doch die eindringliche Art des Vortrags für manchen die Veranlassung gegeben haben, sich näher mit ihm zu beschäftigen.

Der, finnische Gelehrte schloß mit einem Bekenntnis zum deutschen Wesen: Mögen die Engländer den Sinn für die Formen haben, die Franzosen den Gefallen an der Form, so hat der Deutsche die Leidenschaft für die Form, für die Dynamik der Form in ihrem haptisch-optischen Doppelwesen.

Dr. Hans Schade.

„Die Regimentstochter" von G. Donizetti

Aufführung im Stadttheater.

Daß unsere Opernleitung besonders rasch arbeitete, und daß sie nach Wechsel und Mannigfaltigkeit im Spielplan strebte, kann man nicht gerade behaupten. Die zärtliche Zuneigung, die sie dem Operettenkram zuwendet, sollte sie lieber auf das Gebiet der Oper übertragen. Ein voller Monat ist dahingegangen, bevor ein neues Werk dem Repertoire eingefügt wurde. Und was war dieser Mühen und Verzögerungen Lohn? Ausgerechnet die „Regimentstochter" von Donizetti. An der Weberfeier, für die so viele Bühnen — man denke nur an Dresden — ganz außergewöhnliche Anstrengungen gemacht haben, ist man achtlos vorübergegangen. Daß man sie im Herbst nachholen will, ist nur ein schwacher Trost, denn dann ist die Stimmung dafür längst abgeflaut. Die Anregungen des Ministers, der sogar in den Schulen eine Gedenkfeier für den deutschesten aller Tondichter vorschrieb, hätte man unbedingt durch eine würdigere Aufführung einer Oper Webers vertiefen müssen.

Wahrscheinlich ist die alte und allmählich mehr und mehr verblassende Oper Donizettis hervorgeholt worden, um Magda Schwelle noch einmal Gelegenheit zu geben, in der Titelrolle ihre Kunst im Ziergesang zu zeigen. Aber mit solchen guten Absichten ist es ein eigen Ding. Sie bringen nicht immer die Erfolge, die man erhofft hatte. Magda Schwelle hat gewiß eine frische Stimme und besitzt auch genug Kehlfertigkeit, um den Ansprüchen der italienischen Oper zu genügen. Allein sie müßte bedeutend mehr frisches Temperament haben, um dem Stimmungswechsel im Tun und Handeln der Marie gerecht werden zu können. Sprühendes Leben, schalkhafte Anmut, heitere Laune und empfindsames Liebessehnen vermochte sie nur eben anzudeuten. Selbst gesanglich hielt sie kaum aus. Ihr Anteil am zweiten Aufzug blieb zu matt. Auch der Sergeant Sulpiz Clof Benktanders traf im Aeußern die Absichten des Komponisten nur halb. Er war mehr rauher und ungeschickter Kriegsmann als echte Buffogestalt. Trefflich, trotz einiger schwachen Töne, sang Marcel Wittrisch den Tonio. Die übrigen Personen gewinnen kaum Bedeutung für die Musik. Sowohl die Marchesa von Else Jörn als auch die Herzogin von Adelaide Rittmeyer bewahrten in Sprache und Haltung die wünschenswerte Vornehmheit. Um den Haushofmeister bemühte sich Hans Burchhardt mit bestem komischen Erfolg. Die Sprechabschnitte hatte man bei der Vorbereitung offenbar etwas vernachlässigt. Der Dialog war bei weitem nicht fließend genug, oft schien es mit seiner Sicherheit nur schwach bestellt. Orchester und Chor — aus den französischen Grenadieren hatte man zartfühlend österreichische gemacht — taten unter der gewandten Führung des Kapellmeisters Hanns Roessert ihre Schuldigkeit. Dem geringen Schwung der Aufführung vermochten sie indessen auch nicht aufzuhelfen. Die Leitung des Spiels ist nur das Notwendigste. Besser war Karl Schück die Inszenierung gelungen.

Prof. Dr. W. Kaiser.

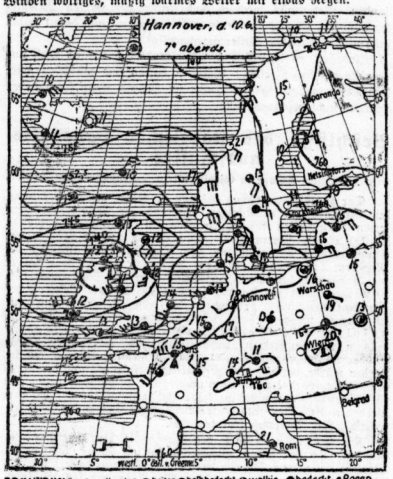
Wetterbericht

Wetterdienst der „Hallischen Zeitung". (Nachdruck verboten.)

Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Das Tiefdruckgebiet über Großbritannien ist stationär geworden und scheint allmählich zu verflachen. Der gestern morgen bis zur mittleren Oder vorgeschobene Ausläufer passierte im Laufe des Tages unseren Bezirk und rief dort allgemein Regenfälle hervor. Ein neues Regengebiet rückt vom Westen heran und wird uns heute noch überqueren. Da jedoch der Wirbel infolge Annahme der Temperaturgegensätze weiter zu verflachen scheint, so dürften die zu erwartenden Niederschläge kaum noch von größerer Ergiebigkeit werden. Das Wetter wird jedoch kühl bleiben.

Aussichten für 12. Juni: Bei zeitweise lebhaften südwestlichen Winden wolkiges, mäßig warmes Wetter mit etwas Regen.


Hannover, d. 10.6.
7° abends.
Warschau
Belgrad
Rom
Madrid
Paris
London
Hamburg
Berlin
Wien
Budapest
Moskau
Stockholm
Christiania
Helsingfors
Petersburg
Kopenhagen
Königsberg
Danzig
Breslau
Prag
Frankfurt
Stuttgart
München
Genf
Mailand
Triest
Lissabon
Malaga
Algier
Tunis
Palermo
Neapel
Sofia
Konstantinopel
Athen
Valentia
Malta
Cagliari
Brest
Cherbourg
Nizza
Pola
Corfu
Smyrna
Alexandria
Jerusalem
Tripolis
Bengasi
Kairo
Khartum
Tanger
Casablanca
Oran
Biskaya
Golf von Genua
Golf von Lyon
Golf von Venedig
Golf von Neapel
Golf von Sidra
Golf von Gabes
Golf von Tunis
Golf von Cadix
Golf von Valencia
Golf von Malaga
Golf von Algier
Golf von Oran
Golf von Tanger
Golf von Casablanca
Golf von Malta
Golf von Triest
Golf von Pola
Golf von Corfu
Golf von Smyrna
Golf von Alexandria
Golf von Jerusalem
Golf von Tripolis
Golf von Bengasi
Golf von Kairo
Golf von Khartum
Golf von Tanger
Golf von Casablanca
Golf von Oran
Golf von

Aus Mitteldeutschland

Ein Eilgüterzug verunglückt

Heubeber-Danstedt, 11. Juni. Als heute nacht gegen 2 Uhr der von Geestemünde kommende und für Halle—Leipzig bestimmte Eilgüterzug unsern Bahnhof passieren wollte, entgleisten aus unbekannter Ursache plötzlich vier beladene Wagen. Zwei davon sind vollkommen zerstört, die beiden anderen schwer beschädigt. Die in den verunglückten Wagen verladenen Güter sind stark beschädigt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Noch in der Nacht wurde aus den benachbarten Orten Hilfspersonal herangeholt, das bis zur Stunde (12 Uhr mittags) die Aufräumungsarbeiten besorgt.

Die Front der christlichen Eltern

Am letzten Sonntag haben wieder in vielen Bezirken Elternbeiratswahlen stattgefunden, u. a. in der Reichshauptstadt und im Regierungsbezirk Erfurt ausschließlich der Stadt Erfurt selbst. Das Ergebnis in Groß-Berlin ist geradezu überraschend. Die christlich-unpolitischen Listen haben dort zusammen 3282 Sitze erhalten, während die weltlichen Listen zusammen es nur auf 1150 Sitze gebracht haben, zu denen noch 350 Sitze in den weltlichen Schulen kommen. Das Klagelied, das von der Freidenkerpresse über dieses Ergebnis angestimmt wird, ist denn auch beweglich genug. Man ereifert sich über die geringe Wahlmüdigkeit der Berliner Bevölkerung und über die Schulreaktion, die nunmehr angeblich auf dem Marsche sei. Bezeichnend ist, daß auch in Berlin nur 2 Fronten, die der christlichen und weltlichen Schule, in Erscheinung traten. Eine Mittelgruppe, die für die Gemeinschaftsschule eintrat, erhielt fast überhaupt keine Stimmen. Aus dem Regierungsbezirk Erfurt liegen die Ergebnisse von Mühlhausen, Nordhausen, Schleusingen, Suhl und Langensalza vor. In Mühlhausen stehen sich 34 Anhänger der christlichen Schule und 24 weltliche gegenüber, in Nordhausen sind die beiden Gruppen ungefähr gleichstark, in Schleusingen erhielt die christlich-unpolitische Liste 6 Sitze, die der Sozialdemokraten 3, in Suhl sind an zwei Schulen von 18 Sitzen 8 christlich-unpolitisch, in Langensalza ist das Verhältnis 12:9. Die Wahlbeteiligung war bei den am letzten Sonntag stattgefundenen Wahlen verhältnismäßig gering. Am kommenden Sonntag wird im Regierungsbezirk Magdeburg gewählt. Den Abschluß bilden dann am 20. Juni die Wahlen in den Städten Halle und Erfurt und einigen anderen Gemeinden, die bisher noch nicht gewählt haben.

Schulstreik in Oschersleben

Oschersleben, 10. Juni. Wegen Verweigerung einer weltlichen Schule ist hier ein Schulstreik ausgebrochen, an dem über 250 Kinder beteiligt sind. Zur Bekämpfung des Streiks hat die Gemeindevertretung und die lokale Schulverwaltung Polizeistrafen verhängt. Ein Vertreter des Ministeriums wird im Laufe der Woche zu Verhandlungen hier eintreffen.

Brennende Wetter in der Grube

Eisleben, 10. Juni. Im Wetter-Schacht L. L. 81 des Zirkelschachtes bei Klostermansfeld waren brennende Wetter entstanden, die das Einsteigen verhinderten. Durch Einführung großer Wettermengen in den Schacht gelang es der Werksfeuerwehr, die aus unbekannter Ursache entzündeten Wetter zu löschen.

Der gestohlene „Himmelsbrief"

Saalfeld, 10. Juni. Eine ungeheure Aufregung herrscht hier im Altersheim. Gehörte da eine der alten Damen zu den Bevorzugten, die einen „Himmelsbrief" besitzen. Seit Jahren mußte sie sich ob dieses Besitztums in sicherer Hut. Möchten Pestilenz und ähnliche schöne Dinge in Saalfeld ihren Einzug halten: die Himmelsbriefbesitzerin war gefeit gegen alle solche Uebel.

Aber kürzlich zuckte es, jedenfalls anläßlich der naßkalten Witterung, der Veteranin recht unangenehm durch die Knochen, als denn dort ein kräftiges Rheuma sich niederlassen wollte. Wie geht das zu? Der Himmelsbrief, der liebe gute Himmelsbrief, gewährleistete doch, daß der Besitzerin keinerlei Gebrechen ankommen?

Sofort wird der Himmelsbrief gesucht. Aber, o Schreck, dort im Kommodenkasten, wo das unsichtbare Kleinod seit Jahren gelegen hat, befindet es sich nicht mehr! Und mit hellseherischer Sicherheit bezeichnet die Bestohlene die, die allein dieser kostbaren segenspendenden Urkunde sich bemächtigt haben konnte.

Und in dem sonst so annähernd schiedlich-friedlichen Altersheim bildeten sich zwei Parteien, und schon wirft die kommende Revolution ihre Schatten voraus. Um den ganz unabsehbaren Folgen einer solchen Revolte vorzubeugen, wird ein amtlicher Schlichter angerufen. Und er beginnt sich an Ort und Stelle. Aber der Himmelsbrief bleibt verschwunden. Die Bestohlene sitzt nun schwermütig in ihrem Altersschemel, und sie sieht schon im Geiste das Unheil, das ob des Diebstahls am Himmelsbrief über Saalfeld kommen wird.

Gimritz, 10. Juni. (Zur Fürstenenteignung.) Hier fand am Mittwoch abend in der großen Feldscheune des Herrn Abe eine öffentliche Versammlung des Unterausschusses Halle-Saalkreis gegen die Fürstenenteignung statt. Zahlreich waren die Bewohner von Gimritz-Raunitz und der umliegenden Ortschaften erschienen. Alle 10 Minuten traf ein starker Trupp geschlossen ein. Gegen 8.30 Uhr war die Feldscheune, die für derartige Veranstaltungen in vorbildlicher Weise ausgebaut ist, mit ungefähr 300 Besuchern gefüllt. Die Versammlung leitete Gutsbesitzer Wesche-Raunitz, der nach einer kurzen Begrüßung dem Redner des Abends, Geschäftsführer Poche-Halle, das Wort erteilte. In 1½stündiger Rede machte er den Anwesenden die Rechtswidrigkeit und die Schandbarkeit der Fürstenenteignung klar, so daß am Schluß des Vortrages die Menge in spontanen Beifall ausbrach. Ein Gegner hat sich nicht zum Wort gemeldet, obwohl den Linksparteien genügend Gelegenheit gegeben war, zu dieser einzigen, am Mittwoch stattfindenden Versammlung im Saalkreis ihre Redner zu entsenden. Es sprach lediglich Herr Krüger aus Halle, der die Ausführungen des Redners unterstrich bzw. vervollständigte. Nach einem kurzen Schlußwort erhob sich alles von den Plätzen und sang den ersten Vers des Deutschlandliedes. Mit einem Hoch auf das Vaterland, in das alle restlos einstimmten, wurde die erfolgreiche Versammlung geschlossen.

Zscherben, 10. Juni. (Eine große Pleite.) Am Mittwoch hatte die Kommunistische Partei Zscherben eine Versammlung angesagt. Kein Bürger Zscherbens hatte Lust, sich den Blödsinn anzuhören. Endlich, als die roten Brüder Verstärkung von auswärts bekommen hatten, entschlossen sie sich, einen Propagandaumzug durch unseren Ort zu halten. Hierbei hatten sie eine Musik, daß alle Ratten und Mäuse sich in ihre Löcher verkrochen. Nebenbei führten sie Plakate mit sich, welche furchtbar übertrieben waren, von der Fürstenabfindung. Alle diese Plakate und die Demonstration hatten für die Roten eine große Pleite, denn die Versammlung hatte nicht mehr wie 25 Dumme und viele Kinder zusammengeführt. Das Bürgertum weiß, was sie für die Fürstenabfindung zu tun hat und braucht nicht erst den Rat der roten Frontkämpfer.

Großkugel, 10. Juni. (Zum Volksentscheid.) Eine öffentliche Versammlung gegen die Fürstenenteignung hatte der Unterausschuß Halle-Saalkreis für Dienstag abend nach dem Gasthof Holdefleiß einberufen. Die Rechtsparteien befanden sich gegenüber den Kommunisten, die alles Jugend-Gemüse und die Wahlunfähigen aufgeboten hatten, in der Minderheit. Für den Redner des Abends, Dr. Hoffmann-Kutzschke, war es ein besonderes Vergnügen, den Kommunisten die Wahrheit zu sagen, die die kommunistischen Führer den Genossen bewußt verschweigen. Keinen Pfennig wird von einer Enteignung der Arbeiter bekommen. Es gibt noch mehr Barmels in der S. P. D., welche Geld brauchen, dort wandert das Geld hin; deshalb hat jeder die Pflicht, sich am 20. Juni der Abstimmung fernzuhalten. Wir gehen überhaupt nicht zum Lokal. Die Kommunisten zogen gegen Schluß der Versammlung ab wie die nassen Säcke. Die zurückgebliebenen Einwohner haben gesehen, was man von den radaulustigen Kommunisten erwarten kann, wenn sie ans Ruder kommen.

Beesenlaublingen, 10. Juni. (Gegen den Raub.) Die vom Unterausschuß Halle-Saalkreis gegen die Fürstenenteignung einberufene öffentliche Versammlung war sehr gut besucht. Der Redner, Kaufmann Krüger-Halle, zeigte an Hand zahlreicher Beispiele die ganze erlogene Kampfesweise der Sozialisten und Kommunisten. Bisher haben die Kommunisten immer bestritten, daß die Fürstenenteignung der erste Schritt zur weiteren Enteignung sei, aber Herr Lehnerdt-Halle, welcher für die Kommunisten sprach, gab ohne weiteres zu, daß die Fürstenenteignung der Anfang weiterer Raubzüge sei. Deutschland muß ein „Paradies" werden, wie es Rußland ist. Weiter sagte Herr Lehnerdt, die Verfassung ist für uns nicht maßgebend, bei uns entscheidet nur die Macht. Herr Krüger rechnete im Schlußwort mit Herrn Lehnerdt ab. Die Versammlung war ein großer Erfolg aller Rechtdenkenden, aller derjenigen, die gegen den Raubzug der Kommunisten und Sozialdemokraten sind.

Unterpeißen, 9. Juni. (Zur Fürstenabfindung.) Am Montag abend fand hier eine öffentliche Versammlung gegen die Fürstenabfindung statt, die sehr gut besucht war. Die Ausführungen des Redners, Dr. Hoffmann-Kutzschke (Halle), machten auf die aufmerksamen Zuhörer solchen Eindruck, daß auch die anwesenden Gegner verzichteten, etwas zu erwidern. Hier in Unterpeißen, das bewies der Beifall, wird die Parole „Zuhausebleiben" streng befolgt werden. Die Leitung lag bei Kam. Gerboth in guten Händen.

Trebnitz b. Könnern, 9. Juni. (Eine glänzende Versammlung) gegen die Fürstenenteignung fand in unserem Orte am Montag abend statt. Nach der Begrüßung der zahlreich Erschienenen durch Lehrer Mieth sprach Geschäftsführer Poche-Halle gegen die Fürstenenteignung. Seine mit Zahlen belegte Ausführung, daß die Fürstenenteignung dem Volke nichts bringt als Schande und die Verachtung des Auslandes, wurde mit Begeisterung aufgenommen. Töricht sind die Leute gewesen, die ihre Unterschrift in die Listen zum Volksbegehren gesetzt haben. Unsere Parole heißt am 20. Juni: Mit Hindenburg gegen Sozialdemokraten und Kommunisten und Raubantrag. Zuhausebleiben am 20. Juni. Zur Diskussion meldete sich niemand. Nach einem erhebenden Schlußwort des Herrn Mieth schloß die Versammlung mit einem Hochruf auf das

Merseburg, 10. Juni. (Ein interessanter Fund) wurde hier beim Ladenumbau des Beamten-Wirtschafts-Vereins gemacht: Man fand eine völlig vermoderte Ledergeldbörse mit einer Anzahl alter Silbermünzen aus den Jahren 1818—1828 unter den Dielen.

Gute Schuhe – sicherer Gang!
Gute Reifen – sichere Fahrt!

Beide sind ausschlaggebend für eine sichere Fortbewegung. Hast Du ein Auto, dann gib ihm den guten zuverlässigen deutschen Reifen

Continental Ballon

„Wer Conti fährt, weiß was er hat."

Der Jagdhüter

36] Jagdroman von **Edmund Scharein**

Als die Beiden nach fast dreistündigem Aufenthalt die Stufen zur Diele emporstiegen, ergriff Edith des Mannes Hand, drückte sie und sagte bewegt: „Ich danke Ihnen! Soviel Verständnis konnte ich selbst bei Ihnen nicht voraussehen."

„Den Dank bin ich Ihnen schuldig für das, was ich durch Ihre Güte sehen durfte," antwortete Müllsen nachdenklich. „Das kann sich einer Pirsch im Frühlingswalde würdig an die Seite reihen. Wirkliche Größe hier wie dort." —

Gemeinsam suchten die beiden den Waschraum auf, während Müllsen sagte: „Ich habe den dringenden Wunsch, das Archiv, das so herrliche Schätze birgt, recht bald wieder betreten zu dürfen. Welch eine Fülle von wertvollem und wertvollstem Material. Ich habe manches selbst in Bibliotheken des In- und Auslandes in solcher Vollkommenheit nicht gesehen. Was hat da Klugheit und Sammlerfleiß hinterlassen! Welch tüchtige Männer müssen hier gehaust haben!"

Während der Mittagsmahlzeit nannte Müllsen einige Werke, die ihn besonders beschäftigten, und Edith, die bei aller tief wurzelnden Liebe für das, was von ihren Ahnen auf sie gekommen war, nicht das volle Verständnis für alles haben konnte, lauschte aufmerksam seinen Worten, und es wurde ihr manches klar, was sie bislang nicht ganz verstanden hatte. Ja, mit wem hätte sie auch bisher darüber sprechen können? Mit Heinrich? Sie lächelte schmerzlich. Was kümmerten den diese Dinge? Er war ja noch nie im Archiv gewesen.

Als sie ihn einmal im Anfang ihrer Ehe dort hineinführen wollte, hatte er schon im Gang mehrmals Halt gemacht und war nur mit großem Widerstreben noch in den anderen Raum gegangen, um gleich aber darauf umzukehren. Da müßtest du dir einen Vorratsraum für Heringe, Schmalz und dergleichen Lebensmittel, womit sich die Leute in der Ernte laben, einrichten lassen, hatte er gesagt. Und das alte Zeug — er meinte dabei das Papier — gib dem Gesinde zum Verbrennen, die Altenstücke, soweit das Papier noch einigermaßen Wert hat, kannst du dem Paifach geben, wenn er wieder das Gut aufsucht. Da hatte ihn die junge Frau entsetzt angesehen und hatte nicht ein Wort zu entgegnen vermocht. Aber zum erstenmal empfand sie trotz ihrer Jugend — sie zählte damals ja kaum zwanzig Jahre — den gewaltigen Unterschied, der wie eine unüberbrückbare Kluft zwischen ihr und ihrem Manne klaffte.

Den Bitten Ediths, die durch Fräulein Godau noch unterstützt wurden, sein Nachtlager hinfort im Schloß zu beziehen, gab Müllsen nicht statt. Es widerstrebte ihm, sein Dauerquartier dort aufzuschlagen, weil er befürchtete, daß er zu sehr von seiner eigentlichen Aufgabe, die er nach wie vor in dem Schutz des Waldes und des Wildes erblickte, abgelenkt werden könne. Auch veranlaßte ihm der Gedanke, er könne in seinen Gefühlen für die Gutsherrin, der er aufrichtige Verehrung entgegenbrachte, so weit kommen, daß es ihm schwer werden würde, gegen seine immer stärker werdende Neigung anzukämpfen, Undebagen.

Als Müllsen am Nachmittag seine Jagdbude betrat, stellte er fest, daß in seiner Abwesenheit jemand die Räume, die nach vor seiner Abreise sauber gemacht worden waren, betreten hatte. Auf einem Tisch stand ein frischer Blumenstrauß; der konnte erst vor kurzer Zeit dorthin gelangt sein. Möglich, daß ihn die alte Tette, der die Reinigung der kleinen Behausung oblag, nach im letzten Augenblick, bevor er die Hütte abgeschlossen und den Wagen bestiegen hatte, ins Zimmer gestellt hatte. Das erschien ihm aber unwahrscheinlich, da er an solche Aufmerksamkeiten bei der Alten, die es sonst bei der Sauberhaltung der Räume an Sorgfalt nicht fehlen ließ, nicht gewöhnt war und da der Strauß ja auch offenbar ganz frisch war. Martha, blitzte es plötzlich auf. Aber gleich wies Müllsen den Gedanken zurück. Die würde sich jetzt schwer hüten, wo er ihren Vater gestellt und endlich der längst verdienten Strafe zugeführt hatte, ihn noch mit Aufmerksamkeiten zu bedenken. Aber sonderbar, daß er trotz dieser durchaus logischen Erwägung immer wieder auf das Mädchen zurückkam, auch als er sah, daß der geschlossene Fensterladen mit einer geradezu staunenswerten Geschicklichkeit von außen geöffnet war. Ja, wie — war es nicht seine Pflicht, sich um das Mädchen, das einsam und elternlos in der Kate hause, zu kümmern? Es wäre Ediths Pflicht gewesen, als treu sorgende Gutsherrin da einzugreifen. Ob sie wohl daran gedacht hatte? Fast wollte es Müllsen annehmen. Und sollte sie's unterlassen haben, dann hatte sie's sicher vergessen und nicht etwa bewußt unterlassen.

Müllsen kleidete sich rasch um, zog einen alten Jagdanzug an und schrieb einige Briefe, indem er zu einer Tasse Kaffee eine gute Zigarre rauchte. Diese Briefe dienten alle dem gleichen Zweck: Maßnahmen einzuleiten zum Schutz des Waldes von Felsengrund. Zuletzt schrieb er an seinen Freund, Dr. Berger in Königsberg, in welchem er diesem den Sachverhalt kurz auseinandersetzte und ihn um seine Unterstützung bei der Erhaltung des herrlichen Waldes bat. Man müsse den Wald, der an ein bekanntes großes Hochmoor grenze, als Naturschutzpark betrachten, um seine wertvolle Fauna späteren Geschlechtern zu erhalten. Auch solle er einen einflußreichen, bekannten Botaniker für die Sache zu interessieren suchen. Als Müllsen geendet hatte, überkam ihn ein herrliches Gefühl der Befriedigung, wie es sich immer bei ihm einzustellen pflegte, wenn er eine gute Tat getan zu haben glaubte.

Er nahm den Drilling aus dem Gewehrschrank, prüfte ihn und machte sich noch gegen Abend auf den Weg nach dem Walde.

15. Kapitel.

Müllsen war von jetzt ab wieder von früh bis spät im Walde, wo er namentlich auch diejenigen Bestände aufsuchte, die von dem Gutsherrn zum Ankauf vorgesehen waren. Einmal hatte er gegen Abend den alten Forstmeister von Sengpusch auf der Oberförsterei aufgesucht, um auch ihn in der Waldverkaufsangelegenheit um Rat zu fragen. Da hatte den alten Grünrock bei der Nachricht ein gewaltiger Zorn gepackt. „Dieser Waldschänder mit nicht nur adeligem Namen, sondern aus wirklich altem Geblüt!" hatte der alte Forstmann ausgerufen. „Lieber Junge, was meinst du wohl, was dessen Vorfahren sagen würden, wenn sie, die rechtschaffen und brav auf ihrer Scholle gearbeitet haben, von diesen Schandtaten erfahren würden. Ja, aber was machen wir, um das Beest davon abzubringen? Gütliches Zureden wird bei dem Fieber nach Scheinen, das ihn allemal rüttelt, wenn ein Geschäft winkt, nicht helfen. Außerdem geht der Kerl mir auf dem Bogen, wie dem leibhaftigen Teufel. Er kennt meine Sinnesart und weiß, wie ich ihn beurteile. Wenn nicht seine liebliche junge Frau in dieser oder jener Forstangelegenheit meines Rates bedurft und mich herübergebeten hätte, ich wäre nicht auf das Schloß, das ich von glücklicheren Zeiten her, als dort noch weidgerechte Jäger hausten, kenne, gegangen. Aber ich tat's der Frau zuliebe. Ein prächtiges Weib ist sie, heiter und sonnig, tüchtig und wahr, wie sie alle waren, die da mal das Szepter geschwungen haben vor diesem jungen Fant."

Da berichtete Müllsen, wie er sich die Lösung der Angelegenheit gedacht hatte: Der Fiskus solle den Wald kaufen, er solle sozusagen das Vorkaufsrecht haben im Falle eines Verkaufs, um ihn als Naturschutzpark zu erhalten.

„Lieber Junge, der Gedanke ist nicht schlecht, wenn sich seiner Verwirklichung auch mancherlei Schwierigkeiten in den Weg stellen dürften, die sich heute wohl schon ahnen, aber in ihrer Gesamtheit noch nicht übersehen lassen. Also können wir diesen Weg schon einschlagen. Auf daß er gelingen möge: Profit und gleichzeitig ein Vereat dem, der es wagen sollte, Hand anzulegen an den Wald!"

Der Forstmeister leerte sein Glas und seine Schmisse röteten sich in dem von zorniger Erregung gerötteten Gesicht. Ein prächtiger Haudegen, dieser Alte, dachte Müllsen, während er dem Forstmeister Bescheid tat.

(Fortsetzung folgt.)

Autowaschschläuche, -Schwämme, -Leder, Spritzschläuche: Spezialgeschäft **Gummi-Bieder,** Gr. Steinstraße 81

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606111-13/fragment/page=0007

ag. Quetz, 10. Juni. (Sängerfest.) Am vergangenen Sonntag fand hier ein vom Strengbach-Gau veranstaltetes Sängerfest statt, zu dem 23 Vereine erschienen waren. Der Männergesangverein Stumsdorf unter Leitung von Kantor Engel errang sich den 3. Preis in Gestalt eines silbernen Pokals. Zur Verteilung gelangten außer dem Ehrenpokal noch 13 andere Preise. Herr v. Gröbenitz auf Rittergut Quetz hatte einen wertvollen Pokal mit Widmung gestiftet.
Vaterland und mit dem Deutschlandlied.

S. Brehna, 10. Juni. (Zum Kinderfest.) Am Dienstag abend fand im hiesigen Ratshaussaale eine öffentliche Einwohnerversammlung unter Vorsitz von Bürgermeister Stolte statt, in welcher über die Einzelheiten der Abhaltung des am 11. und 12. Juli stattfindenden Kinderfestes beraten wurde. Die Kosten dieser Veranstaltung sollen durch Sammlung aufgebracht werden, weshalb die Sammler in den nächsten Tagen mit ihrer Tätigkeit beginnen. Eine Trübung der Festlichkeit schien man dadurch herbeiführen zu wollen, als man in der Beflaggung der Häuser am Festtage ein Hindernis für einen friedlichen, unparteiischen Verlauf des Festes voraussehen wollte. In der Aussprache wurde jedoch insofern eine Lösung gefunden, daß man das Beflaggen der Häuser an diesem Tage unterlassen will, da doch dieses Fest sämtlichen Kindern gegeben werden soll. Die weiteren Besprechungen und Beratungen sollen in einer Versammlung am 22. Juni stattfinden, doch kann schon heute gesagt werden, daß das Fest in der althergebrachten Weise gefeiert werden wird.

maier wirkte zuletzt als Professor an der Kunstgewerbeschule zu Nürnberg und starb 1923 im Alter von 53 Jahren. Sein Haupttätigkeitsgebiet war der christlichen Kunst gewidmet. Er war einer der bedeutendsten modernen deutschen Bildhauer und hat am Ende seines Lebens schön gestaltete und tiefempfundene Beiträge zur Lösung der Kriegerdenkmalspflege geschaffen. — Die Unterlagen für Schaffung des Frankleben er Ehrenmals sind dem Denkmalsausschuß zu Frankleben in dankenswerter Weise durch die Witwe des Künstlers zur Verfügung gestellt worden.

Bleicherode, 10. Juni. (Vom Zuge überfahren) und tot aufgefunden wurde in der Nähe der Walkmühle auf dem Bahngeleise ein 17jähriger Schuhmacherlehrling. Die Räder des Zuges hatten den Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Selbstmord soll aus Angst vor Strafe begangen sein.

Ellrich, 10. Juni. (Einführung des neuen Bürgermeisters.) Der vor einiger Zeit als Nachfolger des 1924 in den Ruhestand getretenen Bürgermeisters Donat nach einem langen Provisorium gewählte Bürgermeister Dr. Reuter wurde in einer außerordentlichen Sitzung der städtischen Körperschaften durch Landrat Köhne offiziell in sein Amt eingeführt.

Gotha, 10. Juni. (Der Landesverband Thüringer Polizeibeamten) hielt hier seinen Verbandstag ab, der von 120 Vertretern besucht war. Im Verlaufe der Besprechungen wurden folgende Forderungen aufgestellt: baldige Verabschiedung des deutschen Beamtengesetzes, Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses, Zusammenschluß aller Beamten-Spitzenorganisationen, eine Besoldungsrevision unter Berücksichtigung des Aufsteigens von

in 10 Minuten die Antwort holen werde. Da dem Portier der junge Mann auffiel, verständigte er die Polizei, die ihn dann später festnahm. In dem Briefe stand, daß der junge Mann den Minister ermorden werde, wenn er ihm nicht die Mittel zum Leben verschaffen könne. Es scheint sich um die Tat eines Geistesgestörten zu handeln.

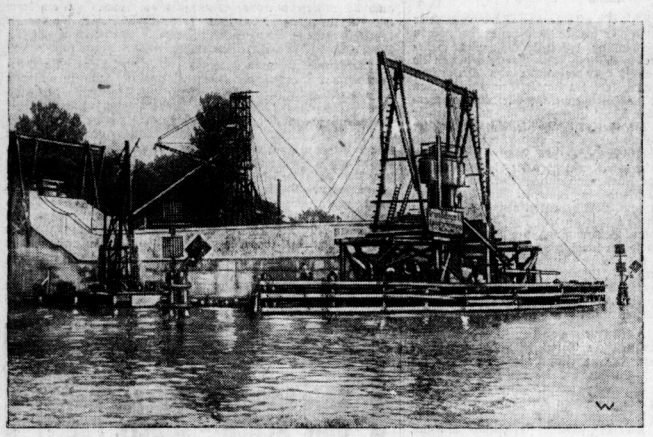
Mißglückter Raubüberfall auf den Direktor der Bank von Irland

London, 19. Juni. Als der Direktor Jackson der Bank von Irland in Gorey in der Grafschaft Wexford eine größere Summe Geldes im Auto nach Carnew überführen wollte, versuchte ein junger Mann mit vorgehaltenem Revolver, den Wagenführer zum Halten zu zwingen. Der Wagen jagte jedoch in voller Fahrt an ihm vorüber. Aus dem Gebüsch am Wegrand feuerten zwei Männer hinter dem Automobil her, ohne es jedoch zu treffen. Später wurde der Jüngling, der den Wagen anzuhalten versucht hatte, mit einem Kopfschuß aufgefunden. Man nimmt an, daß er von seinen Helfershelfern erschossen wurde, weil er die ihm gegebenen Befehle nicht befolgt hatte.

Schneefall in den Alpen!

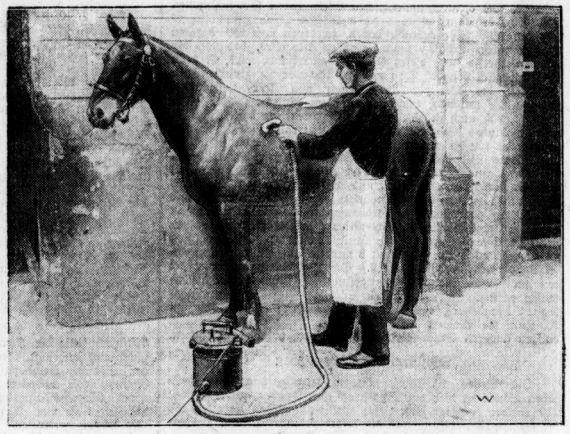
Wien, 10. Juni. Aus den Alpenländern werden heftige Schneefälle, gemeldet. Auf dem Flexenpaß in Vorarlberg mußte der Autoverkehr eingestellt werden, da der neue Schnee auf der Straße 50 Zentimeter hoch liegt.

Ein Tunnel, der über Wasser gebaut und dann versenkt wird



In Friedrichshagen bei Berlin ist mit der Versenkung des über Wasser gebauten Müggelspree-Tunnels begonnen worden. Durch Luftdruck werden das eindringende Wasser und die Schlammmassen herausgepreßt. Die Arbeiter steigen durch eine riesige Luft-Schleuse in das Tunnelbett und arbeiten dort unter Sauerstoffzuführung an der Senkung des Tunnels, der täglich 20 cm tiefer gelegt wird.

Moderne Pferde-Pflege



Auch der Pferde-Pfleger von heute sieht nicht ein, warum er das Pferd striegeln und bürsten soll, wenn die Reinigung mit dem allbekannten Staubsauger viel einfacher und schneller vor sich geht, außerdem dem Tier keinerlei Schmerzen bereitet werden und das Fell geschont wird.

Köthen, 10. Juni. (Pferdehandel bei Nacht.) Zigeuner durchzogen die Stadt, machten Halt vor einem Lokal, das sie 1 Uhr nachts noch offen fanden, und betraten die Innenräume, bei den Gästen berechtigtes Aufsehen erregend. Eins ihrer Pferde boten sie zum Kauf an, wodurch die Gäste auf die Straße gelockt wurden. So entwickelte sich auf offener Straße ein regelrechter Pferdehandel mit den Zigeunern, deren ohrenbetäubender Lärm die Nachbarschaft aus dem Schlafe schreckte. Dasselbe Manöver hatten während der Abendstunden die braunen Gesellen schon vor einem anderen Lokal ausgeführt. Hier verschwand auf unaufgeklärte Weise ein Gaul, dessen die schon hier angeheiterten Zigeuner nicht wieder habhaft werden konnten. Ein Verkauf wurde trotz kräftigster Anpreisung nicht erzielt, da die geforderten Preise zu hoch waren.

Artern, 10. Juni. (Vom Magistrat. — Dienstjubiläum.) Der hiesige Magistrat erinnert nochmals an die Instandsetzung der vernachlässigten Grabstätten im hiesigen Friedhof und wird nunmehr das Erforderliche auf Kosten der Säumigen veranlaßt werden, wenn die Gräber nicht binnen acht Tagen in Ordnung gebracht worden sind. — Am 6. Juni beging der Expedient Emil Schirmer sein 30jähriges Dienstjubiläum bei den Vereinigten Thüringer Brauereien. Seitens der Direktion, der Angestellten und der Belegschaft wurden ihm Ehrungen zuteil.

Schkölen, 10. Juni. (Not gut abgelaufen.) Weil er schon lange Zeit arbeitslos war und darunter der häusliche Frieden schon häufig gelitten hatte, erhängte sich am Dienstag vormittag während kurzer Abwesenheit seiner Ehefrau der Maschinist M. von hier, jedoch kehrte die Frau noch rechtzeitig zurück, um das Unheil zu verhüten. Als ihr auf ihr wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, ließ sie die Tür aufbrechen. Als sie ihren Mann hängen sah, wurde sofort der Arzt herbeigerufen, dem es schließlich gelang, den Lebensmüden zu retten. — Auf der Domänenwiese in Petersberg fand am 5. Juni eine Pferdeschau des Pferdezuchtvereins Eisenberg statt, auf der viel edles Material an Stuten und Fohlen gezeigt wurde. Hiesige Interessenten, die dort waren, sprachen sich über die Schau sehr lobend aus.

Markwerben, 10. Juni. (Pfarrereinführung.) Nach 38 Jahren findet zum ersten Male jetzt wieder die Einführung eines Geistlichen in Markwerben und Oberschütz statt. Nur ältere Einwohner erinnern sich noch des Festzuges, mit dem sie damals den neuen Geistlichen — es war der pensionierte Pfarrer Richter — als Schulkinder begrüßten. Die diesmalige Einführung von Pfarrer Stark aus Spandau findet auf Wunsch nur in der Form einer kirchlichen Feier im Hauptgottesdienste in Markwerben am Sonntag, den 13. Juni, vormittags 10½ Uhr statt. Ihr geht eine Begrüßung in der Kirche zu Oberschütz ½9 Uhr vormittags voran. Ein gemeinsames einfaches Essen wird die kirchlichen Körperschaften und sonstigen Gemeindeglieder mit dem neuen Geistlichen und dem Kreissynodalvorstande, welcher an der Amtseinführung sich nach der Kirchenverfassung beteiligen wird, noch für kurze Zeit vereinen.

Frankleben, 10. Juni. (Kriegerdenkmal.) Im Herbst dieses Jahres will die Ortschaft Frankleben ihren Toten aus dem Weltkriege ein neues würdiges Ehrenmal setzen, — und zwar an der Frankleben er Kirche. Das Denkmal, dessen Ausführung dem Merseburger Bildhauer Grunicke übertragen ist, wird nach einem Entwurf von Professor Max Heilmaier geschaffen. — Max Heil-

Gruppe 6 nach den oberen Gehaltsklassen nach Dienstjahren, sowie Einführung der Beamtenkrankenkasse für Thüringen mit einem Staatszuschuß nach dem bayerischen Vorbilde. Den Abschluß der Tagung bildete ein Vortrag des Polizeihauptmanns a. D. Stering vom Deutschen Beamtenbund über die wirtschaftliche Organisation der Polizeibeamten, ihre Forderungen und ihre Ziele.

Aus aller Welt

Auf den Spuren der polnischen Mörderbande

Stettin, 10. Juni. Wiederholt gehen in letzter Zeit Meldungen über die Untaten einer polnischen Mörderbande durch die Presse. Hierzu kann auf Grund besonderer Informationen mitgeteilt werden: Die Bande ist stark verdächtig, 17 Mordtaten begangen zu haben, und kann in etwa 13 Fällen schon für überführt gelten. Ihr Tätigkeitsgebiet erstreckt sich auf das westpommersche und das daran anschließende brandenburgische Gebiet, weiter auf Mecklenburg und einige westlich gelegene Landstriche. Der mit der Verfolgung der Bande beauftragte Berliner Kriminalkommissar Busdorf hat jetzt in Stralsund ein inzwischen verhaftetes Mitglied der Bande, den Schnitter Urbanski, verhört, um den Aufenthalt des Bandenführers, der als der „blinde Johann" bekannt ist, zu ermitteln. Urbanski gab dabei an, daß er den „blinden Johann" schon im Dezember des vergangenen Jahres in der Nähe von Stralsund ermordet habe. Nachforschungen nach der Leiche hatten aber bisher keinen Erfolg, und man kann vermuten, daß Urbanski die Polizei nur von der Fährte des Bandenführers ablenken wollte.

125 Menschen durch einen Leopard getötet

London, 10. Juni. Ein Leopard, dem im Laufe der letzten Jahre mehr als 125 Menschen zum Opfer gefallen sind, wurde, wie aus Kalkutta gemeldet wird, nach langen aufregenden Jagden von einem englischen Offizier zur Strecke gebracht. Der Leopard war seit dem Jahre 1918 in den Niederungen des Alakmanda in einem Gebiet von über 20 Quadratmeilen der Schrecken von 80 000 Menschen.

Das Raubtier überraschte seine Opfer bei Anbruch der Dämmerung nicht nur in den Straßen der Dörfer, sondern drang sogar in die Häuser ein. Jahrelang schlugen alle Anstrengungen, das Tier zu töten, fehl. 16 indische, von der Regierung bezahlte Großwildjäger gaben nach wochenlangen Jagden ihr Bemühen auf. Zweimal wurde der Leopard gefangen, einmal in einer Falle und ein anderes Mal in einer Höhle, aber immer wieder gelang es ihm, zu entkommen. Erst vergangenen Monat gelang es endlich einem englischen Offizier nach elftägiger Jagd, das Tier abzuschießen. Es handelt sich um ein wunderschönes Exemplar von sieben Fuß und zehn Zoll Länge.

Attentatsversuch eines Geistesgestörten

Wien, 10. Juni. Heute erschien im Parlament ein junger Mann und wollte den Minister Dr. Resch sprechen. Er übergab gleichzeitig einen Brief und erklärte aufgeregt, daß er sich

Eine russische Stadt abgebrannt

Moskau, 10. Juni. Die Stadt Kotjelnitsch im Gouvernement Wjatka ist fast gänzlich infolge einer schrecklichen Feuersbrunst zerstört worden. Mehr als 7000 Einwohner sind obdachlos. Alle Stadtbibliotheken, sämtliche Schulen, das Museum, fast alle Regierungsgebäude, die Banken, die elektrische Station, das Postamt, die Theater und Kinos, alles ist ein Raub der Flammen geworden. Die Zahl der Menschenopfer ist noch nicht festgestellt.

Eine Taschendiebschule in Charlottenburg

Berlin, 10. Juni. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine internationale Taschendiebesbande ausgehoben. Es handelt sich um den polizeibekannten Taschendieb Groß, einen Polen, und seine „Schüler". Auf das Konto dieser Bande sind fast alle in den letzten vier Wochen verübten Taschendiebstähle zu setzen. Die Diebe „arbeiteten" meistens in Omnibussen, auf Straßenbahn- und Untergrundbahnen. Auch der frühere Kommandant des „Seeteufels", Graf Luckner, ist von ihnen im D-Zug Halle—Berlin um einen erheblichen Betrag bestohlen worden.

Explosionskatastrophe in der eidgenössischen Munitionsfabrik

Basel, 9. Juni. Die Explosionskatastrophe, die sich heute vormittag in der eidgenössischen Munitionsfabrik in Altdorf zutrug und das Laboratoriumsgebäude fast völlig zerstörte, entstand bei der Vermischung von Salpetersäure mit Phosphor und Glyzerin. Ein Meister und ein Laborant hatten mit den Versuchen bereits begonnen, bevor der Chemiker erschienen war. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Wände des Laboratoriumsgebäudes herausgedrückt, das Dach stürzte ein, und fast das ganze Gebäude wurde zertrümmert. Zur Feststellung der Ursachen der Katastrophe ist bereits eine Untersuchung eingeleitet worden. Der Meister und ein Arbeiter waren sofort tot, während der Laborant heute nachmittag seinen Verletzungen erlegen ist. An dem Aufkommen eines weiteren schwerverletzten Arbeiters wird gezweifelt.

Pestepidemie in Turkestan

Lemberg, 10. Juni. Nach einer Meldung der „Gazeta Poranna" aus Moskau hat die in Turkestan grassierende Pestepidemie in den letzten Tagen einen bedrohlichen Umfang angenommen. Es wurden 82 neue Pestfälle festgestellt, von denen bisher 56 tödlich verliefen. Die Seuche wütet hauptsächlich unter den Landarbeitern. Umfangreiche Vorbeugungs- und Hilfsmaßnahmen sind ergriffen worden.

Raub wird mit Zuchthaus bestraft!

Der Raub an den Fürsten soll durch den Volksentscheid sanktioniert werden. Würde er deshalb aber moralisch einwandfrei werden? Nein! Wer also sein Gewissen nicht belasten will, folge der Parole:

Stimmenthaltung am 20. Juni!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606111-13/fragment/page=0008

Turnen, Spiel und Sport

Die Meisterschaften der Leichtathleten

13. Juni, 3 Uhr nachmittags, Stadion Halle — 150 Teilnehmer

Früher als in anderen Jahren werden diesmal wegen der im Juli stattfindenden Deutschen Kampfspiele die Gaumeisterschaften ausgetragen.

Mit Ausnahme der im Ausland weilenden 96er Storz und Bauer sind die besten Leichtathleten des Saalegaues alle zur Stelle. Die infolge der stark besetzten Felder notwendigen Vorkämpfe finden ab 10 Uhr vormittags statt. Am Start erscheinen: V. f. L. Halle 96, Sportverein 98, Wacker, Borussia, Schwarz-Weiß, P. S. V., V. f. L. und 99 Merseburg, Gr.-Kayna, Zörbig, Löbejün, Giebich, S. V., Mücheln, Landsberg, Sterben, Eintracht, Cröllwitz, Unterröblingen. Die Beteiligung der Landvereine mit ihren guten Kräften ist ein Erfolg der geleisteten Werbearbeit.

Wer wird Gaumeister 1926?

Einigermaßen klar liegt hier die Sache bei den Sprintstrecken 100, 200 und 400 Meter. Favorit für 100 Meter ist Courth 96, welcher auch die 200 Meter bestreitet. Weidig hat 200 Meter und 400 Meter gemeldet und hat in beiden Strecken Siegeschancen. Es ist aber anzunehmen, daß er wegen der 4 mal 100-Meter-Staffel, welche ebenfalls 96 nicht zu nehmen sein wird, nur 400 Meter läuft. Für Platz sollten nach den bisher gezeigten Leistungen in Frage kommen: 100 Meter: Eisäßer (98), Behr (96), Ebert (Landsberg), Holzhausen (B. f. L. Merseburg), Eschke (Wacker); 200 Meter: Hofmann (Schwarz-Weiß), Beusch (96), Lautenschläger (B. f. L. Merseburg), Dr. Wuttke (99); 400 Meter: Buchholz (99), Ochse (B. f. L. Merseburg), Jahns (Wacker).

Schwieriger ist es bei den Mittel- und Landstrecken, einen Sieger vorauszusagen. Ueber 800 Meter werden sich die beiden Startleute der Rivalen von Merseburg—Halle Rost (99) und Pfründisch (96) wieder einen harten Kampf bis ins Zielband liefern. Die 1500 Meter bestreiten 19 Mann, bei denen eine Wahl schwer ist, zumal mehrere Läufer auch für die 5000 Meter gemeldet haben. Die besten sollten Weber I, Steinmetz (99), Schraber (96, Schramm (Borussia), Michael (Cröllwitz) und der neugebackene 10 000-Meter-Gaumeister Zinke (Eintracht) sein.

Nicht weniger als 10 Mann gehen über die schwierige 110-Meter-Hürden-Strecke. Wer wird die Technik am besten beherrschen? Wer im Stabhochsprung, den gar 14 Mann bestreiten, nicht mindestens 3 Meter springt, hat keine Aussicht auf Sieg oder Platz. Die meisten Aussichten haben: Burger (Schwarz-Weiß), Wegner (96), Zäßh (Gr.-Kayna), Lingsleben (99). Den Hochsprung bestreiten 25 Mann und hier ist zu hoffen, daß die mäßige Leistelistung des Vorjahres (1,62 Meter) erheblich übertroffen wird. Wegner überspringt 1,70 Meter, dann sollten Schrader, Dehne (96), Lautenschläger (B. f. L. Merseburg), Scherf (Schwarz-Weiß) in Frage kommen. Zu den Vorgenannten treten in dem von 23 Teilnehmern bestrittenen Weitsprung Radach (96), Büchöl (Borussia), Roil (P. S. V.).

Recht freigebig scheinen die Vereine bei den Meldungen zu den Wurfübungen gewesen zu sein, denn mit wenigen Ausnahmen sind die betreffenden Bewerber für alle 3 Würfe gemeldet und da dieselben auch beidermig ausgetragen werden, sieht den Kampfrichtern harte Arbeit bevor. Für die Zuschauer werden die Würfe diesmal interessanter, weil dank einer Spende des Hallischen Ausschusses für Leibesübungen Entfernungstafeln zur Verfügung stehen. Die besten Werfer sollten sein: Haak (Zörbig), Küster (Löbejün), Mix, Bornschein (96), Kaiser, Genzel (P. S. V.), Meißner (99), Bürger (Schwarz-Weiß), Reinhold (P. S. V.).

Die 3 mal 1000-Meter-Staffel vereint P. S. V. Halle, Sportverein 98, Gr.-Kayna und 99 Merseburg I und II. Wird Sportverein 99 Merseburg seine Traditionsstaffel gegen die genannten Vereine gewinnen können?

Eine erfreulich starke Beteiligung weisen in diesem Jahre die Alte-Herren-Wettkämpfe auf, welche in 2 Altersklassen ausgetragen werden und eine wertvolle Bereicherung des Programms bilden. Die 100 Meter bestreiten 16, den Weitsprung 18, das Kugelstoßen 11, Speerwerfen 2 und die als besonderen Clou vorgesehene Olympische Staffel 3 Bewerber. Ueber 100 Meter und im Weitsprung werden Poppe (96), Hoffmann (Schwarz), Neuschel (98), Kupfer (Wacker) und Imhoff (Borussia) um die Plätze kämpfen, während für das Kugelstoßen Boost (98) und Wildgrube (Borussia) hinzukommen.

Die Olympische Staffel kann der V. f. L. Halle 96 mit Poppe (800 Meter) und Dr. Laue (400 Meter) auf den entscheidenden Strecken sehr gut besetzen, so daß wir auf einen Sieg der blauroten Farben vor 98 und Wacker tipen.

Damit wollen wir unsere Vorschau schließen und wünschen der Veranstaltung gutes Wetter, denn die Leichtathletik braucht nun einmal warmes Wetter zur Erreichung guter Leistungen und zur Erwärmung der Zuschauer.

Beginn der Vorkämpfe 10 Uhr vormittags.

Beginn der Hauptkämpfe 3 Uhr nachmittags.

P. S. V.-Halle in Köln

Oberleutnant Drape bleibt in Halle.

Wie eine Sportkorrespondenz aus zuverlässiger Quelle mitteilt, wird unser mitteldeutscher Meister, **P. S. V. Halle**, an den deutschen Kampfspielmeisterschaften in Köln teilnehmen.

In diesen Kämpfen wird der P. S. V. voraussichtlich wieder auf den Sieger um die deutsche D. S. V.-Meisterschaft, P. S. V. Berlin, sowie auf den deutschen Turnermeister, die Meister von Heer und Marine und auf den österreichischen Meister stoßen. Genz Halle ist gespannt, wie sich seine Elf in Köln schlagen wird. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß die Mission des P. S. V. von einem starken Aufgebot Hallescher Sportler nach Köln begleitet sein wird.

In diesem Zusammenhange möchten wir auch darauf hinweisen, daß die in letzter Zeit immer mehr auftauchenden Gerüchte, der Meisterhüter des P. S. V., Oberleutnant Drape, werde anläßlich seiner bevorstehenden Beförderung zum Hauptmann Halle verlassen, nur Gerüchte sind. Beim Kommando der Schutzpolizei ist über eine Versetzung Oberleutnant Drapes bis jetzt nicht das Geringste bekannt geworden.

V. f. B.-Leipzig — Sportfreunde

Zu dem am Sonnabend auf dem 96er-Platze (Zoo) um 6,45 Uhr stattfindenden Großkampf

V. f. B. Leipzig—Sportfreunde

melden beide Mannschaften ihre stärksten Kräfte an.

Leipzig: Rotter; Günther, Drechsel; Schmöller, Edy, Lederer; Paulsen, Hoyer, Köhler, Paulmann, Hansi.

Halle: Gebhardt, Winter, H. Böhme, Richter, A. Böhme; Reichelt, Eppe, Godau; O. Böhme, Simon; Ecke.

In der Leipziger Hintermannschaft findet der Hallesche Sturm ein schweres Bollwerk vor, das die 5 Stürmer zwingen wird, ihr ganzes Können zu zeigen, um bei dem guten Torwächter Rotter zu Erfolgen zu kommen. In der Läuferreihe überragt der alte Internationale Edy seine guten Nebenleute noch um ein Beträchtliches. Den alten Edy als Mittelläufer oder Verteidiger spielen zu sehen, ist immer ein Genuß gewesen. Sein taktisch richtiges Spiel, Ballannahme und -Abgabe und Uebersicht und dazu eine eiserne Ruhe läßt den alten Internationalen auch für die nächsten Jahre noch als einen unserer besten deutschen Mittelläufer erscheinen. Gerade auf Edy sollten unsere Fußballspieler achten; denn von diesem alten Kämpen läßt sich noch so vieles lernen. Der V. f. B.-Sturm mit dem Internationalen Paulsen (Rechtsaußen) muß nach den Siegen in Westdeutschland, dem hohen 5:2-Sieg über den mitteldeutschen Meister Dresdner Sportclub und dem 4:2-Sieg über Viena Wien in guter Form sein. Neben dem Durchbrenner Paulsen sind noch Paulmann und Hansi ganz gefährliche Torschützen. Die letzten Resultate über Borussia Halle 7:0, V. f. L. Merseburg 6:1 und Cricket-Viktoria Magdeburg 8:1 beweisen, daß auch unser Meister wieder richtig in Form ist. Sportfreunde tritt erstmalig wieder mit Ecke, Otto Böhme und Simon an, so daß die alte bewährte Verteidigung wieder zur Stelle ist.

Ein Großkampf ist zu erwarten, den sich kein Sportsmann entgehen lassen sollte. Das Spiel wird geleitet von Herrn von Rießen (V. f. L. 96).

Wacker — Borussia!

Im Privatspiel stehen sich die ersten Fußballmannschaften beider Vereine am kommenden Sonntag nachmittag 3.30 Uhr auf dem neuen Wacker-Sportplatz an der Dessauer Straße gegenüber. Die Borussen, von denen man in letzter Zeit nicht viel Gutes in sportlicher Beziehung hörte, haben sich durch ihren blendenden 5:0-Sieg gegen Halle 96 am vergangenen Mittwoch vor der Halleschen Oeffentlichkeit glänzend rehabilitiert. Mit einem Schlage tauchen sie wieder als ernsthafter Gegner für die Mannschaften der bisherigen Spitzengruppen der Meisterschafts-Tabelle auf. Wenn Wacker am Sonntag in der Lage sein sollte, wieder eine verhältnismäßig komplette Mannschaft auf das Spiel-

Sonntag, den 13. Juni, nachm. 3.30 Uhr

Wacker-Sportplatz, Dessauer Straße

Wacker — Borussia

Liga-Fußballspiel.

feld zu bringen, dann wird voraussichtlich ein interessanter Kampf zu erwarten sein. Sollte sich Wacker nicht zu einer besseren Leistung als im letzten Spiel gegen Weißenfels aufraffen können, dann werden die Blau-Weißen den Sieg wohl ihren Nachfolgern von Sanssouci überlassen müssen.

Ein Ehrentag im mitteldeutschen Fußballsport

Nicht mit Banketten und sonstigen festlichen Veranstaltungen begehen Mitteldeutschlands Fußballer die Feier des 25jährigen Bestehens ihres Verbandes, sondern mit sportlichen Wettkämpfen füllen sie den letzten Juni-Sonntag aus, der ausschließlich dem Jubiläum gewidmet ist. Sämtliche aktive Mannschaften der Vereine tragen Spiele aus; soweit die Vereine selbst keine Spielabschlüsse getätigt haben, wird von den Gauleitungen aus der Spielbetrieb organisiert, so daß wirklich alle Mannschaften des Verbandes ihr Jubiläumsspiel haben. Jedes einzelne Spiel wird mit einem kräftigen „Hipp! Hipp! Hurra!" auf den MMBW. eröffnet werden, auf den an diesem Tage jeder mitteldeutsche Fußballspieler mit besonderem Stolze blicken wird. Ein Drittel aller aus den Jubiläumsspielen erzielten Einnahmen fließt der „H.-O.-H.-Spende" zu, aus deren Mitteln der MMBW. sobald irgend möglich einen Fußballehrer anstellen wird.

19. Allgemeines Tennis-Turnier

vom 24. bis 27. Juni.

Der Hockey-Club Halle (Saale), E. V., veranstaltet in den Tagen vom 24. bis 27. Juni auf seinen Klubplätzen auf der Peißnitz ein Allgemeines Tennisturnier, verbunden mit den Meisterschaftsspielen im Herren-Einzelspiel und Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft der Provinz Sachsen. Um den von der „Halleschen Zeitung" gestifteten Wanderpreis, der dreimal gewonnen werden muß, bevor er in das Eigentum des Siegers übergeht, hat der Verteidiger (Sieger 1925: Heinrich Schomburgk) durchzuspielen. Neben den Meisterschaften kommen zum Austrag: Herren-Doppelspiel und Damen- und Herren-Doppelspiel. Mit Vorgabe werden in zwei Klassen gespielt: Herren-Einzelspiel, Damen-Einzelspiel; in einer Klasse Damen- und Herren-Doppelspiel und Herren-Doppelspiel. Als letzte Konkurrenz reihen sich Damen-Doppelspiele an.

Die Spiele beginnen an den Tagen Donnerstag, 24. Juni, und Freitag, 25. Juni, jeweils um 2 Uhr nachmittags und an den Tagen Sonnabend, 26. Juni, und Sonntag, 27. Juni, jeweils 8 Uhr vormittags.

Nennungsschluß zu den Spielen ist Montag, 21. Juni, abends 6 Uhr. Anschriften und Anfragen sind an die Geschäftsstelle des Hockey-Clubs Halle, Mayhachstraße 1, III (Fernruf 80 37), zu richten.

Dereinsnachrichten

Deutsches Turn- und Sportabzeichen.

Die für morgen, Sonnabend, den 12. Juni, vorgesehenen leichtathletischen Prüfungen können nicht abgehalten werden, da kein Platz zur Verfügung steht.

Ein neuer Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Prüfungs-Kommission der D. S. V.

Herm. Hase.

Aus dem gesellschaftlichen Leben

Von **E. Nigma.**

Endlich wieder einmal eine große Landhochzeit! In dem kleinen auch als Kurort bekannten Städtchen Muskau in der Oberlausitz vermählte sich am 29. Mai Gräfin Freda Antoinette von Arnim-Muskau mit dem Fürsten Alexander zu Dohna-Schlobitten. Die Braut ist eine Tochter des bekannten Grafen Adolf Arnim-Muskau, Präsidenten des Unionklubs und des Automobilklubs von Deutschland, und seiner Gattin, die der fürstlichen Familie Lippe entstammt. Ueber hundert Gäste beherbergte Schloß Muskau und die in der Stadt Muskau von den Brauteltern gemieteten Hotels. Unter den Anwesenden befanden sich die deutsche Kronprinzessin mit ihren beiden ältesten Söhnen und der Großherzog von Hessen, dessen Gemahlin eine Prinzessin Solms-Hohensolms-Lich, Schwester der Fürstin Marie Mathilde zu Dohna, Mutter des Neuvermählten, ist. Brautherren oder, wie man in Süddeutschland und Oesterreich sagt, Kranzelherren des jungen Paares, waren die beiden ältesten Söhne des Kronprinzen, die Prinzen Wilhelm und Louis Ferdinand, und der neungehnjährige Erbgroßherzog Georg von Hessen, Vetter des jungen Ehemanns. Leider war der Wettergott dem Feste nicht allzu freundlich gesinnt, denn es regnete so viel während der dreitägigen Hochzeitsfeierlichkeiten, daß die Gäste die Schönheiten des von dem bekannten Gartenbaukünstler Fürsten Pückler-Muskau angelegten Schloßparks kaum genießen konnten.

Auch der Berliner Polokklub, der einen Tag später, am 30. Mai, zum ersten Male seit dem Kriege wieder ein Spiel auf seinen schönen Frohnauer Plätzen veranstaltete, hatte unter der schlechten Witterung zu leiden. Wenn es auch während des Spiels trocken blieb, so war doch der Rasen infolge der ununterbrochenen Regengüsse des Vormittags so weich, daß die Ponies rasch ermüdeten. Unter den mitspielenden Herren — für Damen ist Polo zu schwierig und gefährlich — bemerkte man den ägyptischen Gesandten, zwei jüngere Herren der englischen und amerikanischen Botschaft, Geheimrat Horstmann vom Auswärtigen Amt, Herrn Walter von Mumm und Graf Franz Montgelas. Die Berliner Finanz war durch die Bankiers Robert Oppenheim und Siegfried Baer vertreten. Eine Menge reizender junger Frauen sah dem interessanten Spiele zu, darunter strahlend in Schönheit und Jugend die jungvermählte Baronin Erich Goldschmidt-Rothschild geborene Gräfin Henckel, als „Biene Henckel" schon vor ihrer Heirat eine der gefeiertsten Erscheinungen in der Berliner Gesellschaft.

Daß strömender Regen auch einmal Glück bringen kann, beweist der Start der jetzt zur Scheidung gelangenden Ehe des berühmten Heerführers General Ludendorff und seiner Gattin. Diese ist weder eine geborene Pernet noch eine geborene Bolle, wie die Presse berichtet, sondern die Tochter eines Berliner Mörtelwerkbesitzer Schmidt. Ihre einzige Beziehung zu der großen Berliner Meierei Bolle besteht darin, daß ihr erster Gatte Carl Pernet kaufmännischer Direktor dieses bekannten Unternehmens war. Die damalige Frau Margarete Pernet, eine der elegantesten und reizendsten Erscheinungen Berlins, mußte nämlich einmal bei einem wolkenbruchartigen Regen unter einen Torbogen treten. Kurze Zeit darauf flüchtete ein Generalstäbler ebenfalls unter diesen. Es war der damalige Major Erich Ludendorff. Beide kamen in ein Gespräch, der Major stellte sich vor und bat, seinen Besuch machen zu dürfen. Dann fingen die Herzen der beiden Feuer. Nach vielen schwierigen Kämpfen ließ sich Margarete Pernet scheiden und heiratete Erich Ludendorff. Wenn sie jetzt auf Trennung ihrer Ehe klagt, so wird sie trotz mancher Bitterkeiten nie vergessen, welch liebevoller Vater der General den vier Kindern gewesen ist, die sie ihm in ihre zweite Ehe; die kinderlos blieb, brachte. Von ihren drei Söhnen fielen zwei als Flieger, ihre einzige Tochter ist seit 1918 die Gattin des Fregattenkapitäns Schumacher von der Reichsmarine, zurzeit Kommandanten von Borkum.

Mit dem Tode des Generaldirektors der Reichsbahn, Rudolf Oeser, schließt wieder einmal eines der wenigen überparteilichen Häuser der Berliner Gesellschaft seine Pforten. War doch die Gattin des Entschlafenen, Frau Emilie Oeser, eine selten gewandte Hausherrin, die es verstand, bei Nachmittagstees und musikalischen Abendempfängen Kreise zusammenzubringen, deren gesellschaftlicher Kontakt sonst nicht besonders innig war. Ein solches Haus, freilich der inoffiziellen Welt, ist auch das der reizenden Kammersängerin Elisabeth Curth dan Endert. Von dem gleichen Charme und der gleichen rheinischen Lebendigkeit wie ihre Schwester, die bekannte Politikerin Katharina von Oheimb (Kathinka), versammelt sie häufig interessante Menschen aus politischen Kreisen und der Welt der Kunst in ihrem schönen gastfreien Heim, das so idilisch am Kleinen Wannsee zwischen Berlin und Potsdam liegt. Ihre vielen Freunde und Bekannte haben jetzt mit großer Freude von den Erfolgen ihres Londoner Konzertes gehört. Auch auf dem großen Musikfest, den Frau Sthamer in dem schönen Dienstgebäude auf der Carlton Terrace zu Ehren der deutschen, in London konzertierenden Künstler gab, erntete Elisabeth dan Endert starken Beifall.

Fast ebenso international wie die Londoner diplomatische Welt ist das kosmopolitische Milieu Baden-Baden, in dem zwei Häuser die Hauptrolle spielen, das der Frau Ulla Hansel geborenen von Lewetzow, Gattin des Rennstallbesitzers Richard Hanisl, und das nicht minder gastfreie der Frau Kammersänger Josef Schwarz, der das schöne Schloß Mariahalden bei Baden-Baden gehört. Ihr Sohn erster Ehe, Herr Alex Wendroth-Sielcken, hat sich jetzt mit Fräulein Else Siedenburg, der Tochter des verstorbenen Bremer Großkaufmanns Julius Siedenburg, verlobt. Auch Frau Josef Schwarz, die eine geborene Isenberg ist, entstammt einer Bremer Großkaufmannsfamilie, die ihren Reichtum großen Plantagen in Hawaii verdankt. In erster Ehe mit einem holsteinischen Gutsbesitzer Wendroth vermählt, wurde sie später die Gattin des großen amerikanischen Kaffeekönigs Sielcken, der nach kurzer Zeit starb und ihr und ihren von ihm adoptierten Kindern nicht nur sein großes Vermögen, sondern auch den schönen Besitz Mariahalden bei Baden-Baden hinterließ. In dritter Ehe vermählte sich dann Frau Sielcken mit dem bekannten Kammersänger Josef Schwarz.

Der verstorbene New-Yorker Kaffeekönig Sielcken, der als Sohn eines Hamburger Schutzmannes fünfzehnjährig nach Amerika auswanderte und dort schwerreich wurde, gehörte zu den wenigen Deutsch-Amerikanern, die mit unwandelbarer Liebe und Treue an Deutschland hingen. So verbrachte er jedes Jahr viele Monate in Baden-Baden, dessen Ehrenbürger er war, und bedachte, der eigenen harten Jugend eingedenk, seine alte Heimat mit einer großen Zahl wohltätiger Stiftungen.

— **Das Programm der Freiburger Tagung für deutsche Orgelkunst** (27. bis 29. Juli 1926), die von dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Freiburg i. Br. unter Leitung seines Direktors Prof. Dr. W. Gurlitt gemeinsam mit dem ersten Vorsitzenden des Verbandes der Orgelbaumeister Deutschlands, Dr. h. c. O. Walcker, Ludwigsburg, veranstaltet wird, um die erneuerten Fragen der Orgelmusik und des Orgelbaues zu fördern, ist soeben erschienen und setzt sich aus Berichten (mit Aussprache), Vorträgen und Orgelvorführungen namhafter Fachmänner zusammen. Prof. K. Straube, Leipzig, eröffnet die Tagung am Dienstag, 27. Juli, nachmittags 5 Uhr im Hörsaale des Musikwissenschaftlichen Instituts, Bertholdstraße 14; Prof. Dr. W. Gurlitt spricht über die Wandlungen des Klangideals der Orgel im Lichte der Musikgeschichte; K. Matthaei, Winterthur, führt auf der Traetoriusorgel Werke deutscher Barockmeister, besonders aus der Frühzeit, Prof. A. Sittard, Hamburg, solche besonders aus der Spätzeit vor; G. Raminy Leipzig, spielt Werke Max Regers und unveröffentlichte zeitgenössische Orgelmusik (zumeist Uraufführungen) von Hasse, Grabner, Kaminski, Philipp, Hindemith, Baumann, Weyrauch, Ermatinger, Schitta u. a. m.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606111-13/fragment/page=0009

Der Berliner Vertrag vom Reichstage angenommen

Die Reichstagsdebatte über den Volksentscheid

Berlin, 10. Juni.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Am Regierungstisch: Reichskanzler Dr. Marx und Külz.

Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Regierungsentwurfes über die Fürstenabfindung. Die kommunistische Interpellation, die sich gegen den Hindenburgbrief richtet, wird mit der Debatte verbunden. Das Wort erhält sofort

Reichskanzler Dr. Marx.

Der vorliegende Entwurf entspringt dem Versuch des Reichstages, die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den früher regierenden Fürstenhäusern durch Initiativgesetz herbeizuführen. Die Regierung hat dieses gesetzgeberische Vorgehen von vornherein begrüßt und hat es in allen Phasen seiner Entwicklung mit Nachdruck unterstützt. Sie hat in all den Verhandlungen die Regierungsparteien auf dem Boden eines Kompromißgesetzentwurfes zusammengeführt und bei der Fassung des Entwurfs weitgehendst mitgewirkt. Sie hat schließlich, um überhaupt zum Ziele zu kommen, von sich aus den vorliegenden Gesetzentwurf beim Reichsrat eingebracht. Der Reichsrat hat diesen Gesetzentwurf mit sehr großer Mehrheit angenommen. Die Reichsregierung legt entscheidenden Wert darauf, daß auf der Grundlage des jetzt zur Beratung stehenden Gesetzentwurfes eine befriedigende Lösung der Auseinandersetzung mit den vormals regierenden Fürstenhäusern gefunden wird. Der Gesetzentwurf, **der dem bevorstehenden Volksentscheid zugrunde liegt, ist nach Auffassung der Reichsregierung keine solche befriedigende Lösung. Die grundlegenden Veränderungen, die in politischer, staatsrechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung in der Nachkriegszeit eingetreten sind, konnten die vermögensrechtlichen Beziehungen zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstenhäusern nicht unberührt lassen. Nach der verfassungsmäßigen Ueberwindung der Revolution müssen die Grundlagen des Rechtsstaates unversehrt bleiben. Zu ihnen gehören:**

Rechtsgleichheit aller Staatsbürger und Unantastbarkeit des privaten Eigentums. Die im Volksbegehren verlangte entschädigungslose Enteignung der ehemaligen Fürstenhäuser ist unvereinbar mit diesen obersten Geboten eines Rechtsstaates, denen gegenüber hält die Regierungsvorlage an den verfassungsmäßigen Grundlagen fest, ohne die politischen und gesetzgeberischen Notwendigkeiten außer Acht zu lassen, die sich aus dem Wegfall der staatlichen Hoheitsstellen der Fürsten und aus der durch Krieg und Inflation hervorgerufenen allgemeinen Volksverarmung ergeben.

Die Auffassung der Reichsregierung, daß der vorliegende Gesetzentwurf eine befriedigende Lösung des Auseinandersetzungsproblems darstellt, wird von den Staatsregierungen der an der Lösung dieser Frage in erster Linie beteiligten Länder, insbesondere von denen Preußens und Thüringens, geteilt. Die Reichsregierung ist aber des weiteren auch der Auffassung, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes den dringenden Wunsch und den Anspruch hat, daß der Reichstag eine gesetzgeberische Lösung seinerseits findet. Sie hält es deswegen für ein innerpolitisches Gebot, das Gesetz, über dessen Einzelheiten monatelang in der eingehendsten Weise beraten worden ist, nunmehr mit aller nur möglichen Beschleunigung zu verabschieden.

Die Reichsregierung möchte dabei keinen Zweifel darüber lassen, daß es durchaus irrig sein würde, anzunehmen, daß sie nach einem verneinenden Ergebnis des Volksentscheides von einer gesetzlichen Regelung Abstand nehmen könnte. Die Reichsregierung wird auch dann mit aller Entschiedenheit auf eine gesetzgeberische Regelung im Geiste der Vorlage drängen, und sie würde die ihr geboten erscheinenden Konsequenzen nicht scheuen, falls sich im Reichstag endgültig die Unmöglichkeit des Zustandekommens eines Abfindungsgesetzes ergeben sollte.

Nach der Verlesung der Regierungserklärung durch Reichskanzler Marx gab Abgeordneter von Guérard (Zentr.) namens der

Regierungsparteien eine Erklärung

ab, in der es heißt: „Die Regierungsparteien haben den Gesetzentwurf über Enteignung der Fürstenvermögen, der jetzt dem Volksentscheid unterliegt, einmütig abgelehnt. Sie haben aber niemals verkannt, daß eine vernünftige gesetzliche Regelung der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung zwischen Fürstenhaus und Land unbedingt erforderlich ist. Die Regierungsparteien begrüßen die heutige Erklärung der Reichsregierung und nehmen mit Genugtuung davon Kenntnis, daß die Regierung gewillt ist, mit dem vollen Einsatz ihrer Verantwortlichkeit auf die Verabschiedung dieses Gesetzes hinzuwirken. Angesichts der Tatsache, daß im Lande befürchtet wird, im Falle der Ablehnung des Volksentscheides werde jede reichsgesetzliche Regelung scheitern, wollen die Regierungsparteien keinen Zweifel darüber lassen, daß sie alles daran setzen werden, vorliegenden Gesetzentwurf in allen wesentlichen Bestandteilen zur Annahme zu bringen."

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) gibt ebenfalls eine Erklärung ab, in der es heißt: „Der Reichspräsident sei unter Mißachtung seiner verfassungsrechtlichen Stellung veranlaßt worden, gegen den Volksentscheid einseitig Stellung zu nehmen. Davon müsse man eine Verletzung der, durch sein Amt gebotenen überparteilichen Haltung erblicken." Die Erklärung schließt mit einem Protest gegen die Parteilichkeit des Reichspräsidenten und fordert die Wähler auf, für den Volksentscheid zu stimmen.

Reichskanzler Dr. Marx

gibt darauf eine neue Erklärung ab, in der er darauf hinweist, daß nach Artikel 56 der Reichsverfassung alle Anordnungen und Verfügungen des Reichspräsidenten zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung bedürfen. Daraus ergibt sich, daß damit nur Kundgebungen gemeint sind, die der Reichspräsident in unmittelbarer Ausübung seiner ihm verfassungsmäßig zustehenden Staatsgewalt erläßt. (Zurufe links „Wortbrecher". Stürmische Entrüstungsrufe rechts. Die Deutschnationalen und Völkischen erheben sich von ihren Plätzen. Es entsteht ein ungeheurer Tumult. Auf der Rechten ertönen die Rufe: Verbrechergesindel, Judenlümmel. Der völkische Abgeordnete von Ramin ruft: „Kommen Sie doch her, Sie frecher Kerl." Großer Lärm und Unruhe im ganzen Hause.) Persönliche Meinungsäußerungen des Reichspräsidenten wie im vorliegenden Falle enthalten keine Anordnungen und Verfügungen im Sinne der Verfassung und sind nicht dazu bestimmt, unmittelbar in die Staatsgeschäfte einzugreifen. (Dauernde lärmende Zwischenrufe links. Präsident Loebe erteilt eine Reihe von Ordnungsrufen.) Es ist daher festzustellen, daß die Kundgebung des Reichspräsidenten einer Gegenzeichnung nicht bedurfte. Die Richtlinien der Politik würden nach der Verfassung vom Reichskanzler bestimmt, der die Verantwortung dafür trägt. Eine entschädigungslose Enteignung der vormals regierenden Fürstenhäuser hat die Reichsregierung bereits wiederholt als mit den Grundsätzen eines Rechtsstaates nicht vereinbar bezeichnet. Eine Mißachtung der verfassungsmäßigen Stellung des Reichspräsidenten liegt nicht vor. (Großer Lärm links. Beifall rechts.) Nach dieser Erklärung der Regierung stimmt

Abg. **Barth** (Deutschn.) der Ausschußüberweisung der Vorlage zu und erklärt, daß seine Fraktion der Vorlage gegenüber dieselbe Stellung einnehmen werde, wie sie schon bei den Kompromißverhandlungen im Rechtsausschuß eingenommen wurde.

Abg. **Neubauer** (Komm.) übt schärfste Kritik an dem Hindenburgbrief und fordert entschädigungslose Enteignung der Fürsten.

Abg. **von Graefe** (Völkisch) lehnt die Enteignung der Fürsten ab, ebenso aber auch die Regierungsvorlage und erhebt Protest gegen die sinnlosen Vorwürfe, die gegen Hindenburg gerichtet werden.

Abg. **von Guérard** (Zentr.) gibt unter lebhafter Bewegung des Hauses eine Erklärung der Zentrumsfraktion ab, wonach die Angelegenheit des Hindenburgbriefes durch die Erklärung des Reichskanzlers nicht erschöpft sei. Der Brief an sich sei ein politischer Akt. Er behandele die aktuellsten politischen Fragen der Gegenwart und Fragen von einer solchen Tragweite, daß sie das deutsche Volk in außerordentlichem Maße aufgewühlt haben. Wir sind daher, so erklärt der Redner, der Meinung, daß der Brief wegen der überparteilichen Stellung des Reichspräsidenten besser nicht geschrieben worden wäre. (Lebhafte Zustimmung links.) Unverantwortlich sei das Vorgehen des Herrn von Loebell und seiner Hintermänner. Das Wirken dieses Mannes sei geradezu volksfeindlich. (Lebhafte Zustimmung links.) Er schädigt die Integrität der Stellung des Reichspräsidenten, was wir im Interesse des deutschen Vaterlandes aufs tiefste bedauern. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. **Koch-Weser** (Dem.) erklärt ebenfalls, daß die demokratische Reichstagsfraktion der Erklärung der Reichsregierung nicht in allen Punkten beitreten könne. Die Deckung der öffentlichen Aeußerungen des Repräsentanten des Staates sei eine konstitutionelle Forderung. Die Demokratische Partei halte gegenüber dem Reichspräsidenten an der durch seine Stellung gebotenen Achtung fest, sie bedauert, daß man sich nicht gescheut habe, ihn in den Vordergrund des politischen Kampfes zu stellen.

Abg. **Mollath** (W. Ver.) verwirft den Volksentscheid aus Gründen der Gerechtigkeit und Moral.

Damit schließt die Aussprache. Die Vorlage geht an den Rechtsausschuß. Ueber das kommunistische Mißtrauensvotum wird am Freitag abgestimmt.

Es folgt die zweite Lesung des

deutsch-russischen Vertrages.

Reichskanzler Dr. **Marx** leitet die Verhandlungen ein und verweist auf die Notwendigkeit guter und freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland. Die Verträge von Locarno und der angekündigte Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sind russischerseits anfänglich vielfach als eine radikale Schwenkung unserer Politik, als eine ausschließliche Orientierung nach dem Westen kritisiert worden, die die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Rußland auf die Dauer unmöglich machen werde. Dieses Mißtrauen war unbegründet. Auch deutscherseits wurde aber anerkannt, daß das deutsch-russische Verhältnis der neuen, durch die Locarnoverträge geschaffenen politischen Situation angeglichen werden müsse. Diese Angleichung ist der eigentliche politische Sinn des Berliner Vertrages. Der gefundene Ausgleich liegt sachlich darin, daß die Länder sich die unveränderte freundschaftliche Stellung in der gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten versprechen und daß sie sich daneben zur Neutralität für den Fall verpflichten, daß einer von ihnen, trotz eigenen friedlichen Verhaltens angegriffen, oder daß er Gegenstand einer aggressiven Wirtschaftspolitik dritter Mächte wird. Im Grunde wird dadurch politisch keine neue Lage geschaffen, sondern die gegebene Lage geklärt. Die Locarnomächte hätten niemals verlangt, daß Deutschland in eine gemeinsame Front gegen Rußland einirkt. Deutschland denke auch nicht daran, durch diesen Vertragsabschluß etwa das Werk von Locarno aufzugeben. Die deutsche Politik sei eine Politik des Friedens. Gerade das Nebeneinanderbestehen von Locarnoverträgen und Berliner Vertrag sei eine wichtige Sicherung der friedlichen Entwicklung Europas. Es sei keine Ueberschätzung unserer politischen Rolle, sondern der Anfang einer Folge unserer zentralen Lage, wenn wir versuchen, die Brücke zwischen Ost und West zu bilden. Wir müssen erwarten, daß diese Politik bei all denen, die das gleiche friedliche Ziel verfolgen, nicht nur Verständnis, sondern auch Unterstützung findet. Der vorliegende Vertrag bedarf nach der Verfassung an sich nicht der Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften. Angesichts seiner besonderen politischen Bedeutung hat sich die Reichsregierung aber entschlossen, diese Zustimmung trotzdem einzuholen, bevor der Austausch der Ratifikationsurkunden stattfindet. Ich glaube, daß in den vergangenen Jahren kaum jemals eine allgemeine außenpolitische Aussprache im Reichstage stattgefunden hat, bei der nicht von der jeweiligen Regierung und den Parteien übereinstimmend die Notwendigkeit guter und freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland betont worden wäre. Nachdem die traditionelle jahrhundertlange Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland durch den Weltkrieg zum Unglück beider Völker gebrochen war, zeigte sich sowohl auf russischer wie deutscher Seite schon im Vertrage von Rapallo vom Frühjahr 1922 das Bedürfnis, die alte Grundlage guter Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder herzustellen. Deutschland und Rußland befanden sich damals in einer Art von Isolierung gegenüber fast allen anderen großen Ländern. Seitdem ist die Entwicklung der internationalen Politik fortgeschritten. Die deutsche Politik hat danach gestrebt, auch mit den Mächten des Versailler Vertrages zu einer Verständigung zu gelangen. So hat uns unser Weg vom Ruhreinbruch und der Sanktionspolitik zu der Londoner Dawes-Konferenz und von da nach Locarno und Genf geführt. Auch Rußland hat seine außenpolitische Stellung seit dem Jahre 1922 festigen können. Aber diese Entwicklung hat nichts an der Tatsache geändert, daß Rußland und Deutschland in mannigfacher Hinsicht aufeinander angewiesen sind. Auf dieser Erkenntnis beruht der Ihnen vorliegende Berliner Vertrag.

Abg. Dr. **Dernburg** (Dem.) gibt im Namen der Regierungsparteien eine zustimmende Erklärung ab.

Abg. Dr. **Breitscheidt** (S. P. D.) stimmt ebenfalls dem Vertrage zu, der keinerlei Widerspruch in Deutschland gefunden habe.

Nach kurzer weiterer Aussprache wird **der Vertrag in allen drei Lesungen angenommen.**

Das Haus setzt dann die zweite Lesung des Reichsknappschaftsgesetzes fort. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei, der die paritätische Zusammensetzung der knappschaftlichen Verwaltungsorgane fordert, wird in namentlicher Abstimmung mit 245 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Es bleibt also dabei, daß die Organe zu zwei Fünfteln aus Vertretern der Arbeitgeber und je drei Fünfteln aus Vertretern der Versicherten bestehen.

Der Rest des Gesetzes wird in zweiter Lesung angenommen. Das Haus vertagt sich.

Freitag 2 Uhr: Luftfahrtabkommen mit Frankreich. Abstimmung über das kommunistische Mißtrauensvotum.

Schluß 4¼ Uhr.

Frhr. von Wangenheim †

Am Donnerstag morgen ist der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Konrad Freiherr von Wangenheim, an den Folgen eines vor wenigen Tagen erlittenen Unfalls in Berlin gestorben.

*

Freiherr von Wangenheim wurde am 17. September 1849 in Neu-Lobitz in Pommern geboren. Er durchlief das Gymnasium und studierte dann zuerst drei Semester Rechtswissenschaften auf der Universität Bonn. Im Frühjahr 1870 wandte er sich der Erlernung der Landwirtschaft auf mecklenburgischen Gütern zu und war dann noch bis 1875 in einer größeren Anzahl von Gutsbetrieben tätig, um deren Arbeitsweise kennen zu lernen. Seit 1878 leitete er die Wirtschaft der elterlichen Güter Kl.-Spiegel und Rahnwerder, die er 1875 nach seiner Vermählung mit Hedwig von Klitzing als Besitzer übernahm.

Als landwirtschaftlicher Fachmann hat er geleistet, was ein rastloser und erfinderischer Geist leisten kann. Auf dem Gebiete der Moorkultur hat er, ausgehend von den Erfahrungen bei seinem eigenen großen Moorbesitz, bahnbrechend gewirkt; er wurde Mitbegründer und bald auch Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche, der ihm zum guten Teil seine großen Erfolge verdankt. Aus übelstem Sand schuf er in Kl.-Spiegel ertragreichen Ackerboden, namentlich mit Hilfe der Kartoffeln, der Lupinen und des Roggens, aus den Moorgründen fruchtbare Wiesen und Weiden und Ackerpläne mit ungeahnten Erträgen (14 Zentner Roggen, 120—150 Zentner Kartoffeln vom Morgen). Die Wiesen und Weiden gaben die Grundlage für eine starke Rindvieh- und Pferdehaltung, und damit wiederum konnte reichlich Stallmist zur Kultivierung des Höhenbodens gewonnen werden. Aber auch in jeder anderen Hinsicht war er bemüht, die Wirtschaftsweise auf seinen Betrieben wie überhaupt in der deutschen Landwirtschaft zu verbessern. So vor allem auch auf dem Gebiet der Kartoffelzucht, wo er sich durch Staudenausleseen bewährter Sorten einen Namen gemacht hat.

Was er so als Landwirt geschaffen hat, ist vorbildlich. Er übernahm ein Gut in geringer Kultur mit leichtestem Sandboden und moorigem Unland. Die Forst bestand aus Kiefern auf allerdürftigstem Sand. Der Besitz, den er 1920 seinem ältesten Sohn übergab, stand in hoher landwirtschaftlicher und forstlicher Kultur. Die Erfahrungen, die er bei der Kultivierung seiner Moore gemacht hatte, hatte er in weiteste Kreise getragen, so daß er heute als Moorwirt in Deutschland unbestritten an erster Stelle stand. Ein bekannter Nationalökonom der Berliner Universität sagte 1906: „Der einzig wirklich staatsmännische Kopf von überlegener Bedeutung im Landesökonomiekollegium ist Herr von Wangenheim. Was ich aber am meisten an ihm bewundere, ist das, was er neben seiner ausgedehnten öffentlichen Tätigkeit durch tüchtigste Landwirtsarbeit aus Kl.-Spiegel gemacht hat. Hier siehe ich vor einem Wunder."

In der breiten Oeffentlichkeit ist Freiherr von Wangenheim bekannt als der Führer des Bundes der Landwirte, zu dessen Gründern er gehörte. Nach dem Tode des Herrn v. Ploetz hatte er lange Jahre hindurch die Führerschaft gemeinsam mit Dr. Roesicke inne, der dann 1924 starb. Während Roesicke in den Parlamenten tätig war, hielt sich Wangenheim bis auf eine kürzere Gastrolle dort fern und verlegte den Schwerpunkt seiner öffentlichen Tätigkeit mehr in das Landes-Oekonomie-Kollegium und in den Landwirtschaftsrat, wo er ebenfalls fruchtbare und wertvollste Arbeit geleistet hat.

Vom Büchertisch

„Psalter und Harfe, wacht auf! 17 Liederpredigten von Hermann Josephson. Kart. 1.50 Mark. (C. Gb. Müllers Verlagsbuchhandlung, Halle (Saale). Der 250. Todestag des nach Luther größten deutschen Liederdichters Paul Gerhardts jährte sich dieser Tage. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht versäumen, auf die kleine, wertvolle Sammlung von Liederpredigten von H. Josephson, in deren Mittelpunkt Paul Gerhardts großes Passionslied steht, zu verweisen. Diese eigenartige, feine Sammlung ist geeignet, jeden zu erbauen und die reichen Schätze des Kirchenliedes zu erschließen.

„Werkarbeit für Schule und Leben" von Ludwig Pallat (Verlag Ferdinand Hirt, Breslau, Königsplatz). Das reich illustrierte Buch gibt die Vorträge der „Pädagogischen Woche in Nürnberg" wieder, die unter dem Leitwort „Werkarbeit für Schule und Leben" lief. Um den Gedanken dieser erstmaligen großen Ueberschau über die der Schule, dem Beruf und dem Leben dienenden Werkarbeit festzuhalten, sind die Vorträge, die um einen Beitrag über produktive Schulgartenarbeit vermehrt wurden, vom Zentralinstitut in Druck gegeben worden. Das Buch eignet sich vor allem als sehr zweckdienliches Lehrmittel.

Der Weg ohne Ziel. Ein neuer Roman vom Dichter der „Bianca Maria". (Verlag Fr. Wilh. Grunow-Leipzig.) Eine ungeheure Fülle inneren Erlebens ist in dieses neue große Werk des erfolgreichen Autors eingeschlossen und wieder sieht den Leser die gleiche Fesselnde, die die Bianca Maria hat. Drängende Handlung voll dramatischer Akzente mit feinsinnigen lyrischen Intermezzos geben dem Buch den Zwang, das Buch nicht eher aus der Hand zu legen, bis man an seinem Ende angelangt ist.

„Lübecker Bucht", Monatsschrift für das lübeckische Kulturs-, Verkehrs- und Wirtschaftsgebiet mit Ostholstein, Fürstentum Lübeck, Stormarn, Herzogtum Lauenburg, Fürstentum Ratzeburg und West-Mecklenburg. Verlag Franz Weinhak, Lübeck. Preis vierteljährlich 1.80 Rm. durch die Post oder direkt vom Verlag. Die neue Zeitschrift, deren Aufgabe es ist, den aufgeschlossenen Leser erfassen wird, bietet dem Bewohner des Gebietes um Lübeck eine seit langem vermißte Zusammenfassung heimatlichen Lebens und Strebens. Der großen, über ganz Deutschland verbreiteten Gemeinde von Freunden der Hansestadt, der Lübecker Bucht und ihrer Landschaft wird sie ein willkommener Mittler und „Verbindungsmann" sein.

Zu beziehen durch die **Goethe-Buchhandlung, Halle (Saale),** Gr. Ulrichstr. 63. Fernr.: 4520 u. 1630.

Druck und Verlag von: Otto Thiele.

Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.

Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: i. V.: Dr. Hans Hemminghaus; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Hans Hemminghaus, für den Anzeigenteil: Paul Krause; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Büchertaube 12. Leitung Alfred W. Kames.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606111-13/fragment/page=0010

Am 3. und 4. Juli

große Kreistierschau in Osterburg.

Die Züchter-Verbände der Provinz Sachsen

veranstalten gemeinsam mit den ihnen angeschlossenen Vieh-Verkaufs-Vereinigungen

in Osterburg 13 (Altmark) am 16. Juni die

59. Versteigerung

durch die Viehverwertungsgenossenschaft Osterburg.
Zur Versteigerung kommen ca. **350 Stück Rindvieh.**

In Bismark (Altmark) am 17. Juni die

128. Versteigerung

durch die Viehverkaufsvereinigung Bismark.
Zur Versteigerung kommen ca. **350 Stück Rindvieh.**

Die Versteigerungen beginnen 9 Uhr morgens.

Auf beiden Versteigerungen werden frischmelkende und tragende Kühe, tragende Färsen, gutes Vieh, Ochsen und Bullen verkauft. Die Veranstaltungen bieten Gelegenheit zum Ankauf von gutem Zucht- und Herdbuchmaterial.

Kataloge unentgeltlich d. d. Geschäftsstellen der Vereinigungen.

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 14. Juni 1926, nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung:

1. Ermächtigung zur Uebernahme von Bürgschaften. 2. Magistratsbeschluß zum Haushaltsplan 1926. 3. Regulierung u. Neubeseitigung von Strecken der Crölliuterer und Döhnerstraße. 4. Errichtung einer Bedürfnisanstalt am Wasserturm Rosplatz. 5. Herstellung einer öffentlichen Anlage an der Giesichensteinerstraße. 6. u. 7. Flurbereinigungen. 8. Verkauf von Baugelände. 9. Landerwerb. 10.–13. Rechnungs-Entlastungen.

Hierauf nicht öffentliche Sitzung.

Halle, den 8. Juni 1926.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Bulle.

Ausschreibung.

Die Lieferung von 150 000 Mannlochsteinen, 100 000 Kanalklinkern, 80 000 Formsteinen, 340 m Sohlsteinen (Profil 90/135) und etwa 2000 m Steingeugrohren verschiedenen Durchmessers usw. soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis
Freitag, den 18. Juni 1926, vormittags 10 Uhr
im Magistratsbüro I, Zimmer Nr. 23 des Wagegebäudes, einzureichen, woselbst die Bedingungen nebst Zeichnungen ausliegen und auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle, den 10. Juni 1926.

Städt. Tiefbauverwaltung.

Auf zwei neuerbaute

3-Familien-Wohnhäuser,

eins zu 12 und eins zu 11 Zimmer, suche ich je eine erststellige Hypothek von

6500,– u. 8000,– Mark.

Angebote nebst Angabe der Zinsen sind zu richten an

Hugo Schröter, Schlossermeister, Kahla S.-A. (i. Thür.), Bibraer Landstraße 1.

Große Landwirtschaftliche

Vieh- und Inventar-Auktion

auf Rittergut Tettenborn
bei Bad Sachsa.

Am Dienstag, den 15. Juni, von vorm. 10 Uhr ab soll wegen Auflösung der Wirtschaft Tettenborn sämtliches lebende und tote Inventar verkauft werden; u. a.:

3 schw. Belgier, 3-7j., 2 schw. Hannoveraner, 2 reinbelg. Stutfohlen, 3j., 2 s. gute Reit- u. Wagenpferde, edles Halbblut, **3 gute Zug-Ochsen, 16 pa. Rinder,** Ostfriesen, **1-3j., talls tragend, 2 braunsch. Hannoversche Zuchtsauen, ein ¾j. Bulle** (gr. Vater Aufmarsch), **1 Dampfdreschsatz** mit Presse (Dehne), **1 autom. Pferdefütterung** für 7 Pferde, **7 Ackerwagen,** Doggcarts, Coupé, Rennschlitten, Ableger, Binder, sämtliche Maschinen, Pflüge, Eggen, Walzen, Geschirre, Säcke, alle Milchutensilien, **1 amerikan. Heuauflader,** Schaufeln u. vieles, vieles andere mehr.

Zahlungs-Erleichterungen können vorher vereinbart werden.

Der Besitzer.

Ein neuer Transport hochtragender junger

Kühe und Färsen

steht auf dem Gute Bauer, Tannepöls (Kr. Bitterfeld) zum Verkauf.

Verkaufsstelle f. ostpreuß. Herdbuchvieh des Insterburger Herdbuchvereins e. V.
Fernruf 25 bis 68.

Stellenangebote

Perf. Buchhalterin,

die auch in Stenographie sowie a. Schreibmasch. gute Arbeit leistet, für sofort gesucht.

Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **L. U. 7434** an die Geschäftsst. dies. Zeitung erb.

Suche zum 1. August

Diener-Chauffeur

nicht unt. 25 Jahr. Bedingung: sicherer Fahrer, vertraut mit Reparaturen u. Uebernahme von Hausarbeit, bei freier Station u. Kleidung. Off. mit Gehaltsansprüchen und Bild unter **L. Q. 7430** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Alte ringfreie Margarinefabrik im Rheinland

sucht für einige Plätze der Provinz Sachsen und Thüringen, wo noch nicht vertreten,

erstklassige

Generalvertreter.

Nur gut fundierte Firmen die schon länger in der Branche gearbeitet haben, bei den ersten einschlägigen Geschäften und Vereinen bestens eingeführt sind und Erfolge nachweisen können, kommen in Frage. Ausführliche Angebote mit Referenzen unter **L. X. 7437** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Selbstangebote.

glänzende Position

(über M. 1000.– monatlich) bietet sich Herren oder Firmen durch Uebernahme unserer

Generalvertretung

(anfangs evtl. nebenberuflich). Organisationsbetätigung Bedingung, desgl. M. 2000.– bis M. 4000.– Barkapital.

Angebote sind zu richten unter **B. N. R. 871** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin NW. 6.**

Leistungsfähige Camembert-Fabrik

sucht zum Vertrieb ihrer überall gern gekauften Marken-Erzeugnisse einen im Feinkosthandel bestens eingeführten

rührigen Vertreter

für eigene Rechnung oder gegen Provisionsvergütung.

Gefl. Angebote mit Aufgabe von Referenzen unter **N. L. 7437** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für konkurrenzl., volkswirtschaftl. Artikel ist die

Vertretung

für einige Bezirke noch zu vergeben. Abnehmer der Ware: Haushaltungs-Geschäfte, Autobranche, Industrie. Jeder, der den Apparat kennen lernt, ist Käufer. Jede Offerte eine Bereicherung. Nur tüchtige, gewandte Herren, die über 100 M. für Lust.-Jager verfügen, richten **Gefällige Offerte unter Z. P. 7423** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ledriger

Kuhfütterer

nach Tarifsohn **sofort gesucht.** Bewerber mit nur guten Zeugnissen zu melden bei **Gutsbesitzer Kurt Weber-Spielberg Gimritz,** Post Rauendorf (Saalkreis).

Stelle unverh., ev., solidem, unerschrockenen

Flurschutzbeamten

ein. Berücksichtigt werden zunächst nur schriftl. Meldungen mit beglaubigten Zeugnisabschriften und Lebenslauf. Rückporto.

Domäne Petersberg bei Wallwitz (Saalkreis).

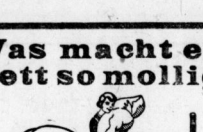
Suche zu baldigem Antritt ein zuverlässiges, gebildetes

Wirtschaftsfräulein,

welches im Kochen, Einmachen, Backen, Geflügelzucht und Milchwirtschaft erfahren ist. Zeugnisabschr. und Bild an

Fr. Hedwig Langoehr,
Torgau (Elbe),
Stadtgut Mühla.

Was macht ein Bett so mollig?



Nicht kostbar. Mahagoniholz, sondern weiche Kissen, leichte und wärmende Federbetten mit zartflaumigen **Daunen und Bettfedern im zweckmäßigen Inlett.** Bestens gereinigte und doppelt gewaschene

Bettfedern u. Daunen von 1,40 bis 19,— M. p. Pfd.
Inletts und Drelle „ 1,45 „ 8,— „ p. m
Fert. Federbetten, 1 Stand von 48,— bis 171,— M.

Jede Zwischenpreislage lieferbar.

Bettfedernreinigung mit besonderer Staubabsaugung und Kühlkammer nach neuestem System täglich im Betrieb.

— Abholung und Zustellung kostenfrei. —
Evtl. Zahlungserleichterung.

Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2, Eingang Kanzleigasse
(2 Minuten vom Markt).

Suche zum 1. Juli

einfache Stütze

erfahren im Kochen, Plätten und Nähen. Zeugnisse einsenden an

Frau v. Bose,
Ober-Frankleben
bei Merseburg.

Junge, gebild. Dame sucht Stelle als selbständiges

Wirtschaftsfräulein oder Stütze

zur Entlastung der Hausfrau in gutem Hause. Gründliche Erfahrung im ganzen Haushalt vorhanden. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote erb. unter **R. O. 7402** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, gesund und kräftig, einige Erfahrung im Kochen und Nähen z. 1. Juli oder später Aufnahme als

Haustochter

in gutem Hause zur weiteren Ausbildung im Haushalt bei vollem Familienanschluß.

Angebote erbittet

Fr. Inspektor Heine,
Rittergut Ueberleben
(Kyffhäuser).

Kräft. Mädchen,

22 Jahre alt, im Kochen und Plätten erfahren, sucht sofort Stellung durch

G. Kirsche,
Halle a. S., Seydlitzstr. 16.

Arbeiterfamilie,

Mann 28 Jahre alt, mit allen Arbeiten vertraut, sucht zum 1. Juli Stellung auf Gut, am liebsten zu Pferden. Frau geht mit zur Arbeit.

Emde, Cossa, Kr. Bitterfeld.

Gebildete, durch Inflation Vermögen verloren, in größ. Haushalt erfahrene Dame, Anfang 40er Jahre, sucht in frauenlosem Haushalt, am liebsten auf dem Lande, Stellung als

Wirtschafterin.

Ang. b. unter **Z. J. 7422** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für meine Tochter, Ostern kommt, zum 1. oder 15. Juli Stellung als

Haustochter

mit Familienanschluß und Taschengeld. Zu Haushalt nicht unerfahren.

Frau verw. Polizeileutnant Junge,
Eisleben, Bornpassage 37.

Dame, perfekt im Kochen, Backen, Einmachen, sucht für sofort

Vertretung im Haushalt

oder gute Dauerstellung; übernimmt auch Wochenpflege. Angebote unter **L. S. 7432** an die Geschäftsst. d. Bl.

21jähriges Mädchen vom Lande sucht

Stellung

zum 1. Juli als Stuben- od. Alleinmädchen. Off. u. **L. R. 7431** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für Tochter, 17 Jahre alt, z. Oktober

Aufnahme

auf Gutsgr. Erlernung d. Haushalts. Off. erb. unt. **B. 6535** an **Carl Blumenrt.** Anzeigen-Vermittlung, **Halberstadt.**

Christliches

Mädchen

24 Jahre alt, das mit allen Arbeiten im Haushalt vertraut ist und Kochen kann, sucht zum 1. Juli anderw. Stellung mit Schlafgelegenheit oder nur für den ganzen Tag. Gefl. Offert. u. **L. M. 7426** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Heirat

Gutsbes.-Tochter

Vollwaise, 30 Jahre alt, geschäftstüchtig, hübsch, sympath. Aussehen, mit 6000 M. Barvermögen gute Aussteuer. Möchte, wünscht baldige **Heirat** mit Gutsbesitzer od. Geschäftsmann. Nach Witwer mit Kind, da kinderlos. Offerten unter **L. T. 7433** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fabrikbes.-Sohn

22 Jahre, evangelisch, wünscht die Bekanntschaft einer jungen, schlanken, mittschaftl. erzogenen Dame zwecks späterer Heirat. Bildbefertet erbeten unter **M. A. 7440** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermietungen

Als

Lagerraum

ist Wagenremise und Heuboden zu vermieten.

Schwenke, Margaretenstr. 1

Kleine Stube

sofort zu vermieten.

Fleischerstr. 19, II. Mitte

Mietgesuche

3–4-Zimmerwohnung,

Bad, Küche usw., gegen **5—7000 M.** Hypothek oder Darlehn von Akademiker gesucht. Angeb. unt. **Z. B. 7436** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junger Kaufmann sucht für sofort

möbl. Zimmer

mögl. Mitte der Stadt. Off. mit Preis unter **Z. B. 7435** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung

4 Zimmer mit Zubehör, part. oder 1. Etage, auch beschlagnahmefrei, mögl. Nordviertel von älterer Dame mit Stütze zu mieten gesucht. Offerten unter **M. C. 7442** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verloren

Damen-Regenschirm

im Zoo verloren.

Abzugeben

Friedenstraße 1e.

Geldverkehr

1. Hypotheken

zu günstigen Bedingungen auf Landwirtschaft und Gewerbe, Villen, Industrie und Landwirtschaft nicht unter 10 000 M. auszuleihen. Anfragen mit Rückporto.

Mücke & Co., Halle (S.), Gartenstraße 7. Fernruf 4806.

Damen-Imitator,

20 Jahre, sucht gegen Sicherheit auf 3 Monate

200 M.

zu leihen von Selbstgeber. Off. unter **K. Q. 7404** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Kaufgesuche

Fuhrwerkswage,

gebraucht, aber gut erhalten zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. unter **Z. J. 7439** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Verkäufe

Mühlwegviertel.

herrschaftliches Zweifamilienhaus

mit Garten und Toreinfahrt zu verkaufen. Offerten unter **L. Y. 7438** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Haltbare, gute

Schuhsenkel

empfiehlt H. Schnee Nchf., Gr. Steinstrasse 84.

Irmler-Flügel

175 cm, Neupreis 2700 M., für 1600 M. **Neue Blaue** für 480 M., auch Teilzahlung.

Lüders,
Halle, Mittelstraße 9/10.

Ein 6 Wochen alter

Schäferhund

zu verkaufen.

Sommerlatte,
Peterswaldau bei Rothsch.

Bruteier

von blauen Perlhühnern à 35 Pf. gibt ab

Frau Spielberg,
Rittergut Helbra
(Mansfelder Seekreis).

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Verein ehem. 36er. Sonnabend, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr Monatsversammlung im „Evangel. Vereinshaus", Mittelstr. 14/15. Erscheinen aller Kameraden erwünscht.

„Ruffhäuserverband" der 26. u. 28. Sonntag, den 13. Juni, vorm. 10 Uhr wichtige Versammlung im „Stadtschützenhaus". Letzter Termin zur Anmeldung zum Kinderfest in der Versammlung.

Ehemalige Schüler und Schülerinnen der städtischen höheren Handelsschule versammeln sich Sonnabend, den 12. Juni, nachm. 7 Uhr zu einer Wiedersehensfeier im Konzert- und Gartenlokal „Weinberg".

Bühnenvolksbund. Sonnabend, den 12. Juni (Reihe C) „Don Giovanni" Kartenausgabe ab 12 Juni. — Montag, den 14. Juni (Reihe A) „Unterirdisch". Kartenausgabe 11. bis 14. Juni. — Montag, den 14. Juni, 9 Uhr (Bad Wittekind): Freilichts-Vorführung „In der landschaftlichen Wildnis". Filmvortrag und Vorführung landscher Originalfilme. Karten zu 50 Pf. für unsere Mitglieder auf der Geschäftsstelle, Rathausstraße 13 (Exel. 7643).

Volksbühne. Unser diesjähriges Sommerfest mit dem Motto „Spiel und Tanz in buntem Kranz" findet am Sonnabend, den 26. Juni im Garten und sämtlichen Räumen der „Saalschloßbrauerei" statt. Große Ueberraschungen für jung und alt. Die Kartenausgabe (Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf.) beginnt morgen in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14 (Exel. 8479).

/ RADIO /

Leipziger Sender.

Sonnabend, den 12. Juni.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wolle und Baumwolle; amerikanische Metallnotierungen des Vorabends. 2,45 Uhr: dto., Baumwolle, Landwirtschaft. Berliner Det. Notiz. 3,25 Uhr: dto.; Berliner Devisen amtlich. Berliner Produktenbörse amtlich. 3,15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen für Haus bezw. Verkehrsrundfunk. 6 Uhr: dto., Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft und Mitteilungen des Leipziger Messamtes für Handel und Industrie. 6,20 Uhr: dto., Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft und Mitteilungen des Leipziger Messamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Wetter-Voraussage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarte Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hufeld-Phonola. 12,55 Uhr: Aktueller Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3—4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle). Bläserquintett Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: Prof. Dr. Amsel und Oberschullehrer Westermann: Einheitskurzschrift.

4,30—5,15 und 5,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. 6,30—6,45 Uhr: Funkspielstunde. 6,45—7 Uhr: Wie bleiben wir gesund? 7—7,30 Uhr: Vorlesung aus englischer Profadichtung: Mrs. Elizabeth Harper: „Life and the Child and other Stories" by Arnold Bennet" (Zauchnitz Edition vol. 4663). 7,30—8 Uhr: Vortragsreihe: „Die Erschließungsgeschichte der Alpen". 3. und letzter Vortrag: W. Lehner: Entwicklung der Wissenschaft in den Bestrebungen „der Bezwingung des Mont Blanc bis zur Jetztzeit."

8,15 Uhr: Alfred Kerr-Abend. Mitwirkende: Rose Lichtenstein-Berlin (Rezitationen) und das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Alfred Eisner.

Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Presseberichte und Sportfunk.

Darauf: Tanzmusik bis 12 Uhr.

Aus verschiedenen Zeitungen.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre tritt in bedenklichem Umfange die Blattlaus auf. Wenn nicht ganze Baumbestände der Vernichtung anheimfallen sollen, so ist mit allen Mitteln das Auftreten und Weiterverbreiten dieses Schädlings zu bekämpfen. Alle Garten- bezw. Obstbaum- und Sträuchereibesitzer, Kleingärtner, Pächter oder Verwalter werden hiermit aufgefordert, sofort Maßregeln zur Vertilgung der Blattlaus und selbstverständlich auch sonstiger Schädlinge zu treffen und wirksam durchzuführen.

Mansfeld, den 1. Juni 1926.

Die Polizeiverwaltung. Jacobs, Bürgermeister.

Das Heugras auf den der Stadtgemeinde Wieske gehörigen Unstrutwiesen (200 Morgen) soll Sonnabend, den 12. Juni 1926, vorm. 9 Uhr, im Schützenhaus unter den vorjährigen Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Wieske, den 5. Juni 1926.

Der Magistrat. Tauscher.

Eingiehung eines öffentlichen Weges in der Gemeinde Wansleben.

Nachdem gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 daß Vorhaben, den öffentlichen Weg zwischen den Grundstücken Konrad Otto Boarmann — Landwirt Willy Herbst — in Verbindung bis zum Neumarkt einzuziehen, öffentlich bekannt gemacht worden ist, wird mit dem heutigen Tage dieser öffentliche Weg eingezogen.

Bahnhof Teutschenthal, den 10. Juni 1926.

Der Amtsvorsteher. Fitzer.

Verkleinerung des wegen Maul- und Klauenseuche gebildeten Sperrbezirks Rollsdorf.

Nachdem die Schlußdesinfektion wegen Maul- und Klauenseuche in Rollsdorf erfolgt ist, wird der Sperrbezirk Rollsdorf auf die beiden Gutshöfe (Hauptgutshof und Vorwerk) der Mansfeld A.-G. und das Gehöft der Postagentur beschränkt.

Eisleben, den 3. Juni 1926.

Der Komm. Landrat.

Umlagebeiträge 1926.

Die säumigen Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände des Kreises ersuche ich um baldige Erledigung der Verfügung vom 15. März 1926, Geschäftsnr. 621 Z. B. betr. Einzahlung der Beiträge der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1926 und Ueberweisung an die Kreiskommunalkasse.

Eisleben, den 2. Juni 1926.

Der Komm. Landrat.

Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Benndorf, Hedersleben und Aßleben a. S.

Die Maul- und Klauenseuche in den Ortsschaften Benndorf, Hedersleben und Aßleben ist erloschen und die wegen dieser Seuchenfälle gebildeten Sperrbezirke werden daher wieder aufgehoben.

Eisleben, den 22. Mai 1926.

Der Komm. Landrat.

Auszahlung von Zuschrecken für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

In letzter Zeit ist es vielfach vorgekommen, daß die Zuschrecken für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene erst am 18. und 19. 1. M. und noch später durch die Gemeinden zur Auszahlung gebracht wurden. Dadurch sind die Fürsorgeberechtigten teilweise in eine sehr üble Lage gekommen. Ich habe angeordnet, daß die Gelder für die Zuschrecken Empfänger in der Zeit vom 10—12. jeden Monats von hier aus zur Ueberweisung kommen und ersuche die Ortsbehörden, die Auszahlungen sofort, spätestens bis zum 15. jeden Monats vorzunehmen und die Listen nach erfolgter Auszahlung umgehend hierher zurückzusenden. Die Gelder dürfen nicht für andere Zwecke Verwendung finden.

Eisleben, den 3. Juni 1926.

Der Kreisausschuß des Mansfelder Seekreises.
Bezirksfürsorgeverband (Wohlfahrtsamt).

Arbeitsvermittlung für jugendliche Arbeiter.

Dem Arbeitsamt Eisleben ist von der Mansfeld A.-G. Eisleben ein größerer Bedarf an jugendlichen Arbeitern im Alter von 14—18 Jahren angemeldet worden.

Die Arbeiter sollen im Kupferschieferbergbau, z. T. unter Tage, als Schlepper Verwendung finden. Für Unterkunft Auswärtiger in einwandfreien Baracken ist Sorge getragen.

Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände des Kreises ersuche ich, hiervon Kenntnis zu nehmen und im Bedarfsfalle etwa vorhandene Personen an das Arbeitsamt in Eisleben zu verweisen.

Eisleben, den 4. Juni 1926.

Der Kreisausschuß des Mansfelder Seekreises.
Bezirksfürsorgeverband (Wohlfahrtsamt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606111-13/fragment/page=0011

Die glückliche Geburt eines gesunden und kräftigen

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Hermann Junge und Frau

Sophie geb. Deubel.

Kl.-Gräfendorf, den 11. Juni 1926.

Max Berndorff

Geiststraße 22

Baumw.-Schlüpfer
Kunsts.-Schlüpfer
Waschs.-Schlüpfer

in gr. Auswahl zu billigsten Preisen.

Ganz besonders billig

Turn(Gymnastik)-Anzüge
Bade-Trikots

in bekannt guten Qualitäten.

Wir zeigen in unserem Schaufenster

„Am Badestrand"

täglich wechselnd die letzten Neuheiten in

Bade-Mänteln
Bade-Anzügen

usw.

Wir bitten um Beachtung

Weddy-Pönicke & Steckner A. G.

Das große Sonderhaus für Wäsche aller Art

Stadt-Theater.
Heute, Freitag abends 8 Uhr
Das Grabmal des unbekannten Soldaten
Sonnabend, abends 7½ Uhr
Don Giovanni

Thalia-Theater.
Sonntag, abends 7½ Uhr
Börsenfieber

Tausende Zöpfe

Stück von 3 M. an

Alle Ersatzteile billigst

Versand nach Einsendung einer Haarprobe.

Damen-Kopfwäsche 1,00 mit Ond. 1,50 M.

Zopf-Siebert

33 Leipziger Str. 33

Danksagung.

Für die uns beim Heimgang unseres geliebten Schwiegersohnes

Dr. Otto Wilhelm Jahncke

in so überaus reichem Maße und in so herzlicher Weise erwiesene Anteilnahme ist es uns in unserem tiefsten Schmerz nur auf diesem Wege möglich, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Wir danken dem Stahlhelm und sämtlichen vaterländischen Verbänden für das letzte Geleit, welches sie ihrem treuen Führer und Kameraden gaben, insbesondere dem Vertreter der Bundesleitung des Stahlhelm, Herrn Oberstleutnant Duesterberg, für die unserem zerfleischten Herzen so wohltuenden Trostworte und für das letzte Lebewohl an den treuen Kameraden, denn: „sie haben einen treuen Mann begraben — und uns war er mehr!"

Familie Max Schultz.

Halle (Saale), den 10. Juni 1926.
Tiergartenstraße 11.

Walhalla

8 Uhr — Fernruf 8385

Enormen Lacherfolg, unbändige Heiterkeit

erzielt allabendlich

Familie Knorke

mit

Rudolf Mälzer

und

Anna Müller-Lincke

Tageskasse ab 11 Uhr.

Rakete

das schönste Tanzkabarett.

Mittwoch, Sonnabend und Sonntag

Kabarett und Tanz.

Kaufmännischer Verein e. V.

Montag, den 14. Juni, abends 8 Uhr in der Saalschloßbrauerei

Sommerreigen

(ohne Konzert).

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau sage ich hiermit zugleich im Namen der übrigen Leidtragenden meinen tiefempfundenen Dank.

Emil Tornau.

Peißen, am 10. Juni 1926.

Bin unter Nummer

1719

an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.

Damen- u. Herren-Frisier-Salon

Otto Lange, Leipzigerstraße 75.

Auswärtige Theater

Schauspielhaus Leipzig:
Sonnabend, d. 12. Juni, 8 Uhr Der Garten Eden.

Opernhaus Dresden:
Sonnabend, d. 12. Juni, 7½ U. Der Protagonist. Der große Krug.

Schauspielhaus Dresden:
Sonnabend, d. 12. Juni, 7½ Uhr Die Hermannsschlacht.

Opernhaus Chemnitz
Sonnabend, d. 12. Juni, 7½ Uhr Der Freischütz.

Schauspielhaus Chemnitz:
Sonnabend, d. 12. Juni, 7½ Uhr Luise. Kronprinzessin von Preußen.

Friedrich-Theater in Dessau:
Sonnabend, d. 12. Juni, 7½ Uhr Die Frau ohne Kuß.

Reußisches Theater in Gera:
Sonnabend, d. 12. Juni, 7½ U. Der müde Theodor.

Landestheater Altenburg:
Sonnabend, d. 12. Juni, 7½ Uhr Die Teresina.

Stadttheater Erfurt.
Sonnabend, d. 12. Juni, 8 Uhr Gyges und sein Ring.

Deutsches Nationaltheater in Weimar:
Sonnabend, d. 12. Juni, 8 Uhr Fra Diavolo.

Ernst Heinicke's Leihbibliothek

Halle (Saale) — Schulstraße 2

Leihpreis pro Band im Abonnement 10 Pf.
Dauernd Einreihung neuer Bücher
Günstige Abonnements auch für auswärtige Leser
Neuheitenverzeichnis bitte zu verlangen

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten Poststr. 9|10

Juwelen — Gold — Silber.

Todesfälle:

Prokurist **Hermann Gebhardt,** 35 Jahre, Halle. Beerd. Sonnabend nachm. 2½ Uhr kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes. **Marta Wüstemann** geb. Gebert, 24 Jahre, Sangerhausen. Beerd. Sonnab. nachm. 4 Uhr. Fräulein **Adela Lemm,** Wittenberg. Beerd. Sonnabend nachm. 2 Uhr. Frau **Friederike Steinert** geb. Neudeck, Wittenberg. Beerd. Sonnabend nachm. ½5 Uhr. Oberzugschaffner **Ernst Wartenberg,** 52 Jahre, Wittenberg. Beerd. Sonnabend nachm. 4 Uhr.

---

2 Herren

in Weißenfels, **Mitte 20,** wünschen

kunstliebende Damenbekanntschaft.

Bild erwünscht. Anfragen unter **M. B. 7441** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Freyburg an der Unstrut.
Zur Erholung und zum Wochenende!

Berghotel Edelacker

Pension, Restaurant und Café,
in idealer Lage, mit herrlicher Aussicht. Pension von 6 Mark an. Erstklassiger Küchenchef. Autogarage. Sonntags Konzert- u. Tanzunterhaltung / Bahnfahrt bis Leißling bei Weißenfels a. S. Von dort Wanderung über Schloß Goseck durch d. Wald z. Edelacker (11 km). Gelbe Markierung. Besitzer: **O. Eisentraut.**

Ostseebad Grömitz

Hotel Kaiserhof gr. u. bestempf. mod. Haus, dir. an d. See u. Landungsbrücke, gr. mod. Fremdenz., einschl. reichl. Verpfleg. **4,50 bis 5,00 RM.** Auto-Gar. Bes.: **Fr. Ehlert.**

Halles größtes Spezialgeschäft

für

Kinderwagen -:- Klappwagen
Stubenwagen -:- Kinderbetten
Kinder-Stühle und -Tische

bietet für auffallend billige Preise die schönsten u. gediegendsten Modelle bei größt. Auswahl u. Zahlungserleichterung

Kinderwagenhaus

Bruno Paris

Brüderstr. 3. — 1 Minute vom Markt.

Juckerkranke

bevorzugen **Dr. Fromms** gute Nährmittel Preisliste frei. — — In Halle zu haben bei **Felix Nitzsche,** Konfitüren. Große Ulrichstraße 31. — **Reformhaus Gesundheitsquell,** Große Steinstraße 21.

Mieten Sie!

Gaseinlochkocher, monatl.	M. 0,50	Kohlenkochherd mit 2 Kochlöchern und Bratofen monatlich	M. 7,—
Zweilochkocher	„ „ 1,90	Derselbe mit Wasserkessel	„ „ 9,70
Zweilochherdplatte	„ „ 3,50		
Dreilochherdplatte	„ „ 5,—		
Zweilochtischherd	„ „ 4,90		
Dreilochtischherd	„ „ 7,40		
Dreilochherd, mit Bratofen darunter	„ „ 15,10		

und alle übrigen Gasapparate, Kohlen- u. kombinierte Herde, Kohlenöfen, in jeder Ausführung, erstklassige Fabrikate der Voßwerke A.-G., Hannover

mit **Eigentumserwerb** nach 12 oder 6 Monaten.

Wir laden zum Besuche unserer reichhaltigen Ausstellungsräume höflichst ein.

Iweha G. m. b. H.

Installationswerk, Halle (Saale)

Gr. Steinstraße 11. — Fernruf 4025.

Lebende Schleie

größere Fische per Pfund nur **1,80** M.

empfiehlt

Friedrich Krahmer,

Fernsprecher 6205. — Fischerplan 3.

Phönix-, Naumann-Nähmaschinen

auf Teilzahlung.
Zubehör und Ersatzteile.
Reparaturen aller Fabrikate.

H. Schöning, Gr. Steinstr. 69. Fernruf 2027.

Musik-Künstler-Trio,

Klavier, Cello, Violine, frei tagsweise, auch für auswärts. Luisenstraße 13.

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichnen v. Wäsche usw. weben (rot) Schrift auf weiß. Bande **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84

Handbemalte

Voile-Kleider

15,50 M.

Atelier Werner Bennewitz

Goethestraße 23.

Hosenträger

sehr große Auswahl. H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Dixin

Henkel's Seifenpulver

Wer es kennt gebraucht es gern!

Bad Pyrmont

Stahl-, Sol- und Moorbad

Gegen Herz, Blut, Nieren, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Erkrankungen der Atmungsorgane

Das Kurhotel mit Heilbädern im Hause

Auskünfte und Prospekte durch alle Reisebüros, Kurverwaltung und Wohnungsnachweis

Kurmusik: Dresdener Philharmonie.

Die Einzelnummer nur mehr 60 Pf.
Vierteljahrs-Abonnement 9 M.

Münchener

„Jugend"

die führende Wochenschrift für Kunst und Leben. Künstlerisch hervorragende Wiedergaben der Werke erster Meister und literarische Beiträge anerkannter Schriftsteller geben jedem Heft den Rahmen einer Zeitschrift für den Gebildeten. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch

G. Hirth's Verlag Nachf. (Richard Pflaum A.-G.), München, Herrnstraße 10.

Weißenfels

Stahlhelm — Jungstahlhelm

Weißenfels.

Der Stahlhelm

Freitag, den 11. Juni, abends 8 Uhr in Schumanns Garten

Stahlhelm-Doppel-Konzert

der gesamten Stahlhelmkapellen Weißenfels und Naumburg. Vorverkauf im Landbund.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192606111-13/fragment/page=0012